MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

179 (20.4.1939) Mittag-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-244722

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Große Bildbeilage zu Führers Geburtstag

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.35 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreis: ... 9 Pfennig, 79 mm breite Textmm ... Familien- und Kleinanzeigen ... Allgemein gültig ist die Anzeigen ... Zwangsvergleichen oder Konkursen wird ... erlischt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten ... an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A u. B | Donnerstag, 20. April 1939 | 150. Jahrgang — Nr. 179

Des Volkes Führer!

Die ganze Nation schart sich heute in Stolz, Einigkeit und Dankbarkeit um Adolf Hitler

Der Führer

* Mannheim, 20. April.

Es gibt kein besseres und kein eindrucksvolleres Zeichen für die Bedeutung dieses Namens und für den Mann, der diesen Namen trägt, als die Tatsache, daß er als feststehender Begriff in die internationale Diskussion eingegangen ist. „le Führer" und „the Führer" begegnen den französischen und den englischen Zeitungslesern fast in jeder Spalte ihres Blattes und jeder von ihnen weiß, wer damit gemeint ist: Adolf Hitler, der als erster in der Weltgeschichte die Allgemeingültigkeit und Allgemeinanerkennung dieses Titels in der ganzen Welt für sich errungen hat.

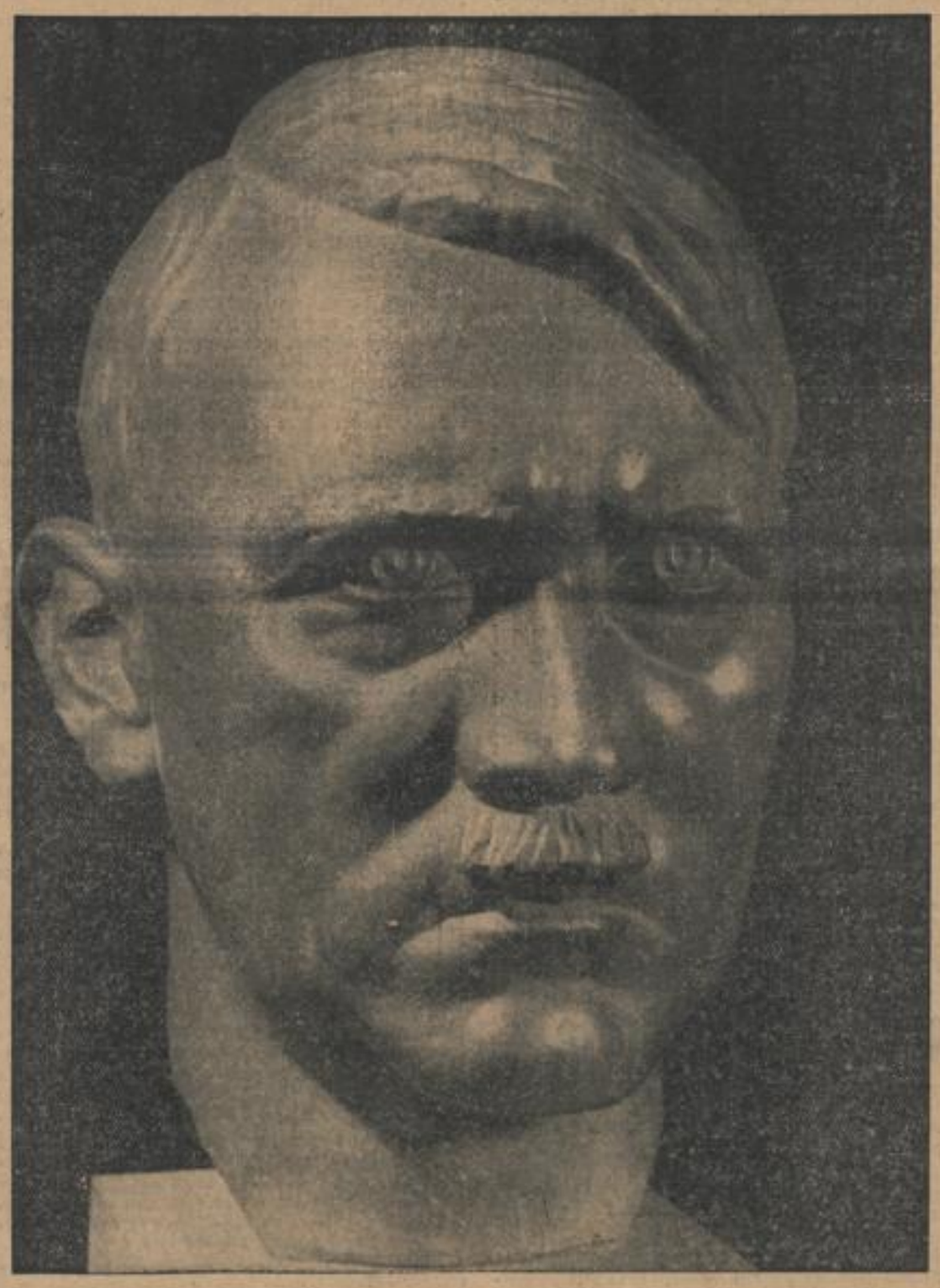
Es liegt in dieser Allgemeingültigkeit eine tiefe symbolische Beziehung auf das Wesen und das Wirken dieses Mannes, eine Anerkennung, die über allem Hasse, der ihm entgegenschlagen mag, hinweg von der persönlichen wie politischen Einmaligkeit dieser Erscheinung und von der Genialität ihrer staatsmännischen Leistung sich bezwungen sieht. Man liebt Adolf Hitler nicht in der Welt, man steht ihm in weiten Kreisen mit Mißtrauen und Feindschaft, in noch weiteren mit Fremdheit und Verständnislosigkeit gegenüber; aber überall hat man das Gefühl, daß man hier auf einen Mann stößt, der das „Charisma der Geschichte" trägt: einer von den wenigen Männern der Zeiten, die von der Geschichte ausersehen sind, ihr ihren Sinn zu geben und ihr Schicksal zu vollenden. Träger einer geschichtlichen Mission, wie sie die Geschichte von Jahrhundert zu Jahrhundert einmal vor die Völker stellt, um an ihnen vor den Völker und den Zeiten die Weisheit und die unerschütterliche Kraft ihrer Gesetze zu demonstrieren.

Diese Einmaligkeit und geschichtliche Bestimmung Adolf Hitlers ist auch außerhalb Deutschlands erfühlt, wenn auch nicht überall begriffen worden. Daß man es nicht überall begriff, dafür ist wieder das Gesetz einer überwundenen historischen Epoche schuld: die Zeit, die in Deutschland hinter uns liegt, in deren Zeichen aber noch weite Teile der Welt stehen, dachte nicht in Persönlichkeiten. Die Vorstellung, daß Geschichte die Emanation eines einzelnen Menschen sein könnte, war ihr fremd geworden. Seitdem sich die Geschichte das fibellaunische Spiel erlaubt hatte, den letzten wahrhaft Großen, Napoleon, zur Beute von vier gekrönten Schwachköpfen werden zu lassen, seitdem war die Vorstellung von der Persönlichkeit als Trägerin der Geschichte aus der europäischen Menschheit allmählich verschwunden. Auch die Größe und Genialität eines Bismarcks konnte sie nicht mehr erwecken. Sie konnte sich nur an der neuen Lehre des Massenwahns zerreiben . . .

Erst mit Adolf Hitler und mit seinem kongenialen Freunde Mussolini trat in die Weltgeschichte, die eben erst alle Nationen der Erde ihren Glauben an die liberalistisch-mechanistischen Idole des vergangenen Jahrhunderts in Strömen von Blut hatte büßen lassen, wieder die Persönlichkeit als bestimmende Erscheinung ein. In beiden Männern erlebt sie nun ihren stolzesten Triumph und ihre geschichtliche Erfüllung. Denn im Wesen und Wirken beider läuft alles zusammen, was die Geschichte als Zeichen ihrer geschichtlichen Weihe bestimmt: die Eigengesetzlichkeit des Seins und die Universalität des Wirkens, die Unerschütterlichkeit des eigenen Wesens und die umformende Kraft gegenüber der Umwelt, die heroische Kühnheit im Handeln und die nachtwandlerische Sicherheit im Ziel, die Genialität der Leistung und die politische und geschichtliche Weite der Wirkung. Und nicht zuletzt jene Unabwägbarkeit des Glücks, das die Geschichte nur denen vorbehält, die es beauftragt hat, ihre Erfüller zu sein.

Das ist das „Charisma der Geschichte", das für uns Deutsche Hitler sichtbar an der Stirne trägt. Darum gehört ihm Bewunderung, Treue und Vertrauen.

Von diesem Charisma wird die eine Seite des Wesens des Führers bestimmt. Die andere erhält ihre Bestimmung aus den rein menschlichen Bezirken seiner Erscheinung. Bei keinem anderen sind oben und unten, sind Führung und Volk so in eins verschmolzen wie bei diesem Manne, der aus der breiten Masse des Volkes stammt und alle Erfahrungen dieses Volkes in sich trägt, sein tiefes Wissen um dieses Volk zur Grundlage seiner Arbeit macht und der in der Einfachheit seines Wesens und seiner Haltung eine Brücke zum Volke hat, die ihm erlaubt, immer unmittelbar aus seinem Gefühl heraus zu sprechen und zu handeln.



Nur daraus, daß die Wurzeln des Wesens dieses Mannes in ganz tiefen Schichten liegen und sie hinabreichen bis zu den Bronnen der „ewigen Mütter", ist auch die Leistung und Wirkung Adolf Hitlers zu erklären.

Fünfzig Jahre zählt heute das Leben dieses Mannes und genau zwanzig die Zeit seines politischen Wirkens. Und wie tief in die Geschichte sind diese zwanzig Jahre eingegraben! Wie neu ist in diesen zwanzig Jahren das Antlitz des deutschen Volkes geformt worden! Wie revolutionierend haben die zwanzig Jahre dieses Lebens auf die geistige und seelische Haltung aller Nationen gewirkt! Welch geistesgeschichtliches Phänomen eines unerhörten Auflösungs- und Ablösungsprozesses von Weltanschauungen hat sich nicht im Zeichen dieses Lebens vollzogen! Wir wissen, was der Führer in diesen zwanzig Jahren alles für Deutschland geleistet hat. Wie er die Nation, die die armseligste und verachtetste der Erde war, zur stärksten und gefürchtetsten der Erde gemacht hat! Wie er der Nation, die den Fluch der Zerrissenheit am bittersten gespürt hat, das Glück einer unzerstörbaren Gemeinschaft gegeben hat. Wie er der Nation, in der Millionen Hände vergebens nach Arbeit suchten, das Glück der Arbeit wieder geschenkt hat. Wie er in einem Deutschland, das bestimmt schien, in einem leeren und dumpfen Schicksal zu verdämmern, den Traum jenes Großdeutschlands zur Wirklichkeit führte, der Jahrhunderte vor ihm ebenso leidenschaftlich wie vergeblich geträumt worden war.

Wir wissen es auch, was die Welt ihm zu verdanken hat: daß er den Schild erhob gegen die Gefahr, die aus dem Osten nicht nur für uns Deutsche allein sondern für ganz Europa drohte. Daß er ihr ein neues Gesetz der völkischen und internationalen Ethik vorhielt, vor dem die Gesetze, die ein Jahrhundert lang das Leben der Nationen in sich und unter sich beherrschten, immer mehr verblaßten. Daß er ihr die Wege eines Friedens wies, der von Dauer wäre, weil er die Elemente der Dauer, des Rechts und der Gerechtigkeit, in sich trägt.

Für alles das dankt heute das deutsche Volk dem Führer. Es weiß, daß der Weg des Führers heute noch nicht zu Ende, das Werk noch nicht vollendet ist. Sein Dank ist sein Wunsch, daß dem Führer es gegönnt sein möge, diese Vollendung zu erleben.

Und sein Dank ist ein Schwur ihm dabei zu helfen!

Dr. A. W.

Am Vorabend des Geburtstages

Das Führerkorps der Partei gratuliert — 50 Briefe Friedrichs des Großen als Geburtstagsgeschenk

dnb Berlin, 19. April.

Am Vorabend des 50. Geburtstages des Führers, des Schöpfers des Großdeutschen Reiches, sprach als erster Gratulant das Führerkorps der Partei durch den Mund des Stellvertreters des Führers, dem Führer seine Glückwünsche aus. Rudolf Heß überreichte dabei dem Führer als Geburtstagsgabe der Bewegung 50 Briefe des großen Preußenkönigs Friedrich II.

Der herrlich gegliederte hohe Mosaiksaal der neuen Reichskanzlei ist erfüllt von der Feierlichkeit dieser Stunde. Auf den Stufen, die zur Runden Halle führen, haben Fahnen der Partei und der Kampfformationen, unter ihnen die Sturmfahnen der „Standarte Horst Wessel" Aufstellung genommen. In sechs, die ganze Tiefe des Saales erfüllenden Gliedern, ist das Führerkorps der Partei mit dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß an der Spitze angetreten.

Als Adolf Hitler im Portal sichtbar wird, fliegen die Arme zum Deutschen Gruß empor, die Augen der 1600 Männer sind auf ihren Führer gerichtet, und der donnernde Widerhall, den der Gruß des Führers findet, ist der Ausdruck für das Empfinden, das ihre Herzen bewegt und dem nun Rudolf Heß Worte verleiht.

Rudolf Heß führt aus:

Mein Führer!

Im Namen Ihrer politischen Führerschaft und somit im Namen des ganzen deutschen Volkes darf ich Ihnen aus tiefem Herzen Glück wünschen zu Ihrem 50. Geburtstage — zu dem Tage, der eines der schönsten Feste der Nation ist. Ueber allen anderen Empfindungen beseelt uns heute die erneute Bitte an den Höchsten, daß er Sie uns Deutschen weiterhin gesund erhalten und daß er Ihnen noch lange die Kraft gebe zur Ausübung Ihres so schweren Amtes.

Durch Sie, mein Führer, ist Deutschland frei geworden.

Durch Sie ist es stark geworden. Dank Ihrer steht es wieder gleichberechtigt neben den anderen großen Nationen.

Mit einem Mut, der nur wenigen Männern in der Geschichte eigen gewesen, sind Sie den schweren Weg gegangen, den Sie für Deutschland gehen mußten.

Mit einem Mut ohnegleichen haben Sie jene Entschlüsse gefaßt und durchgehalten, die Sie als notwendig erkannten für Leben und Zukunft unseres Volkes.

Dem Mutigen hilft Gott; Gott aber gibt auch demjenigen Mut, dem er helfen will und durch den er sein Volk retten will.

Dank Ihres Mutes werden auch künftig — das ist unser Glaube, alle Anschläge auf die Freiheit und Sicherheit unseres Volkes zunichte werden.

Und selbst, wenn die Hetzer in der Welt es zum äußersten treiben sollten, so haben wir den unerschütterlichen Glauben, daß sich ihr Beginnen letztlich doch gegen sie selbst richten wird, so wie es bisher immer wieder geschehen. So wie es geschehen ist im innerpolitischen Kampf, so wie es geschehen ist im außenpolitischen. Diesen Glauben gibt uns, mein Führer, Ihre in langen Jahren bewiesene sichere und entschlossene Führung. Es gibt uns diesen Glauben aber auch die durch sie geschaffene militärische Stärke des Reiches vereint mit der allein durch Sie geweckten seelischen Kraft der deutschen Nation, die aus den Augen der Menschen unseres geeinten Volkes Ihnen entgegenstrahlt.

Sie haben die deutsche Geschichte unserer Tage wieder vertieft mit dem Geist und dem Wollen der großen Deutschen einer vergangenen Zeit — und der Geist dieser Großen ist mit Ihnen.

Dessen eingedenk darf ich im Namen der Bewegung vergilbte Blätter Ihnen übergeben, die einst die Hand eines der bedeutendsten Gestalter deutschen Schicksals berührt, die seine Schriftzüge tragen, die von seinem Geist uns übermitteln. 50 Briefe Friedrich des Großen gibt die Bewegung in Ihren Besitz und damit in den Besitz der deutschen Nation!

Mein Führer! Für alles das, was Sie Deutschland und uns gegeben haben, vermögen wir, Ihre Führerschaft, Ihnen so wenig zu danken, wie das ganze deutsche Volk Ihnen zu danken vermag. Eines aber können wir alle, und werden wir alle tun: Wir

MARCHIVUM

werden in Treue den schweren Weg, den Sie gehen, Ihnen, mein Führer, dadurch zu erleichtern versuchen, daß wir Ihnen folgen in immerwährender Bereitschaft, in stets neuer, restloser Hingabe an Ihr Werk.

Unser aller Leben, das Sie reich gemacht und verschönt haben, gehört Ihnen, wie das Ihre Deutschland gehört.

Wir dienen dem Schicksal, dessen Meldegänger Sie sind.

Das deutsche Volk, und Sie, mein Führer, sind eine Gemeinschaft, die nichts auf dieser Erde trennen oder beugen kann. Eine Gemeinschaft, zu der auch die Millionen Deutsche im Auslande gehören, die mit uns heute aus tiefdankbarem Herzen Ihrer inbrünstiger noch als sonst gedenken; die Deutschen im Ausland, die den Haß, der vielfach ihnen entgegenschlägt, leichter ertragen, weil sie ihm entgegenstellen können den Stolz auf das neue Deutschland und auf seinen Führer.

Wir aber, die Angehörigen Ihrer Führerschaft, denen es vergönnt ist, unter Ihnen, mein Führer, im Volke zu wirken, wir legen all unser Wünschen, all unser Hoffen, all unsere Liebe für Sie in den alten Kampfruf:

Adolf Hitler — „Sieg Heil!"

Mit sichtlicher Bewegung nimmt der Führer das kostbare Geschenk der Partei, 50 Briefe des großen Preußenkönig Friedrich II., entgegen.

Mit überaus herzlichen Worten dankte der Führer der Parteiführerschaft für ihre Glückwünsche. Er gedachte dabei der Treue und Anhänglichkeit der Parteigenossen und erinnerte mit bewegten Worten an die langen Jahre der Kampfverbundenheit und des Ringens um das deutsche Volk und seine Wiederauferstehung. Der Führer gab seiner beglückenden Gewißheit Ausdruck, daß die Partei ihm genau wie damals, so auch in aller Zukunft auf seinem Wege folgen werde. Die eiserne Geschlossenheit dieser Bewegung sei das Vermächtnis unserer Zeit für alle Zukunft der deutschen Nation.

Die 50 Briefe Friedrich des Großen

dnb. **Berlin**, 19. April.

Das im Rahmen des feierlichen Glückwunschaktes der NSDAP in der neuen Reichskanzlei vom Stellvertreter des Führers Rudolf Heß dem Führer überreichte Geschenk der Partei, besteht aus einer Sammlung von 50 Briefen Friedrichs des Großen.

Die Briefe sind aus Privatbesitz erworben worden und gehen durch den Geschenkakt in den Besitz des Führers über. Es handelt sich um eine Auswahl solcher Briefe, in denen Friedrich der Große seine Gedanken, Pläne und Sorgen unmittelbar zum Ausdruck bringt. Sämtliche Briefe sind in deutscher Sprache geschrieben.

Die Ueberreichung dieser einzigartigen Sammlung erfolgte in einem kunstvoll gearbeiteten Bande. Auf dem ersten Blatt stehen als Widmung die Worte: „Dem Führer zum 50. Geburtstag — 20. April 1939, im Namen seiner Bewegung — Rudolf Heß."

Die ersten Gratulanten am 20. April

dnb. **Berlin**, 20. April.

Als erste gratulierten dem Führer traditionsgemäß mit dem Glockenschlag 12 Uhr nachts an seinem Geburtstag die Mitglieder seines persönlichen Stabes und seine engsten Mitarbeiter, und zwar die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, der Reichspressechef, der Chef der Kanzlei des Führers, der Kommandeur der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler", der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, der Reichsbildberichterstatter, die Begleitärzte des Stabes, der Flugkapitän des Führers mit den Flugzeugbesatzungen, ferner alle übrigen Angehörigen der persönlichen Adjutantur, unter ihnen die Sekretärinnen des Führers, die Führer des Begleitkommandos, die Fahrer des Führers, der Hausintendant des Führers und der diensttuende Wachhabende

Die Geburtstagsrede Dr. Goebbels': „Der Erdball sähe anders aus, wäre er nicht gekommen"

Phantasie und Realismus – die beiden schöpferischen Elemente der Führer-Politik

dnb. **Berlin**, 19. April.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am 19. April zum 50. Geburtstag des Führers eine Rundfunkrede, in der er ausführte:

Meine deutschen Volksgenossen
und Volksgenossinnen!

Am morgigen Tag vollendet der Führer sein 50. Lebensjahr. Der Name Adolf Hitler ist heute für die ganze Welt ein politisches Programm.

Er wandert fast schon wie eine Legende um den Erdball.

An diesem Namen scheiden sich die Geister. Es gibt niemand auf dem weiten Erdenrund, der diesem Namen gegenüber gleichgültig bleiben könnte. Für die einen bedeutet er Hoffnung, Glaube und Zukunft, für die anderen ist er vielfach noch ein Abbild verzerrten Hasses, niedriger Lüge und feiger Verleumdung.

Das Höchste, was ein Mensch auf Erden erreichen kann, ist, daß er einer geschichtlichen Epoche seinen Namen gibt und den Stempel seiner Persönlichkeit unauslöschlich seiner Zeit aufdrückt. Das kann man in weitestem Umfang vom Führer sagen. Er ist aus der heutigen Welt nicht mehr wegzudenken.

Adolf Hitler hat der geschichtlichen Entwicklung nicht nur seines Landes, sondern, man kann es ohne Uebertreiben behaupten, der geschichtlichen Entwicklung Europas eine neue Richtung gewiesen, ja, er ist gewissermaßen der hervorstechendste Garant der neuen Ordnung in Europa.
Unser Erdball sähe heute anders aus, als er aussieht, wenn er nicht gekommen wäre,

von unserem eigenen Volk und unserem eigenen Land ganz zu schweigen; denn der deutschen Nation in ihrer Gesamtheit hat er durch einen revolutionären inneren Umbruch ein gänzlich neues Gesicht gegeben.

Wer Deutschland das letztemal etwa im Jahre 1918 sah, und es heute erst wiedersähe, würde es kaum noch erkennen. Volk und Nation sind vollkommen gewandelt worden.

Es ist jetzt etwas über ein Jahr her, daß der Führer die Frage des Anschlusses Oesterreichs an das Reich löste. Damals beging das ganze Volk seinen 49. Geburtstag in der festlichsten Weise.

Heute, am Vorabend des 50. Geburtstages des Führers, verzeichnen wir nun die beglückende Tatsache, daß wiederum die Karte Europas zugunsten des Reiches in weitgehender Weise geändert worden ist.

Allerdings ist der Frieden, der in diesem so bedrohten Gebiet wieder hergestellt wurde, nicht ein Frieden fader, moraltriefender Theorie, der ebenso oft gefährdet ist, wie oft er von den falschen Hintermännern der Demokratie gepriesen wird. Es ist vielmehr ein Frieden praktischer Realität.

Dieser Frieden konnte nur geschaffen werden auf der Grundlage einer höheren, instinktsicheren Einsicht, die von der Erkenntnis ausging,

daß nur die Macht einem Volk die Möglichkeit gibt,

fällig werdende Probleme einer endgültigen Lösung zuzuführen. Zu einer großen Politik gehört zweierlei: Phantasie und Realismus.

Beide Eigenschaften sind beim Führer in einer einmaligen, auch in der Geschichte nur selten festzustellenden Harmonie vereint. Phantasie und Realismus weisen ihm Ziel und Weg der politischen Gestaltung. In der Phantasie bildet sich das Ziel, der Realismus schreibt den Weg vor.

Uns alten Nationalsozialisten ist das nichts Neues. Wir haben in vielen Jahren harten Kampfes um die Macht im Reich diese politische Verfahrensweise beim Führer schon in den frühesten Anfängen der Partei kennen und bewundern gelernt.

Auch damals gab es Zweifler, die bei den großen und kühnen Entschlüssen des Führers im Kampf um die Macht jene falsche Klugheit für richtig und zweckmäßig hielten, von der Clausewitz schon sagte, daß sie nichts anderes wolle, als sich der Gefahr entziehen. Uns kann es also nicht in Erstaunen oder Angst versetzen, gleiche oder ähnliche Vorgänge, die sich damals rund um die nationalsozialistische Bewegung in der deutschen Innenpolitik abspielten, heute rund um das Reich sich in der internationalen Politik abspielen zu sehen. Es kann uns darum auch um den Ausgang des schweren Lebenskampfes, den Deutschland zur Zeit durchficht, nicht bange sein. Das fühlt auch instinktiv unser ganzes Volk. Daraus entspringt das blinde und unerschütterliche Vertrauen, das es dem Führer entgegenbringt.

Ein Volk ist zu einem jedem Opfer fähig, wenn es weiß, wofür das Opfer gebracht wird und daß es im Rahmen einer großen Aufgabe notwendig ist. Das ist heute bei Deutschland der Fall. Keine von den vielen politischen Parolen, die seit 1918 durch die breiten Massen unseres Volkes gingen, hat eine so tiefe und nachhaltige Wirkung in der ganzen Nation ausgeübt, wie das Wort „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"

Die beiden ersten Teile dieses Wortes wurden zum ersten Male im Jahre 1937 auf dem Turnerbundesfest in Breslau gehört. Da brach aus dem Flügel dieses grauen Heeres von Hunderttausenden, in dem die deutschen Volksgenossen aus Oesterreich Aufstellung genommen hatten, der Ruf aus: „Ein Volk, ein Reich!".

Ein Jahr später sahen wir den Führer an einem glühendheißen Sonntagmittag wiederum auf einer Tribüne auf dem Schloßplatz in Breslau stehen. Vor ihm defilierten die deutschen Turnerschaften. Und als die Volksgenossen aus dem Sudetenland an ihm vorbeikamen, richtete sich plötzlich ohne Kommando und ohne Befehl eine Mauer vor ihm auf. Die Menschen, die aus den Sudetengebieten nach Breslau geeilt waren, nur um in das geliebte Antlitz dieses Mannes zu schauen, waren nicht zu bewegen, weiter zu gehen.

Wiederum vergingen nur wenige Monate und das Problem, das damals durch den Mund des Volkes an den Führer herangetragen wurde, war gelöst.

Nun ist das Großdeutsche Reich in weitem Sinne des Wortes verwirklicht worden. Mehr noch, der Führer hat Mitteleuropa seinen Frieden zurückgegeben. Es ist klar, daß das den Neidern des nationalsozialistischen Reiches in den demokratischen Weststaaten nicht ins Konzept paßt.

Die Demokratie sieht ihre Felle wegschwimmen. Daher ihre Wut und ihre moralische Entrüstung. Aber ihre heuchlerischen Gebete kommen zu spät. Die Feinde des Reiches sind am Ende ihres Lateins. Sie spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Wir strafen ihr hysterisches Geschrei mit souveräner Verachtung, und diese souveräne Verachtung wird vom ganzen deutschen Volk geteilt.

Das deutsche Volk fühlt sich durch den Führer wieder in die ihm gebührende Weltstellung hineingehoben. Das Reich steht im Schatten des deutschen Schwertes. In der nationalen Sicherheit, die durch die deutsche Wehrmacht garantiert wird, blühen Wirtschaft, Kultur und Volksleben. Das Land, ehedem in tiefster Ohnmacht versunken, ist zu neuer Größe emporgestiegen.

Das alles steht uns heute vor Augen, wenn wir als festliche Nation beginnen, den 50. Geburtstag des Mannes zu feiern, dem wir unseres Reiches Ehre, unseres Landes Macht und unseres Volkes Größe zu verdanken haben. Die Deutschen der ganzen Welt vereinen sich mit uns, die wir das Glück haben, im Reich zu leben und zu wirken.

So richten wir denn in dieser festlichen Stunde, da wir damit beginnen, den 50. Geburtstag des Führers als große nationale Gemeinschaft zu feiern, unsere heiße Bitte an den allmächtigen Gott, ihn auch für die Zukunft in seinem Leben und in seinem Wirken in seinen gnädigen Schutz nehmen zu wollen. Er erfülle dem deutschen Volke seine innigste Bitte und erhalte ihm den Führer in Kraft und Gesundheit noch auf viele Jahre und Jahrzehnte.

Möge er uns bleiben, was er uns ist und was er uns immer war:

Unser Hitler!

Das Bessere
ist schon das Beste,
auch beim Rauchen!
ATIKAH 5 Pf

Die Einweihung der Ost-West-Achse

Triumphfahrt des Führers durch das jubelnde Berlin

dnb. **Berlin**, 19. April.

Millionen Berliner jubelten am Mittwochabend dem Führer zu, als er am Vorabend seines 50. Geburtstages der neuen Prachtstraße der Reichshauptstadt, der Ost-West-Achse, die Weihe gab.

21.00 Uhr: Ein Jubelschrei der Freude erfüllt den Hindenburgplatz. Der Führer fährt aufrecht in seinem Wagen stehend durch das Brandenburger Tor. Ihm folgen in einer unübersehbaren Wagenkolonne die Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Gauleiter sowie Vertreter einiger am Bau der Ost-West-Achse beteiligten Stellen. Im Augenblick, da der Führer durch das Brandenburger Tor fährt, flammt die Festbeleuchtung der Ost-West-Achse auf, die eine überwältigende Lichtflut über die neue Prachtstraße Berlins ergießt.

An der Einmündung der Ost-West-Achse hält der Wagen des Führers. Hier wird Adolf Hitler von dem Generalbauinspektor Speer und Oberbürgermeister Lippert erwartet.

Der Führer dankt seinem Generalbauinspektor, dem Oberbürgermeister und allen Mitarbeitern, daß sie es fertigbrachten, in kürzester Zeit den ersten Teil dieser großen Verbindungsstraße zwischen Ost und West fertigzustellen und erklärt dann die Straße für eröffnet. Der Wagen des Führers zerreißt nun das Band, das über die Prachtstraße gespannt war und gibt damit diesem repräsentativen Straßenzug der Reichshauptstadt seine Weihe.

Als der Wagen des Führers an der Spitze der in Dreierreihe fahrenden Wagenkolonne als erster das quer über die Straße gespannte Band zerrissen hat, brandet spontan der Jubel der Massen auf.

In langsamer Fahrt geht es vorbei an den ragenden hellweißen Pylonen, die mit ihren lodernden Feuerschalen gleich Flammentürmen gegen die dunkle Waldkulisse des Tiergartens emportauchten.

Und aus den tiefen Mauern der die Straße umsäumenden Menschenmassen klingt dem Führer die stürmische Begeisterung seiner Berliner entgegen. Fliegen die Arme zum Deutschen Gruß hoch, tönen die machtvollen Klänge des Badenweiler Marsches, der bei der Vorbeifahrt von alle 200 Meter aufgestellten Musikzügen der verschiedenen Formationen gespielt wird. Als braune und schwarze Ketten gleiten abwechselnd die Uniformen der spalierbildenden insgesamt 70 000 Mann der SA, SS und des NSKK vorüber.

Der Große Stern, die neue, zur Erinnerungsstätte des Zweiten Reiches ausgestaltete Platzanlage, ist erreicht. 60 Veteranen der großen Einigungskriege von 1864, 1866 und 1871, alles Berliner Bürger, sind versammelt, um vielleicht zum erstenmal den Führer zu sehen. Ueber 90 Jahre ist fast jeder dieser ehrwürdigen Frontsoldaten alt.

Mit hocherhobener Hand grüßt der Führer die Veteranen des Zweiten Reiches.

Die Wagenkolonne unterquert die mit Fahnentüchern ausgeschmückte Eisenbahnbrücke, passiert die mit mächtigen Hakenkreuzbannern verkleideten, von innen angeleuchteten Säulengänge der Charlottenburger Kolonnaden, rollt vorbei an dem fast fertiggestellten imposanten Neubau des Deutschen Gemeindetages, vor dem im dichten Fahnenwald die Banner der deutschen Städte wehen, gleitete vorüber an den gewaltigen Tribünenbauten für die Truppenparade. Fünf Fahnenmästen umkränzen den Platz am Knie, wo der zweite große Abschnitt der Ost-West-Achse beginnt, die „Straße der deutschen Gaue". Vor den illuminierten mit Gold durchwirkten Girlanden mit Fahnen, Teppichen und Spruchbändern geschmückten Fensterreihen der Häuser stehen nun in kurzen Abständen und soffittenmäßig arrangiert die elf Meter aufragenden Bannermasten. Von ihnen wallen lange breite Fahnen der deutschen Gaue und Landschaften herab.

So wird nach halbstündiger Triumphfahrt der Adolf-Hitler-Platz erreicht, wo die Wagenkolonne den inmitten der Anlage aufgebauten weiten Fahnenkranz umkreist. Und dann wiederholen sich noch einmal auf der Rückfahrt zur Reichskanzlei die gleichen wundervollen Bilder festlichen Glanzes, die gleichen unbeschreiblichen Kundgebungen der Freude und des Dankes.

„Wie gut hat es Gott mit Euch gemeint ..."

Die Verpflichtungsrede Baldur von Schirachs an die deutsche Jugend

dnb. **Marienburg**, 19. April.

Die Jugend aller Gaue des Reiches vernahm auch am Vortag des Geburtstages Adolf Hitlers diesmal wieder durch alle deutschen Sender die Grüße und die heilige Eidesformel aus der Marienburg, der ehrwürdigen Trutzburg des deutschen Ostens.

Drinnen tönt aus den jungen Kehlen ein Lied auf: „Ein junges Volk steht auf zum Sturm bereit".

Dann spricht Baldur von Schirach an sie und besonders an ihre Kameraden. „In allen Gauen des Reiches feiert ihr heute eure Aufnahme in die Hitler-Jugend und erlebt voll Glück und Freude einen stolzen Tag, den ihr in eurem ganzen Leben nicht vergessen werdet. Im vergangenen Jahr konnte ich zum erstenmale die Zehnjährigen der befreiten Ostmark von hier aus willkommen heißen, heute begrüße ich mit großer Freude im Namen der ganzen deutschen Jugend euch Jungen und Mädel, die ihr als deutsche Jugend im Sudetenland, Böhmen, Mähren und Memelland angetreten seid.

Dies ist wahrlich eine große Zeit! Es bedeutet eine Gnade des Schicksals, jetzt leben zu dürfen. Wie gut hat es Gott mit euch gemeint, meine Jungen und Mädel, daß er euch das Zeitalter Adolf Hitlers erleben läßt.

In seinem Dienst heranzuwachsen und als seine jüngste Garde, erfüllt von seinem Glauben, das Volk der Zukunft zu werden, ist euer hoher Auftrag. Das Reich Adolf Hitlers ist das Reich der Jugend. Nirgendwo in der Welt kann eine Jugend fröhlicher und glücklicher aufwachsen als bei uns.

Vergeßt nie, daß ihr die Jugend eines Volkes seid, das unüberwindlich ist, wenn es in Eintracht und Kameradschaft sich zusammenschließt, und daß es an euch liegt, diese Eintracht auch in aller Zukunft zu erhalten.

Der Reichsjugendführer spricht dann die Eidesformel.

Mein Führer! Unsere Worte müssen ganz einfach sein. Unser Herz drängt uns, heiße Dankesworte zu stammeln. Aber die Ehrfurcht heißt uns schweigen. Während wir zuerst meinten, daß unser aller Glück und Freude in beredter Sprache aus unseren Herzen strömen müßte, stehen wir nun, da die große Stunde gekommen ist, vor Ihnen und ringen mühsam um die kargen Worte, die Ihnen einen Schatten nur unseres Gefühls offenbaren können.

Mein Führer! Sie haben uns einst erlaubt, uns Hitler-Jugend zu nennen. Seit dieser Zeit ist Ihr Geburtstag auch im Leben der Jugend der höchste Festtag im Jahreslauf. Wir haben von Ihnen alles erhalten, was sich eine deutsche Jugend nur wünschen kann: Pflichten, Aufgaben und Verantwortung. Dazu das stolze Recht, unser Dasein dem Wesen unserer Jugendbewegung entsprechend gestalten zu dürfen. Sie gaben Ihrer Jugend eine Tracht, die nun zum Ehrenkleid des nationalen Dienstes geworden ist.

Mein Führer! Sie sind unser Vorbild. Die Jugend Deutschlands versucht Ihnen nachzuleben. Das ist das Höchste, was wir tun können.

Unser Wunsch zu Ihrem 50. Geburtstag lautet: Möge der Segen Gottes, der so sichtbar auf allen Ihren Werken ruht, auch in aller Zukunft Sie und Ihre Taten begleiten. Wir sprechen es aus, das Gebet dieses Tages, das uns unablässig vom Herzen zur Lippe klingt:

„Lang lebe der Führer!"

Die Ringsendung schloß mit dem HJ-Lied: „Unsere Fahne flattert uns voran."

Die Ringsendung der Jugend

dnb **Berlin**, 20. April.

In einer Ringsendung vereinigte sich gestern abend die nationalsozialistische Jugend aus allen großdeutschen Gauen mit Kameraden jenseits der Grenzen, um in frischen Einzelstimmen und schmetternden Chören ihren Geburtstagsgruß zu entbieten.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht hallten vom Deutschlandsender über alle deutschen Sender die Glocken von Braunau, um auszuklingen im kernigen Schweriner Fahnenmarsch: „Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit!" Und dann folgten mit ihren klingenden Liedern in heimatlicher Mundart Jungen- und Mädelstimmen aus allen Richtungen Deutschlands her und aus Japan, Italien, Spanien, Bulgarien. Diese letzteren als Vertreter der Reichsdeutschen im Ausland.

Dann sprach Baldur von Schirach. Er führte aus:

Banbeginn der Teilstrecke Reichenberg—Zittau—Görlitz der Reichsautobahn. In Oberhanichen, am Fuße des Jeschken, wurde am Dienstag auf festlichgeschmücktem Gelände in feierlicher Weise der erste Spatenstich zur Teilstrecke Reichenberg—Zittau—Görlitz der Reichsautobahn vollzogen.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Otto Eisenhart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Nachrichten, Gericht und Bildredaktion: Carl Wilhelm Frankl, sämtlich in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin:
Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 65.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Sander, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.A. Monat März über 21 500

MARCHIVUM

Das Unglück der französischen Handelsmarine:

Die „Paris" - Opfer einer Brandstiftung!!

Das Feuer brach gleichzeitig an mehreren Stellen des Schiffes aus!

EP. **Paris**, 19. April.

Die französische Polizei hat in Le Havre fieberhafte Nachforschungen eingeleitet, um festzustellen, ob der Brand auf dem Ueberseedampfer „Paris" auf einen Unfall oder einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist. Die Nachforschungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Die „Paris" ist vollkommen vernichtet und wird voraussichtlich schon bald abgewrackt werden. Das Feuer wütete im Innern des Schiffes auch dann noch einige Zeit, als der Dampfer schon untergegangen war. Aus den Schornsteinen, die noch aus dem Wasser herausragten, strömte noch eine Zeitlang dichter Rauch. Durch das Wrack der „Paris" ist dem französischen Ozeandampfer „Normandie", der fünfzig Meter von der Unfallstelle entfernt im Trockendock liegt, die Ausfahrt versperrt worden. In Schiffahrtskreisen nimmt man an, daß die Schornsteine und wahrscheinlich auch die Oberdecks der „Paris" weggesprengt werden müssen, um der „Normandie" zum vorgesehenen Zeitpunkt, dem 28. April, die Ausfahrt zu ermöglichen.

Interessante Feststellungen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 20. April.

Der Brand des Ozeandampfers „Paris" in Le Havre beherrscht am Donnerstag die gesamte Pariser Frühpresse. Die Blätter bringen große Bilder von dem gekenterten Schiff. Die Sonderberichterstatter geben ausführliche Schilderungen von dem Verlauf des Unglücks. Fast allgemein wird dabei darauf hingewiesen, daß es sich nicht um einen zufälligen Brand, sondern nach Ansicht des Schiffspersonals und sämtlicher Hafenfachleute um Brandstiftung handle.

Das Feuer habe sich mindestens von zwei, wenn nicht gar von drei Stellen her ausgebreitet.

Handelsmarineminister de Chappedelaine, der am Mittwoch persönlich die Untersuchung der Katastrophe der „Paris" geleitet und sich mehrmals telephonisch mit Ministerpräsident Daladier unterhalten hatte, beantwortete am Mittwochabend verschiedene Fragen von Pressevertretern. Auf die Frage, ob ein Attentat vorliege, erklärte der Minister nur, er habe die strengste Untersuchung vorgeschrieben. Auf eine Frage, ob die Sicherheitspolizei nicht vor einigen Tagen das Sonderkommissariat der Transatlantique Gesellschaft davon unterrichtet habe, daß entweder die „Paris" oder die „Normandie" gesprengt werden solle, erklärte der Minister:

„Ja, es hat Drohungen gegeben. Das ist Tatsache. Seit dem Tage, an dem die Dienststellen der Sicherheitspolizei von diesen Drohungen Kenntnis erhalten hatten, wurde eine sehr strenge Ueberwachung durchgeführt."

Sämtliche verantwortlichen Persönlichkeiten seien sogleich unterrichtet worden. Die Polizei veröffentlicht durch die Presse einen Aufruf, um eine geheimnisvolle Persönlichkeit in Nizza ausfindig zu machen. Diese Unbekannte — es soll sich nämlich um eine Frau handeln — hat unter der Unterschrift „D. B. 22" der Polizei mitgeteilt, daß sie ein Gespräch zwischen zwei Männern belauscht habe, worin von einer Brandstiftung auf irgend einem der großen französischen Passagierdampfer die Rede gewesen sei.

Der verantwortliche Bäcker- und Konditormeister des Dampfers „Paris" hat in einem Presseinterview erklärt, daß er gestern mit seinen fünf Arbeitern den ganzen Tag über an der Herstellung von Kuchen gearbeitet habe. Das Feuer in den Backöfen sei nach Arbeitsschluß nicht gelöscht worden. Er habe diese Tatsache vorschriftsmäßig bei der Schiffsleitung gemeldet. Wie immer habe er auch die Tür zur Bäckerei verschlossen, allein schon um Diebstähle zu verhindern, aber jeder Sicherheitsmann auf dem Schiff habe einen Ersatzschlüssel besessen. Im übrigen, so betonte der Bäckermeister, sei es ihm unverständlich, wie trotzdem ein Brand gerade in der Bäckerei habe ausbrechen können, deren Wände nicht nur aus Stahl bestünden, sondern dazu auch noch mit Porzellanplatten bekleidet seien. Wie nun gar die Mehlvorräte hätten brennen können, sei ihm noch rätselhafter.

In Paris wird unterdessen weiterhin der Inventar der Kunstgegenstände vorgenommen, die in letzter Minute noch von Bord des brennenden Schiffes gerettet werden konnten. Sämtliche Gemälde und andere Kunstgegenstände aus dem Schloß von Versailles sind gerettet worden. Man befürchtet jedoch, daß eine große Anzahl sehr wertvoller Manuskripte der französischen Nationalbibliothek Opfer der Flammen geworden sind.

Die Spannung im Mittelmeer:

Der Ueberfall auf die Tunis-Italiener

Italien reagiert mit scharfer Stellungnahme gegen Frankreich

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten

— **Rom**, 19. April.

Heute werden Einzelheiten über den neuen feigen Ueberfall bekannt, den bisher unbekannte Täter in Bab el Kader in Tunis gegen wehrlose Italiener verübt haben.

Am letzten Samstagabend versammelten sich anläßlich einer Filmvorführung zahlreiche Italiener mit ihren Familien im Dopolavoro-Gebäude. Gegen halb 11 Uhr abends fuhr vor dem Gebäude ein Wagen vor, und unmittelbar darauf wurden auf das Theater vier Pistolenschüsse durch die geschlossene Tür des Vorführungsraumes abgegeben, die zwei Italiener schwer verletzten. Lediglich dank des ruhigen Verhaltens der Verwundeten wurde eine Panik vermieden. Der Wagen fuhr sofort an, nachdem die Schüsse abgefeuert worden waren. Er wurde später verlassen in einem Gehölz gefunden, und es wurde festgestellt, daß er einem antifaschistischen Juden gehört, der in der Gesellschaft Frigidaire angestellt ist. Diese Gesellschaft ist durch die schlechte Behandlung, die sie ihren italienischen Angestellten angedeihen läßt, bereits seit einiger Zeit übel berüchtigt.

Es ist nicht verwunderlich, daß die antifranzösische Stimmung in Italien angesichts der häufigen Wiederholungen solcher Vorfälle steigt und auch in den Verlautbarungen des amtlichen Italien zum Ausdruck kommt. So enthält die gestrige Antwortadresse der Kammer der Fasci und Korporationen auf die Thronrede vom 23. März hinsichtlich Frankreichs sehr scharfe Bemerkungen, während sie in bezug auf England beinahe freundschaftlich klingt. In bezug auf England heißt es, die Beziehungen zwischen Rom und London könnten als freundschaftlich anerkannt werden, und wenn die Zusammenarbeit weiterbestände und noch weiter verstärkt würde, werde sie das gemeinsame Ziel beider Länder erreichen, die zwischen ihnen offenen und umstrittenen Fragen friedlich zu regeln.

Von den italienisch-französischen Beziehungen dagegen heißt es, daß sie weder durch das Wort Frieden noch durch das Wort Konflikt richtig gekennzeichnet würden. Sie seien in einem ganzen System von Enttäuschungen und Verkennungen Italiens begründet. Es sei aber sicher, „daß, nachdem unsere Ziele ehrenhaft und gerecht festgestellt sind, alle Kräfte der Nation unwiderruflich auf den Weg gerichtet sind, der von Fall zu Fall geeignet und nötig erscheint, sie zu erreichen."

Lord Halifax sucht sich herauszuwinden:

Einkreisung - „aber mit friedlichen Absichten"!?

Eine merkwürdige Friedenspolitik - Will Moskau nicht auf den Londoner Köder anbeißen?

Drahtber. uns. Londoner Vertreters

London, 20. April.

Außenminister Lord Halifax kündigte gestern im Oberhaus an, daß der Berliner britische Botschafter, Sir Neville Henderson, nach Ablauf seines Urlaubs auf seinen Berliner Posten zurückkehren werde. Henderson sei seiner Zeit nach London berufen worden, um Bericht zu erstatten und habe diese Aufgabe jetzt erfüllt. Wie hierzu von zuständiger Seite verlautet, ist jedoch mit einer sofortigen Rückkehr Hendersons noch nicht zu rechnen.

Lord Halifax machte die Mitteilung im Verlauf einer Rede, in der er u. a. sich über die gegenwärtige englische Politik ausließ. Er gebrauchte das nicht sehr überzeugende Argument, England habe versucht, eine Regelung der in Europa anstehenden Probleme auf dem Wege der friedlichen Verständigung herbeizuführen. Es habe aber nach dem Einmarsch Deutschlands in Böhmen und Mähren festgestellt, daß es an der Gegenseitigkeit gefehlt habe. England stehe nach wie vor zu seinen Grundsätzen.

Halifax gab zu, daß England an der Bildung einer Front der „friedliebenden Nationen" arbeite. Er gab jedoch namens der Regierung die feierliche Erklärung ab, daß England keinerlei Absichten einer Einkreisungspolitik gegen Deutschland habe.

Die Botschaft Roosevelts begrüßte Halifax naturgemäß, vor allem, wie er betonte, wegen ihrer wirtschaftlichen Seite. Lord Halifax drückte dann die Hoffnung aus, daß die Völker Europas wieder zur Methode der Verständigung im internationalen Verkehr zurückkehren möchten.

Im Verlauf seiner Rede sagte Lord Halifax u. a. auch, daß man den Meldungen über Truppenbewegungen in Spanien keine übertriebene Bedeutung beimessen solle. Trotz der Erklärung des Außenministers wurde aber gestern amtlich bekanntgegeben, daß zwei Bataillone britischer Truppen, die auf dem Wege nach Palästina unterwegs waren, in Gibraltar angehalten worden sind und dort die Garnison verstärken werden, solange bis die angekündigten Verstärkungen aus England eintreffen werden.

Die Blätter bringen heute lange Berichte über die politische Lage, insbesondere über die in Gang befindlichen internationalen Verhandlungen in London, Berlin, Rom und Moskau. Viel Neues wissen die Zeitungen dabei nicht mitzuteilen, mit Ausnahme von zwei Einzelpunkten. Der eine ist ein Hinweis der „News Chronicle" darauf,

daß Sowjetrußland in England die Gegenfrage gestellt hat, welche Hilfe es Polen und Rumänien im einzelnen gewähren werde, falls diese beiden Länder angegriffen werden sollten.

Wie bereits früher gemeldet, besteht in Sowjetrußland der Verdacht, daß es für England lediglich die Kastanien aus dem Feuer holen soll. Weiterhin enthält die Presse Andeutungen darüber, daß bei Veröffentlichung der Ergebnisse mit der Türkei, die demnächst zu erwarten ist, Ueberraschungen bevorstehen, und zwar werde sich der große Einfluß der Türkei auf die bulgarische Politik bemerkbar machen. Es sei das Bestreben der Türkei, Bulgarien stärker an den Balkanbund zu binden und ein eigenes System der Balkanmächte unter türkischer Führung aufzurichten. Ob die angekündigte Ueberraschung auch ein englisch-türkisches Abkommen enthalten wird, ist trotz des Optimismus, der in der englischen Presse geäußert wird, zweifelhaft.

Das Munitionsministerium beschlossen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 20. April.

Die Morgenblätter sehen es als feststehende Tatsache an, daß das Kabinett in seiner gestrigen Sitzung die Bildung eines Munitionsministeriums beschlossen habe. Ueber die Persönlichkeit dieses Ministers besitzen die Blätter wenig greifbare Informationen, und ihre Vermutungen beschränken sich auf Voraussagen, die stark von einander abweichen. Die meisten Blätter sind übereinstimmend der Ansicht, daß im Zusammenhang mit der Ernennung eines Munitionsministers Veränderungen im Kabinett vorgenommen würden, die eine Einbeziehung Winston Churchills ermöglichen, auch wenn er nicht Munitionsminister werden sollte.

Englische Manöveraufgabe: Transportleistungen

dnb. **London**, 19. April.

Der Kriegsminister hat am Mittwoch Einzelheiten von den diesjährigen Herbstmanövern des britischen Landheeres bekanntgegeben. An diesen Manövern, die ihren Höhepunkt in der Zeit vom 15. bis 23. September finden, wird ein ganzes Armeekorps in Kriegsstärke teilnehmen, und zwar nicht nur Infanterie des Berufsheeres, sondern auch Einheiten der Territorialarmee, der Reserven, Flak-Truppen und vor allem der Luftwaffe.

Die Uebungen werden ein Ausmaß annehmen, wie man sie seit dem Weltkriege in England nicht gekannt hat. Um sie so kriegsmäßig wie nur möglich zu gestalten, werden nicht nur zwei Parteien, sondern drei und noch eine verbündete Partei vorgesehen. Im Mittelpunkt der Uebungen stehen Transporte mittels Eisenbahn und Lastwagen der einen Partei, die von Lancashire bis in die Grafschaft Yorkshire, also rund 320 Kilometer zurückzulegen hat. Zum ersten Male in der Geschichte der britischen Manöver sollen auch Proviant- und Lastzüge mit in die Kampfhandlungen einbezogen werden.

Was sind das für „Informationen?"

dnb **London**, 19. April

Aus Kapstadt wird gemeldet, daß das Parlament mit 82 gegen 22 Stimmen in erster Lesung die Vorlage angenommen hat, nach der die Polizei der Südafrikanischen Union auch Südwestafrika überwachen soll. General Smuts gab wieder eine Erklärung ab, in der er von ernsten Informationen sprach, die die Regierung in der vergangenen Woche erhalten habe; danach könne, so behauptet er, die Oeffentlichkeit sogar der Ansicht sein, daß die nach Südwestafrika entsandten Polizeitruppen unzulänglich wären!

Auch Kairo muß dementieren

dnb **Kairo**, 19. April.

Auf eine Anfrage wegen der „Ankunft angeblicher deutscher Truppen in Libyen" und der Maßnahmen, die die ägyptische Regierung hinsichtlich dieser „Eventualität" getroffen hätte, erklärte Ministerpräsident Mohamed Mahmud in der Kammer, daß in Libyen keine deutschen Truppen stehen und daß alle diesbezüglichen Gerüchte wahrheitswidrig seien.

Zeitungsmeldungen zufolge werden demnächst 50 englische und französische Kriegsschiffe in den ägyptischen Gewässern zu „Flottenmanövern" erwartet. Der interministerielle Rat für die Versorgung des Landes trat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten eine wichtige Entscheidung zur Versorgung der Eisenbahnen und Beschaffung von Petroleum und Getreide.

Iran erkennt Franco an. Iran hat die nationalspanische Regierung de jure anerkannt.

Man hebt den Schleier:

Roosevelt-Botschaft ein „Ultimatum"

Die USA-Presse enthüllt den wahren Charakter der Roosevelt-Erklärung

dnb **Washington**, 19. April.

Die amerikanische Presse schwenkt täglich immer geschlossener in das Kielwasser der Roosevelt'schen Außenpolitik ein. Sie zieht alle Register einer gekünstelten Beweisführung, um der Bevölkerung weiszumachen, daß es sich bei dem Roosevelt-Telegramm um einen großen „Friedensschritt" handle, den die volksregierten Staaten nicht ablehnen dürften.

Dabei passiert der Zeitung „Washington-Post" das Malheur, das Roosevelt-Telegramm als ein Ultimatum zu bezeichnen, und zwar als das erste demokratische Ultimatum an die autoritären Staaten. Das Blatt gibt damit den Kampfcharakter des Roosevelt-Telegramms zu, von dem die anderen Blätter behaupten, daß es nur friedlichen Zielen diene.

Trotz des Pressegeschreis und aller Reden der Regierungsmänner ist aber der Bundeskongreß vorläufig nicht geneigt, dem Präsidenten freie Hand zu geben und das Neutralitätsgesetz entsprechend abändern zu lassen.

Der Grund dieser Einstellung ist allerdings nicht das Verständnis für die Belange Deutschlands, Italiens und Japans, sondern die Furcht, daß die Politik Roosevelts die Vereinigten Staaten schnurstracks in einen Krieg verwickelt. Der Bundeskongreß ist daher vorläufig noch nicht geneigt, dem Präsidenten die Zügel allzuehr zu lockern.

Einer der wenigen Politiker, die in der Lage sind, sich über die europäischen Verhältnisse ein einigermaßen richtiges Urteil zu bilden, ist der Senator Borah. Er erklärte in einem kleinen Kreise von Journalisten u. a. folgendes: „Alle diese Krisen sind Früchte demokratischer Handlungsweise. Die Demokratien machten den Versailler Vertrag, und sie sehen nichts an der gegenwärtigen Lage, wofür nicht die Demokratien den Grund gelegt hätten.

Im Verlaufe der Dienstag-Verhandlungen des Außenausschusses des Senats über die Vorschläge zur Abänderung des Neutralitätsgesetzes erklärte Senator Borah, daß freie Hand für Roosevelt den Krieg bedeuten würde. Die Möglichkeit, daß er den „An-

Roosevelts Druck auf die Presse

+ **Washington**, 18. April.

Immer weitere Kreise der amerikanischen Oeffentlichkeit lehnen sich gegen das demagogische und von rein persönlichen Motiven geleitete Schwindelmanöver Roosevelts auf.

Soeben hielt auch Eleanore Patterson, die Verlegerin der Zeitung „Washington Times-Herald", eine im ganzen Land verbreitete Rundfunkrede, in der sie die Machenschaften des amerikanischen Präsidenten bloßstellte.

Roosevelt und sein Innenminister Ickes, so erklärte die Besitzerin von „Washington Times-Herald", versuchten, die amerikanische Presse durch brutale Drohungen einzuschüchtern, um sie ihren selbstsüchtigen Aktionen dienstbar zu machen. Jede Kritik an der amerikanischen Innen- und Außenpolitik werde immer mehr unterdrückt. Seit der Einleitung seiner neuen „Außenpolitik" erlaube Roosevelt der Presse nicht mehr, die Wahrheit zu sagen. Drei Tage vor seiner provozierenden Erklärung in Warringsprings und der nachfolgenden Kriegshetze, die dem völligen Bruch der bisherigen Außenpolitik der USA gleichkam, habe Innenminister Ickes auf Geheiß des Präsidenten die amerikanische Presse beschimpft, um jeder Kritik vorzubeugen.

Zwei Landesverräter hingerichtet

dnb **Berlin**, 19. April.

Amtlich wird mitgeteilt: Der am 23. August 1914 in Freiburg i. Br. geborene Walter Herrmann und der am 21. September 1919 in Eberstadt geborene Walter Hertwig sind vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrats zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden.

Beide Verurteilte haben geheim zu haltende militärische Angelegenheiten gegen Entgelt an Agenten eines ausländischen Nachrichtendienstes verraten.

Die Urteile sind am heutigen Mittwoch vollstreckt worden.

Holland verlängert die Dienstpflicht

Statt 1 Jahr 2 Jahre bei allen Waffengattungen

EP **Den Haag**, 19. April.

Dem Parlament ist nunmehr von der Regierung der erwartete Abänderungsvorschlag zum Dienstpflichtgesetz zugeleitet worden. Der Entwurf sieht eine Verlängerung der Höchstdauer der Ausbildung bei allen Waffengattungen der Land- und Seemacht auf zwei Jahre (bisher ein Jahr) vor. Von der Möglichkeit, die Dienstpflicht zu verlängern, soll den jeweiligen internationalen Verhältnissen entsprechend Gebrauch gemacht werden, um die Einberufung älterer Jahrgänge, wenn irgend angängig, zu vermeiden. Die erste Ausbildungszeit der Marineküstenwacht soll in Zukunft höchstens 21 (bisher 11) Monate betragen. Für die Wiederholungsübungen der Reservisten sind höchstens 85 Tage statt bisher 40 Tage vorgesehen, die sich auf vier bis fünf Uebungen verteilen.

Noch keine Ruhe

Bombenexplosionen in Londoner Telephonzellen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 19. April.

Die demonstrativen Anschläge der immer noch unbekannten politischen Attentäter beunruhigen England weiterhin. Im Nordwesten Londons wurden in der Nacht zum Mittwoch wiederum zwei Telephonzellen durch Bombenexplosionen zerstört. Drei Personen wurden dabei verletzt.

Segelschulschiff „Horst Wessel" besucht Norwegen. Das Segelschulschiff „Horst Wessel" wird am 20. April zu einer Frühjahrs-Ausbildungsreise nach Norwegen auslaufen, in deren Verlauf Molde im Romsdals-Fjord und Andalsnes im Isfjord besucht werden.

MARCHIVUM

Mannheim am Vorabend des 20. April

Hitlerfahnen über allen Straßen – Die Feierstunden am Mittwochabend – Zehntausende beim Großen Zapfenstreich der Wehrmacht

Stadt im Festschmuck

Nicht vergeblich war der Aufruf, den Kreisleiter Schneider an seinen Mannheimer Kreis richtete. Sicherlich hätte er seine Freude an dem prächtigen Geburtstagsgewand gehabt, das die Stadt, man kann sagen in wenigen Stunden, zu Ehren des Führers und Baumeisters des Großdeutschen Reiches angelegt hat.

Gar oft besaß die Stadt in den wenigen Jahren seit der Machtübernahme allen Grund, sich zu schmücken und stand darin auch hinter keiner anderen Stadt zurück. Diesmal glaubt man aber doch einen besonderen Grundton in der Ausschmückung zu verspüren und er ist auch wirklich vorhanden. Der Schmuck der Stadt trägt diesmal ein persönliches Gepräge. Nicht nur durch die Tatsache, daß man in jedem Schaufenster und vielen anderen Fenstern dem Bild oder der Büste unseres Führers begegnet — das war schon bisher schöne Sitte gewesen. Auch nicht allein daß hierzu diesmal häufig die Zahl 50, sei es mit oder ohne Glück- oder Segenswünsche für den Führer, in Erscheinung tritt, verleiht diesem frohen Festtagsschmuck unserer Stadt das mehr Persönliche.

Es ist diesmal vielmehr die spürbare Liebe zu jenem unvergleichlichen Manne, der seinen 50. Geburtstag feiert, die bei der Ausschmückung mitsprach, sei es nun in unseren Prunkstraßen, in den verschiedenen Stadtvierteln, der Neckarstadt oder auch in den Vorstädten und -orten. Nicht zuletzt ist es wohl dieser schönen Tatsache zu verdanken, daß der Schmuck unserer Stadt in diesen Tagen auf einer recht beachtlichen geschmacklichen Höhe steht, daß oft auch mit einfachsten Mitteln, ein paar herrlichen Blütenzweigen oder Frühjahrsblumen, ganz erstaunliche Wirkungen erzielt wurden, daß auf der anderen Seite der Schmuck aber auch einen gemeinsamen Willen zum Ausdruck bringt. Als sichtbares Zeichen gerade hierfür könnte man die goldenen Lorbeergirlanden bezeichnen, die sich in so erfreulichem Maße gegenüber allem anderen Papierschmuck durchgesetzt haben. Unsere Straßen, vor allem die hauptsächlichsten Geschäftsstraßen, empfangen fast ausschließlich von ihnen, natürlich in Verbindung mit den kräftig im Frühlingswind flatternden Fahnen und den auflockernden Tannengirlanden zwischen den Fahnenmasten, ihr würdiges Gepräge. Sie sind aber nicht nur festliche Umrahmungen, sondern sie stellen vor allem immer wieder die selbstverständliche Ueberleitung und Verbindung der verschiedenen Schmuckanordnungen der verschiedensten Geschäfte, Privathäuser und nicht zuletzt zwischen den besonders geschmückten Plätzen der Stadt und der an ihnen liegenden Gebäude her. Sie deuten so, unbewußt eindringlich, auf die Gemeinschaft hin, die hier feiert, die hier ihrem großen Führer gratuliert.

Ganz organisch und selbstverständlich werden daher die größeren Plätze der Innenstadt zu Brennpunkten dieses Gemeinschaftswillens, sei es nun der Platz am Kaufhaus, der Marktplatz oder der Schloßhof. Ganz besonders trifft dies auf den Platz am Wasserturm zu, mit seinem mächtigen roten Feld und dessen Aufschrift „Ein Volk, ein Reich, ein Führer". Er erscheint als wahre Weihestätte und, wie auch schon frühere Anläße, unterstrich dies am Vorabend des Geburtstages des Führers die Veranstaltung des Großen Zapfenstreichs auf dem Wasserturmplatz. Gerade in diesen Nachtstunden auf dem Platz, der ja auch von dem Wahrzeichen unserer Stadt beherrscht wird, und in denen nicht nur die wesentlichsten Gebäude unserer Stadt verschwenderisch angestrahlt wurden, sondern auch an tausenden Fenstern, die kleinen, lustig flammenden roten Lichtbecher das Stadtbild beherrschten, wurde der Eindruck der Geschlossenheit und inneren Gemeinschaft zutiefst verstärkt.

Mannheims Geburtstagskleid ist wirklich würdig des großen Anlasses, drückt es doch, unbewußt für manche Hand vielleicht die daran arbeitete, aber auch ohne daß sich jemand diesem Eindruck entziehen könnte, den Willen zur Gemeinschaft und Gefolgschaft aus — einer unbedingten Gefolgschaft zu dem Manne, zu dessen Ehre es in tiefem Dankgefühl angelegt wurde.

Mithören – Mitleben – Mitkämpfen

Rundfunkgeräte wurden zu Hitlers Geburtstag verteilt

Längst schon hat der Rundfunkempfänger den Charakter einer unterhaltenden Bastelarbeit oder den eines Ausweises der Zugehörigkeit zu den oberen Zehntausenden verloren. Der Deutsche Kleinempfänger ist dafür sichtbarster Ausdruck. Niemand, der nur einigermaßen mit der Zeit lebt, kann heute ein Rundfunkgerät entbehren, wenn auch noch viele schweren Herzens auf ihn Verzicht leisten müssen. Denn selbst die 65 Mark, die der Deutsche Kleinempfänger kostet, sind noch für viele unerschwinglich, vor allem für die Siedler, die ja eben erst wieder begonnen haben, sich ein Leben zu zimmern, und für die Kinderreichen.

Hier einzugreifen und weiterzuhelfen, ist eine mehr als lohnende Aufgabe. Dank der Dr. Goebbels-Spende wurden bereits an den vergangenen Weihnachtsfesten tausende von Volksgenossen, eben vor allem Siedler und Kinderreiche, mit Rundfunkgeräten bedacht. Nun anläßlich des Geburtstages des Führers ist man sogar in diesem Jahr einen Schritt weitergegangen. Am Vorabend wurden in ganz Deutschland tausende Geräte an Volksgenossen verteilt. Auf Mannheim entfielen aus der Spende allein 14 Apparate, die am Mittwochabend in einer kleinen Feier im Casino zur Verteilung gelangten. Darüber hinaus war es möglich, dank der rührigen, jeden Montag und Donnerstag bastelnden Arbeitsgemeinschaft der Kreishauptstelle Rundfunk noch weitere 86 Empfänger zu verteilen, so daß insgesamt am Mittwochabend 50 Empfänger hinauswanderten in Siedlerstellen und in Wohnungen Kinderreicher.

Der Verteilung ging eine kleine Feier, umrahmt von einer Kapelle der Politischen Leiter, voraus, in der der neue Kreispropagandaleiter, der aus Donaueschingen kam, Pg. Balle, in einer inhaltsreichen, temperamentvollen Rede auf den Sinn dieser Dr.-Goebbels-Spende hinwies, ausgehend von dem Führerwort „Ich befehle nicht gerne Menschen, die nicht wissen, warum sie gehorchen". Besonders wies er auf die wichtige Aufgabe hin, bei den gewaltigen Schritten, die unsere heutige Entwicklung auf allen Gebieten und vor allem in der Politik nimmt, das Volk mitzureißen, damit es dieser Entwicklung nicht plötzlich verständnislos gegenübersteht. Das gesamte Volk müsse daher Anteil nehmen und was hier der Rundfunk zu leisten habe und könne, das habe das vergangene Jahr gezeigt. Man solle aber nicht beim Mitleben, oder gar nur Mithören, stehen bleiben, sondern solle die durch solche geschichtlichen Ereignisse geweckten Kräfte einspannen in dem Kampf um die deutsche Volksgemeinschaft und damit um Deutschlands Größe. — Nachdem im Anschluß die Uebertragung der Goebbels-Rede von den Versammelten gehört wurde, verteilt der Leiter der Kreishauptstelle Rundfunk, Pg. Hölzchen, die 50 Empfänger und freudestrahlend begaben sich die neuen Rundfunkhörer nach Hause. E.

Die Jugend gelobt dem Führer Treue

Die Aufnahme- und Ueberweisungsfeiern

Millionen Jungen und Mädel waren am Vorabend des Geburtstages des Führers, dessen Namen sie als Gemeinschaft stolz tragen, in Tausenden von Sälen Deutschlands versammelt um einen neuen Jahrgang, den Jahrgang 1928/29, in ihren Reihen aufzunehmen, und die Vierzehnjährigen aus dem Jungvolk und der Jungmädelschaft an die HJ und den BDM zu überweisen. Mannheims Jugend hatte allein 25 Säle gestern Abend mit Beschlag belegt, in denen, gleichlaufend mit den Ortsgruppen, die schlichten Feiern stattfanden, zu denen durchweg erfreulich viele Eltern gekommen waren.

Die Ausgestaltung der Ueberweisungs- und Aufnahmefeiern, an die sich ein gemeinsamer Abend mit der Ortsgruppe und deren Politischen Leitern anschloß, war je nach den Ortsgruppen verschieden. Fanfaren, Spielmanns- und Musikzüge beteiligten sich, vor allem aber natürlich die Jugend selbst, sei es durch einzelne Sprecher, oder sei es durch schöne Gemeinschaftslieder.

Allen Feiern gemeinsam, war aber der Geist in dem diese Weihestunde durchgeführt wurde und der durchaus dem Ernst entsprach, der in der Tatsache liegt, daß der oder die Zehnjährige fernerhin nicht nur dem Elternhaus und der Schule angehört, sondern mit der Aufnahme in das Jungvolk oder die Jungmädelschaft, Teil der Volksgemeinschaft wird. Sie übernehmen damit neue Verpflichtungen, die ihren sinnfälligsten Ausdruck in dem Eid finden, der von ihnen auf den Führer geleistet wird, ein Eid der sie nunmehr ihr ganzes Leben unauslöschlich verbinden wird mit dem Führer, seiner Idee und seinem Werk, an dessen Aufbau und Erhaltung sie ja wesentlichen Anteil nehmen werden und müssen. Mit dem Tage ihrer Aufnahme beginnt daher ihre weltanschauliche Schulung. Sie sollen zu frohen geraden, aber auch verantwortungs- und opferbereiten Menschen erzogen werden und sich gegenseitig zur Kameradschaft, uneigennützigen Gemeinschaft, erziehen.

Aber auch die Ueberweisung der Vierzehnjährigen aus dem Jungvolk und dem Jungmädelbund in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädchen, geht in seiner Bedeutung weit über das Formale. Mit dem vierzehnten Lebensjahr haben die meisten auch ihre Schulzeit beendet, ein neuer Lebensabschnitt fängt an, nicht nur in der schulischen bzw. dann fachlichen Ausbildung, sondern folgerichtig auch in der charakterlichen. Von einem Vierzehnjährigen verlangt man mehr als von einem Zehn- oder Elfjährigen, sie haben sich bereits zu bewähren, besitzen schon verantwortungsvollere Pflichten, nicht nur hinsichtlich ihres neuen Berufes, sondern evtl. als Führer der Jüngeren, zumindest aber als deren Vorbilder. Dies kam auch klar in den verschiedenen Ueberweisungsworten der HJ-Führer und BDM-Führerinnen zum Ausdruck und wurde nochmals unterstrichen durch einen Politischen Leiter der entsprechenden Ortsgruppe, der sich vor allem jeweils an die Eltern und Gäste wandte, um ihnen den tiefen Sinn der heutigen Jugenderziehung näher zu bringen.

Höhepunkt der Feiern war jeweils die Verlesung der Proklamation des Reichsjugendführers, in der dieser die Zehnjährigen in den Reihen der Hitler-Jugend begrüßte. Ihr folgte dann jeweils das Treuegelöbnis der neugebackenen Pimpfe und Jungmädel auf den Führer und der entsprechende Eid der Aelteren bei ihrer Ueberweisung.

Der lebhafte Beifall von seiten der anwesenden Eltern und Gästen zum Schluß der kurzen, aber inhaltschweren Feiern, bewies wohl genügend, welch starkes Vertrauen sich die Hitler-Jugend bereits in den Reihen der Eltern erworben hat. g.

Der große Zapfenstreich

Ganz Mannheim war unterwegs, um den Großen Zapfenstreich zu erleben. Als wir uns gegen 9 Uhr der Ausmündung der Heidelberger Straße in den Ring näherten, bildete die Bevölkerung bereits in mehrfachen Reihen auf der Westseite Spalier, so daß die geladenen Gäste, die zu der vor dem Aufgang zum Wasserturm errichteten umfangreichen Stehtribüne gelangen wollten, einen weiten Umweg machen mußten, bis sie durchschlüpfen konnten. SA. und SS waren zur Absperrung aufgeboten.

Kurz nach 9,30 Uhr langte der vom Adjutanten des Pionierbataillons, Leutnant Cirener, kommandierte Große Zapfenstreich auf der westseitigen Ringstraße vor dem Wasserturm an. Voraus sämtliche Spielleute des Standortes Mannheim-Ludwigshafen und drei Musikkorps, dahinter zwei Züge Pioniere und ein Zug Flak, begleitet von den Fackelträgern.

Als die in tadellosem Paradeschritt anrückende Truppe Front zum Wasserturm genommen und präsentiert hatte, meldete Leutnant Cirener, der inzwischen vom Pferde gestiegen war, dem Divisionskommandeur, Generalmajor Ritter von Speck, der abseits von den übrigen Ehrengästen mit seinem Stabe und mehreren Vertretern der Partei, des Staates und der Stadt am Rande der westlichen Ringstraßenseite Aufstellung genommen hatte, das Eintreffen des Großen Zapfenstreiches. Die Truppen nahmen wieder Gewehr über und Gewehr ab und nun begann nach zwei Musikstücken mit Trommelschlag der hauptsächlich musikalische Teil des abendlichen militärischen Ereignisses, bei dem sich das am Aufgang zum Wasserturm aufgestellte Flakmusikkorps unter Leitung des Musikmeisters Niesl einschaltete, während die andern drei Musikkorps von Musikmeister Becker vom Pionierbataillon mit größter Genauigkeit geleitet wurden. Als die Musikklänge mit den Nationalliedern abschlossen, stimmten die ungezählten Tausende, die in musterhafter Stille gelauscht hatten, von der Außergewöhnlichkeit der Feierstunde ergriffen, kräftig ein.

Es war kurz vor zehn Uhr, als die Truppe Gewehr über nahm, rechts um machte und durch den Kaiserring abmarschierte, um durch Moltke-, Werder-, Hilda- und Renzstraße über die Adolf-Hitler-Brücke zum Adolf-Hitler-Ufer zurückzukehren, von wo die Truppen in ihre Unterkünfte zurückbefördert wurden. Von der Bevölkerung benützte die Hauptmasse die Heidelberger Straße und die nächsten Parallelstraßen, um in das Stadtinnere zu einer Stärkung zu gelangen, denn das lange Stehen hatte hungrig und durstig gemacht. Und so profitierten auch die Gaststätten von diesem militärischen Schauspiel, das die Feier des 50. Geburtstages des Führers in der eindrucksvollsten Weise einleitete. Sch.

„Führer befiehl – wir folgen"

Ansprache des Generalmajors Ritter von Speck bei dem Kameradschaftsabend der Wehrmacht

Die Wehrmacht hatte am Vorabend des Geburtstages des Führers Männer der Partei, des Staates, der Wirtschaft, Arbeiter, Angestellte und den Vertreter Italiens in den Rosengarten zu einem Kameradschaftsabend geladen, bei dem der Kommandeur der 33. Division, Generalmajor von Speck, folgende Ansprache hielt:

Kameraden!

Am Vorabend des Ehren- und Freudentages, an dem das deutsche Volk den 50. Geburtstag seines Führers begeht, eilen unsere Gedanken und Wünsche in Liebe und Gehorsam, in Dankbarkeit und Treue zu ihm, den uns die Vorsehung in dunkelsten Tagen völkischen Geschickes zunächst als Erwecker, dann als Retter aus Not und Untergang gesandt hat.

Seine Person und seine Taten, die das erhabene Gepräge des Ungewöhnlichen tragen, wohnen im Herzen seines ganzen deutschen Volkes, dem er,

da es in Stände, Parteien und Länder zerrissen und aufgespalten war, die Geschlossenheit und Gemeinschaft des Volkes,
da es arbeitslos war, das Gut der Arbeit,
da es wehrlos war, die starke Wehr,
da es unfrei und ehrlos war, die Freiheit und die Ehre wiedergegeben hat,
der die Grenzen Klein-Deutschlands sprengend Großdeutschland geschaffen hat, dessen machtvolles Entstehen unserer Generation ein einzig glückhaftes Erleben, der kommenden deutschen Generation eine eiserne Verpflichtung ist, und der dies alles Hand in Hand mit seinem großen Freund Benito Mussolini — das Wunderbare verwirklichend — in einem Frieden der Stärke vermocht hat.

Ihm gegenüber tritt zu dem selbstverständlichen Gehorsam und zu der selbstverständlichen Eidestreue und Hingabe des Soldaten zu seinem Obersten Führer — alle Kräfte vervielfachend — das restlose Vertrauen und der restlose Glaube eines ganzen Volkes: „Führer befiehl, wir folgen!" Mit der immer wieder neuen Bekundung dieses unbedingten Gefolgschaftswillens, mit dem Gelöbnis ihn als kostbares Gut unter allen Umständen zu wahren und zu beweisen bringt das deutsche Volk, bringen wir alle mit ihm das, was wir vermögen, als Geburtstagsgeschenk.

Eine Sondergabe glaubt die Wehrmacht in Mannheim heute dem Führer dadurch darzubringen, daß sie die Männer der Partei, des Staates, der Stadt, der Wirtschaft, Arbeiter und Angestellte und mit ihnen den Vertreter der verbündeten Macht Italiens zu den Soldaten gerufen hat. Aus dieser schönen Gemeinschaft erhebt sich — Ausdruck unserer Wünsche für Gegenwart und Zukunft des Führers und seines Groß-Deutschlands — der Ruf:

Der erste Soldat Groß-Deutschlands, der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, unser aller geliebter Führer Adolf Hitler „Sieg Heil!"

Dem Führer

Von Josef Weinheber

Deutschlands Genius, Deutschlands Herz und Haupt.
Ehre Deutschlands, ihm so lang geraubt.
Macht des Schwerts, daran die Erde glaubt.

Fünfzig Jahre, und ein Werk aus Erz.
Uebergroß, gewachsen an dem Schmerz.
Hell und heilig, stürmend höhenwärts.

Retter, Löser, der die Nacht bezwang
Ernte Du auch, dulde Kranz und Sang:
Ruh' in unsrer Liebe, lebe lang!

Aus dem April-Heft der Zeitschrift „Das Innere Reich". Mit Erlaubnis der Schriftleitung.

Das große Wecken

Der festliche Tag hat begonnen

Das große Wecken zum 50. Geburtstage unseres Führers wurde heute früh kurz vor sieben Uhr durch einen Böllerschuß eingeleitet, dem kurz hintereinander weitere folgten. Mit Glockenschlag 7 Uhr stimmten die Kaufhausglocken ihr ehernes Lied an. In der Innenstadt selbst war von den Sirenen nichts zu hören, sie wurden durch die anderen Weckinstrumente anscheinend übertönt, selbst die noch folgenden Böllerschüsse drangen nur noch schwach durch.

Dafür setzten sich Punkt 7 Uhr in den verschiedenen Stadtteilen die Musikzüge der Organisationen der Partei in Bewegung. Zusammen mit den Spielmannszügen lockten sie bald viele Schläfer an die Fenster. Die Innenstadt durchzog der SA-Musikzug, der die westliche Hälfte übernahm und vor allem dort die Unterstadt mit seinem Spiel aufmunterte, während die östliche Hälfte von der Breiten Straße aus gesehen von der Kapelle der Politischen Leiter zur Besinnung auf die Bedeutung des Tages gebracht wurde. In der Schwetzinger Stadt führte der Musikzug des NSFK den Weckruf durch. So verteilt, wurde jedes Stadtviertel von unseren unentwegten Musik- und Spielmannszügen zum 50. Geburtstag unseres Führers geweckt.

Während die Musikzüge noch durch die Straßen marschierten, verstummten gegen halb 8 Uhr die Glocken. Der große Tag war eingeläutet, der Tag an dem das ganze deutsche Volk mit Liebe und Dankbarkeit seines großen Führers gedenkt.

Ausschau nach der Sonnenfinsternis

Ein Fünftel der Sonne war wirklich verdeckt

Wir Mannheimer mußten der angekündigten Sonnenfinsternis ziemlich skeptisch entgegensehen, war doch mit dem besten Willen von keinem der Mannheimer Experten auf astronomischen Gebiet zu erfahren, ob in Mannheim überhaupt etwas von ihr zu sehen sein würde. Nun, trotz all dieser Fehlschläge und Achselzucken schwärzten wir Glas und Finger und begaben uns zu gegebener Zeit in die luftige Höhe, über alle Dächer. Das war so gegen 18.30 Uhr, denn für andere Städte war die Sonnenfinsternis ungefähr auf diese Zeit angesagt.

Ehrlich gestanden fühlte man sich anfangs nicht so ganz sicher, zumal als auf der noch ziemlich heftig strahlenden Sonnenscheibe so schwache Schatten herumhuschten, von denen man einerseits annehmen konnte, daß sie der large Anteil Mannheims an der Sonnenfinsternis seien. Andererseits erinnerte man sich plötzlich an die Existenz von jenen bekannten Sonnennebeln, denen man diese duftigen Wechselschatten auf der Sonnenscheibe viel eher zuzuschreiben gewillt war.

Zehn Minuten haderte man so mit seinen minderwertigen Schulkenntnissen und schwachen Hoffnungen herum, bis man so allmählich einen schwarzen Punkt, ganz dicht am rechten Rand der Sonne, entdeckte. Man traute ihm noch nicht viel zu, und war auch jetzt noch lange nicht sicher, ob man nicht einer Sinnestäuschung zum Opfer fiel. Aber als sich der schwarze Punkt immer mehr über die Scheibe ausbreitete und allmählich offensichtlich seinerseits Linie bekam, da wußte man, daß man es nunmehr tatsächlich mit der Sonnenfinsternis zu tun hatte. Schon nach wenigen Minuten kurz vor 19.00 Uhr, mag die Sonnenfinsternis, was Mannheim wenigstens betraf, ihren Höhepunkt erreicht gehabt haben. Wir schätzen, daß die schwarze Scheibe die Sonne ungefähr um ein Fünftel verdeckte, — möchten darüber aber weder mit einem Laien eine Wette, noch mit einem der auskunftbeflissenen Experten einen Wortstreit beginn. Jedenfalls war die Sonnenfinsternis schön zu sehen, sogar bis lange nach 19 Uhr. Solange hielten wir es aber nicht aus, denn natürlich hatten wir die Sonnenfinsternis auch einmal ohne die schwarze Brille betrachten wollen und auch beschaut, was leider den Augen sehr wenig gut bekam und zu einem frühzeitigen Abbruch unserer astronomischen Forschungen führte. a.

** **Seinen 70. Geburtstag** feiert heute Metzgermeister Karl Bühler, Donnersbergstr. 20. Seit 45 Jahren betreibt er schon das Metzgergewerbe und ist auch heute noch in voller Rüstigkeit im Betrieb tätig. Unseren Glückwunsch, der auch Frau Rosine Abelein, Sandhofen, Falkenstraße 16, gilt, die am Freitag, 21. April, 70 Jahre alt wird und seit vielen Jahren eine treue Leserin der NMZ ist.

** **Kampf dem Jagdunfall.** Der Umstand, daß die Zahl der Jagdunfälle, namentlich solcher, im Umgang mit der Waffe, nicht zurückgegangen ist, zwingt dazu, so gibt die Deutsche Jägerschaft bekannt, kein Mittel unversucht zu lassen, um im Sinne der Verhütung solcher Schäden weiter aufklärend zu wirken. Unter Mitwirkung der mit der Deutschen Jägerschaft arbeitenden Stellen ist für diesen Zweck nunmehr auch ein Film „Jagdunfälle" herausgebracht worden, der sich besonders zur Vorführung bei Jägerappellen und ähnlichen Veranstaltungen eignet.

MARCHIVUM

Zeittafel der Mannheimer Veranstaltungen

11.00 Uhr: Auf dem Exerzierplatz hinter der Artilleriekaserne beginnt die große Truppenparade.

15.00—15.30 Uhr: Die drei Schlußreiter der SA-Reiterstafette der Gruppe Kurpfalz treffen am Mannheimer Rathaus ein. Die Urkunde, die sie überbringen, wird im Turmsaal des Rathauses an den Vertreter der SA-Gruppe Kurpfalz, den Mannheimer Oberbürgermeister und den Vertreter des Kreisleiters überreicht.

16.00—17.00 Uhr: Standkonzert des Kreismusikzuges der Politischen Leiter am Wasserturm und des SA-Musikzuges am Paradeplatz.

16.00—18.00 Uhr: Wechselnde sportliche Darbietungen am Wasserturm, am Paradeplatz, auf dem Marktplatz und an der Ecke der Quadrate O 5 und P 5.

20.00 Uhr: Beginn der Vereidigung der Politischen Leiter, die im Laufe des letzten Jahres neu in ihre Arbeit eingeführt wurden. Das Programm richtet sich nach der gestern im politischen Teil unserer Zeitung für das ganze Reich gegebenen Anweisung. Nach Schluß der Berliner Uebertragung: Ausmarsch der Fahnen und Standarten aus den Sälen, in denen die Vereidigung stattfindet.

21.00 Uhr: Beginn der großen Illumination zu Ehren des Führers in der ganzen Stadt Mannheim. Noch einmal geht die besondere Bitte an die Häuser- und Wohnungsinhaber an den Planken vom Wasserturm bis Paradeplatz, so wie am Mittwochabend kein Fenster ohne Illuminationslämpchen zu lassen.

21.00 Uhr: Beginn der völligen Straßensperre auf den Planken für Autos und Straßenbahnverkehr. Frohes Treiben als Ausfluß der allgemeinen freudigen Volksstimmung in der ganzen Stadt.

22.00 Uhr: Das imposante Feuerwerk beginnt am Friedrichsplatz und beschließt die festlichen Veranstaltungen zum 50. Geburtstag des Führers.

Wo finden die Vereidigungsfeiern statt?

Stadtortsgruppen

Ortsgruppe:	Säle:
Almenhof	Gemeinschaftshaus
Bismarckplatz	Sitzungssaal Leihamt
Deutsches Eck	Bäckerinnung
Erlenhof	Verbrauchergenossenschaft
Feudenheim-Ost	„Stern"
Feudenheim-West	Union-Lichtspiele
Friedrichsfeld	„Adler"
Friedrichspark	Ballhaus
Horst-Wessel-Platz	Ortsgruppenheim
Humboldt	„Flora"
Jungbusch	„Liedertafel"
Käfertal-Nord	„Schwarzer Adler"
Käfertal-Süd	„Stadt Rüdesheim"
Lindenhof	„Rheinpark"
Neckarau-Nord	Gemeinschaftsheim
Neckarau-Süd	Gemeinschaftsheim
Neckarspitze	Schiffswerft
Neckarstadt-Ost	Feuerwache
Neu-Eichwald	Festhalle 110er-Weg
Neuostheim	Schule
Plankenhof	„Casino"
Platz des 30. Januar	„Jöhringer Löwen"
Rheinau	Stahlwerk
Rheintor	Wartburg-Hospiz
Sandhofen	„Adler"
Schlachthof	Schlachthof
Seckenheim	Turnhalle 98
Strohmarkt	Siemens-Haus
Waldhof	Gasth. Caier, Luzenberg
Wallstadt	„Pflug"
Waldpark	„Rheinpark"
Wasserturm	Adolf-Hitler-Realgymnasium
Wohlgelegen	Feuerwache
Altlußheim	„Stern"

Landortsgruppen

Brühl	„Ochsen"
Edingen	Schloßwirtschaft
Großsachsen	Schulhof v. Hohensachsen
Heddesheim	„Ochsen"
Hemsbach	„Krone"
Hohensachsen	„Löwen"
Hockenheim	„Rose"
Ilvesheim	„Pflug"
Ketsch	„Wilden Mann"
Ladenburg	Bahnhof-Hotel
Laudenbach	„Krone"
Leutershausen	„Löwen"
Lützelsachsen	Schmittbergerhof
Neckarhausen	„Jöhringer Hof"
Neulußheim	„Bären"
Oberflockenbach	Rathaus
Ottersheim	„Rose"
Plankstadt	„Adler"
Reilingen	„Adler"
Sulzbach	„Ochsen"
Schwetzingen	Hotel „Falken"
Schriesheim	„Pfalz"
Weinheim-Nord	Müllemer Festhalle
Weinheim-Süd	Obstgroßhalle

Hauptbahnhof, Zimmer Nr. 180 . . .

Der NSV-Bahnhofsdienst, die neueste Schöpfung sozialer Betreuungsarbeit

Im rechten Flügel des Mannheimer Hauptbahnhofes, gleich neben dem Sondereingang zur Schalterhalle und gegenüber der großen Gepäckausgabe liegt das Zimmer Nr. 180, an dem nun schon seit fast drei Wochen der Wegweiser mit der Inschrift „NSV-Bahnhofsdienst" prangt. Vorerst ist es nur dieser eine Raum: hell, hoch und luftig, mit einem vorschriftsmäßigen Ruhebett zur Rechten, einer Kochanlage und einem Medikamententisch zur Linken, — mit einem Schrank voller Säuglingswäsche — und selbstverständlich auch mit Fernsprechanschluß sowie einem Rundfunkgerät ausgestattet. Nur die größten Städte im Reich wie Berlin, Hamburg, Dresden oder Stuttgart hatten bisher ähnliche Einrichtungen. Nun ist seit dem 1. April auch der Gau Baden angetreten und wartet in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz mit dieser jüngsten Schöpfung im weiten Bereich des großen sozialen Betreuungswerkes auf.

Zwei hauptamtliche Kräfte sind von der Mannheimer Kreisamtsleitung der NSV hier eingesetzt: Fräulein Güth, die lange Jahre hindurch im In- und Auslande als Rote-Kreuz-Schwester tätig war, und daher ebenso wie ihre Stellvertreterin Frau Schwarz auch über die für diesen verantwortungsvollen Posten unerläßlichen Sprachkenntnisse im Englischen, Französischen, sowie Italienischen verfügt. Ein NSV-Hilfsdienstmädel ist für allgemeine Handreichungen vorhanden, und im übrigen stellt die Frauenschaft 20 ihrer erprobtesten Mitglieder zur Verfügung, die in ständigem Wechsel ehrenamtlich beim NSV-Bahnhofsdienst eingesetzt werden, während als Referentin der Kreisamtsleitung Frau Else Leißler dem täglich wachsenden neuen Arbeitsgebiet organisatorisch vorangestellt ist.

Aus der Totalität der nationalsozialistischen Weltanschauung, so etwa führte Hauptstellenleiter Herbst, bei einer ersten Besichtigung durch die Mannheimer Presse aus, ergibt sich die Notwendigkeit immer umfassenderer Betreuung aller Volksgenossen,

so daß schon aus diesem Grunde die Einschaltung der NSV auch an dieser Stelle erforderlich geworden war. Der NSV-Bahnhofsdienst, dessen Mitarbeiterinnen bis zur geplanten Schaffung einer eigenen

Orient- und Perser-Teppiche
F. Bausback jetzt B 1 2 Tel 26467

Dienstkleidung durch die weiße Armbinde mit der rot eingedruckten NSV-Rune und der Inschrift „Bahnhofsdienst" kenntlich sind, hat in engster Zusammenarbeit mit der Reichsbahn, der Bahnpolizei, der Kriminalpolizei und vor allem der Fürsorge eine Fülle verschiedenartigster Aufgaben zu vollziehen, die jede in ihrer Art natürlich immer wieder dem reisenden Publikum zugute kommen. Jeder im Hauptbahnhof Mannheim einlaufende Zug wird von mindestens einer Beauftragten abgeschritten, weshalb denn auch die beiden Damen Güth und Schwarz sich in diesen ersten Monaten des Aufbaues noch in ihrem jeweils 12stündigen Bereitschaftsdienst von 6—18 Uhr und von 18—6 Uhr Tag und Nacht abwechseln. Später, wenn erst die Mitarbeiterinnen der Frauenschaft genügend eingearbeitet sind, wird es hoffentlich ein wenig leichter werden, obwohl auch die neben dieser allgemeinen Betreuungsarbeit vor allem die Transporte der NSV selber, — ob „Mutter und Kind", ob Jugenderholungspflege, — die neue Einrichtung zusätzlich beanspruchen.

Was es alles zu tun gibt?

Schon jetzt, nach reichlich einem halben Monat, hat Fräulein Güth auf solche Frage einen ganzen Anekdotenschatz bereit. Da kommen Mütter mit Säuglingen, die rasch zwischen zwei Zügen frisch gewickelt oder mit einem auf dem elektrischen Kocher bereiteten Breichen gefüttert oder in guter Hut des Zimmers 180 gestillt werden müssen. Da ist irgend ein alter Mann, eine kranke Frau unterwegs, die Rat brauchen oder Unterkunft nachgewiesen haben wollen. Hier wieder ist die Kripo hinter zwei durchgebrannten Buben her, deren Abenteuerlust ebenfalls hinter der bewußten Türe gegenüber dem Gepäckraum endet, oder es kommt ein achtjähriges Mädelchen aus Paris dahergefahren, kann kein Wort deutsch, steigt erst in Mannheim aus, während die gute Tante verzweifelt in Ludwigshafen an der Sperre wartet, um dann dank der allgegenwärtigen NSV doch schon eine halbe Stunde später den kleinen Besuch glückstrahlend in Empfang nehmen zu können. Oder oder — und darauf ist man in diesem neuen Amt mit Recht besonders stolz — es trifft aus Düsseldorf oder aus Breslau ein Brief treubesorgter Eltern ein: sie hätten vom Mannheimer NSV-Bahnhofsdienst gehört und bäten daher ihr Kind, eintreffend dann und dann, während des Aufenthaltes in Verwahr zu nehmen.

So gibt es alle Tage, alle Nächte Arbeit und Abwechslung genug. Und es ist wieder, wie so oft bei der NS-Volkswohlfahrt, ja nicht nur das Wohltun, das Betreuen und Helfen als solches, vor dessen Erfolgen man immer wieder dankbar-erstaunt stille steht: es ist über die unmittelbare Wirkung des

Der Führer ist ein eifriger Zeitungsleser — Archiv-Bild

Führerworte über die Presse

Der weitaus gewaltigste Anteil an der politischen „Erziehung", die man in diesem Fall mit dem Wort Propaganda sehr treffend bezeichnet, fällt auf das Konto der Presse. Sie besorgt in erster Linie diese „Aufklärungsarbeit" und stellt damit eine Art Schule für die Erwachsenen dar.
(Mein Kampf, S. 93)

Eine Presse, die grundsätzlich antinational ist, kann in Deutschland nicht geduldet werden. Wer die Nation verleugnet, hat in ihr nichts zu suchen. Wir müssen verlangen, daß die Presse zum Instrument der nationalen Selbsterziehung wird.
(Vor der Presse in München am 27. April 1938)

Ich glaube, daß, wenn es gelänge, der jüdischen internationalen Pressehetze Einhalt zu gebieten, die Verständigung unter den Völkern sehr schnell hergestellt würde.
(In der Reichstagsrede am 30. Januar 1939).

MARCHIVUM

Der Dank an den Führer die Treue im Kleinen in der Opfer- und Einsatzbereitschaft

Werdet Mitglied der N.S.-Volkswohlfahrt!

Augenblicks, über die „gute Tat" der Hergabe eines Kinderreichens, dem Verbinden einer gequetschten Hand, dem Festhalten eines Ausreißers hinaus ja immer zugleich auch

eine eminent politische Arbeit der Menscheneroberung zu Bekenntnis und Hingabe an das Werk des Führers, aus dessen Willen dies alles entstand.

M. S.

54 neue Edeka-Genossenschaften

Tagung der Bezirksgruppe Württemberg-Baden in Mannheim — 37 000 großdeutsche Kolonialwarenhändler sind zusammengeschlossen

Der Edeka-Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften, Berlin, ist die Spitzenorganisation von nunmehr 527 Einkaufsgenossenschaften der Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittelhändler. Den Bezirkstag der Bezirke Württemberg-Baden im Mannheimer Bahnhofshotel „National" eröffnete der Obmann des Bezirkes Baden, Fritz Manschett aus Karlsruhe mit der Begrüßung der Gäste, insbesondere Direktor Hammer (Badischer Genossenschaftsverband und Mannheimer Gewerbebank), Dr. Krieger (Industrie- und Handelskammer Mannheim), Bendele (Bezirksfachgruppe Württemberg) und Ernst (Bezirksfachgruppe Baden, Nahrungs- und Genußmittel), Assessor Günther (Vertreter des Gauwirtschaftsberaters) und Hans Strubel (Kreisbauernschaft).

Direktor Gregor von Brackel aus Berlin referierte über „Die Edeka i. J. 1938" und zog aus seinen reichen praktischen Erfahrungen nützliche Lehren für die Zukunft. Danach stand die Arbeit der Edeka-Organisation im Zeichen der Auswirkungen der Schaffung Großdeutschlands durch den Führer. Im Zuge der Eingliederung der Ostmark und des Sudetengaues traten die dortigen Einkaufsgenossenschaften der Kolonialwarenhändler den Edeka-Zentralorganisationen bei. Es sind 21 Genossenschaften der Ostmark und 33 Genossenschaften des Sudetengaues unter insgesamt 527 örtlichen Genossenschaften des Edeka-Verbandes mit etwa 37 000 Einzelmitgliedern, die rd. 38 000 Geschäfte in etwa 9000 Orten Großdeutschlands betreiben. Die Edeka-Genossenschaften setzten im Altreich mit ihren Mitgliedern 1938 insgesamt 374 (im Vorjahr 349) Millionen Mark um und setzt, in ganz Großdeutschland, rd. 410 Millionen Mark.

Die Vollbeschäftigung der Wirtschaft, die 1938 erreicht wurde, brachte erhöhte Pflichten in der den Bedürfnissen des Volkes und des Staates entsprechenden guten Versorgung der Käuferschaft und die Notwendigkeit rationellerer Ausgestaltung der Einzelhandelsbetriebe (Einkauf, Lagerung, Pflege und Bereitstellung der Waren). Besondere Pflichten brachten Marktordnung, Preisbildung und Verbrauchslenkung. Dir. v. Brackel berichtete weiter über die Verbandsprüfung, über günstige Entwicklung der Debitoren und der Rentabilität der Genossenschaften und der Edeka-Bank. Die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute (Spara) verhalf weiteren 367 Jungkaufleuten zur Selbständigkeit auf dem Grundsatz der Selbsthilfe. Die Edeka-Organisation, die am 18./19. Juni 1939 in Wien tagt, erstrebt im neuen Geschäftsjahr weitere Rationalisierung der angeschlossenen Genossenschaften; durch ständige Verbesserung ihrer Einrichtungen wollen sie weiter darnach streben, den Grundsatz der Leistung aus eigener Kraft zu verwirklichen. dr. k. h.

** Unterstützung für Kriegerwaisen. Der Reichsarbeitsminister hat die Versorgungsämter wieder ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Sommer 1939 eine Hoch- oder Fachschule besuchen oder sich in der Abschlußprüfung befinden, eine einmalige Unterstützung bis zu 150 Reichsmark zu gewähren.

Tempeltänzerinnen aus Java

Das Java-Bali-Theater gastiert morgen im Musensaal

Im Rahmen des ersten Europa-Gastspiels kommt das Java-Bali-Theater mit Devi Djas Tanz- und Theatergruppe morgen nach Mannheim. Für das einzige hiesige Auftreten ist der Musensaal bestimmt. Java, Bali und andere Inseln des Indischen Archipels pflegen getreulich seit unzähligen Generationen das Theater und die Tanzkunst der Hindus, Kunstarten, die unmittelbar dem Volksleben entwuchsen. So erlebt man als Besucher des Devi-Dja-Balitheaters religiöse Tänze (Tempelweihe) und zeremonielle Tänze der Fürstenhöfe von Java und Bali, ländliche Tanzszenen und Sporttänze, charakteristische Beispiele primitiver und barbarischer Tänze aus dem Kunstleben der Papua u. dgl. Tausendjährige Ueberlieferung schuf einen überreichen Schatz von Formen, die symbolisch einzigartig sind und musikalisch, rhythmisch wie klanglich, Europäer-Augen, Ohren und -Herzen überraschen dürften. Die Kunst ist in der Heimat dieses Theaters ganz von der Religion her bestimmt. Die unendlich vielfältigen Haltungen der Hände und Finger erzählen dem Eingeborenen plastisch und vernehmlich vom Tun und Lassen ihrer Götter und Helden. Die Gesangsleistung beim Vortrag eines Liedes tritt ganz zurück gegenüber der in ihm Gestalt gewordenen Empfindungs- und Ausdruckskraft.

Die „Kunst der Selbstverteidigung", ein Tanz der Kopfjäger, der Bambustanz, der Tier-Verwandlungstanz usw. werden in 16 Einzelnummern zwei Stunden eigenartigen Erlebens aus fernsten Kulturkreisen vermitteln. h.

Das Verkehrsrondell an der Friedrichsbrücke

Die ersten Vorarbeiten haben vor U 1 begonnen

Kein Mensch kann behaupten, daß der freie Platz vor U 1, der früher einmal eine beliebte Erholungs- und Ausruhestätte, besonders für betagte Leute, gewesen war, in der letzten Zeit einen schönen Anblick geboten hätte. Steinblöcke und Arbeitsgeräte lagen kunterbunt durcheinader, es wurde gegraben und gebuddelt, Kabel- und Rohrleitungen gelegt, das die frühere Grünanlage umfassende Gitter wurde teilweise entfernt, teilweise blieb es stehen, kurz es sah hier nicht gerade schön aus. Für die Kinder natürlich bot dieses Gelände einen willkommenen Spielplatz. Das wird aber nun bald anders werden.

Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Friedrichsbrücke wird, wie wir schon wiederholt berichtet haben, auf dem stadtseitigen Brückenkopf ein Verkehrsrondell geschaffen. Um es anlegen zu können, waren verschiedene Geländeerwerbungen notwendig. Ueber die Notwendigkeit dieses Verkehrsrondells braucht kein Wort mehr verloren zu werden. Es ist klar, daß die Friedrichsbrücke nach ihrem Umbau — wie das auch schon vorher der Fall gewesen war — wieder die Hauptlast des gesamten Fahrzeug- und Fußgängerverkehrs über den Neckar wird tragen müssen. Um diesem Verkehrsbedürfnis gerecht werden zu können, muß natürlich auch eine verbesserte Brückenzufahrtsstraße geschaffen werden, das heißt also, die „Breite Straße" wird an ihrem Nordende verbreitert werden. Vor einigen Tagen wurden die ersten Anstalten zu dieser Verbreiterung getroffen. Es wurde nämlich der Bandstein gesetzt, der in Zukunft auf dem freien Platz vor U 1 den Gehweg der Fußgänger von der künftigen Fahrbahn trennen wird. Deutlich ist jetzt schon zu erkennen, daß durch die neue „Grenzziehung" zwischen Gehweg und Fahrbahn der den Fahrzeugen in Zukunft zur Verfügung stehende Fahrraum ganz beträchtlich verbreitert sein wird. Der neue Bandstein beginnt bereits wenige Meter gegenüber der Ecke U 1 und beschreibt sodann einen mächtigen Halbkreis, der hinter dem Telephonhäuschen und der Zeitungsverkaufsstelle vorbeiführt. Gut ein Drittel des U-1-Platzes und zwar der nordwestliche Zipfel fällt dem neuen Verkehrsrondell zum Opfer. Vorläufig können die Fußgänger den Gehweg westlich des neuen Bandsteins noch benützen. Dies wird aber nicht mehr lange der Fall sein können, denn wenn die Fahrbahn außerhalb des Bandstein-Halbkreises erstellt werden wird, steht natürlich dieser Raum für den Verkehr vorläufig nicht mehr zur Verfügung.

Auch innerhalb des Halbkreises wird die Arbeit nicht ruhen. Dieser Platz, auf dem früher saftiges Grün sproßte und auf dessen Bänken lokale Vorkommnisse von ausruhenden Bürgern besprochen worden waren, wird nämlich mit Steinplatten belegt werden. Es werden nicht nur die Fahrzeughalter von dem neuen Verkehrsrondell ihren Vorteil haben, sondern auch die Fußgänger. Der Platz innerhalb des Halbkreises wird in Zukunft dem Verkehr der Fußgänger zu dienen haben. Aber auch die Natur wird deswegen nicht zu kurz kommen, wenn auch nicht mehr in dem Umfang wie früher. Es mußten zwar vor etlichen Monaten schon einige der alten Bäume der Axt zum Opfer fallen, aber die jetzt noch dastehen, werden erhalten bleiben. Und wenn auch der größte Teil der Grünanlage vor U 1 dem Verkehr seinen Tribut zollen muß, ein kleiner Grünstreifen gegenüber der Friedrichsschule wird noch erhalten bleiben. Es wird sich also in den nächsten Wochen auf diesem Platz gegen früher viel ändern. Auch das Telephonhäuschen und die Zeitungsverkaufsstelle werden ihren Platz hier räumen müssen.

Durch die andere Seite des Rondells wird der freie Platz vor K 1 betroffen. Auf diesem Platz mußten wegen des Verkehrsrondells vor einigen Wochen das alte Bedürfnishäuschen und die frühere Wartehalle für Straßenbahner niedergelegt werden. Bald wird man auch hier mit den Vorarbeiten zur Schaffung des Verkehrsrondells beginnen können, indem man den neuen Bandstein aufsetzt.

Bringen diese Vorarbeiten für die Fußgänger auch für kurze Zeit einige Unbequemlichkeiten mit sich, indem sie vielleicht einen kleinen Umweg werden in Kauf nehmen müssen, so sind diese Unbequemlichkeiten doch gering im Vergleich mit der Erhöhung der Verkehrssicherheit, die sie in Zukunft durch das Verkehrsrondell haben werden. —t—.

** 25 Jahre bei Daimler-Benz ist am 20. April Prokurist Röhrig. Am 3. Oktober 1913 trat er bei der Firma Benz & Cie., Mannheim, ein, wo er in der Kalkulationsabteilung und Hauptbuchhaltung, später als Leiter der Abteilung Umsatz- und Luxussteuer beschäftigt wurde. Als Bürochef war er anschließend bei der Mercedes-Benz Automobil-Gesellschaft in Mannheim, trat aber bald darauf wieder in die Verkaufsabteilung der Firma Benz ein. Nach der Vereinigung der Firmen Benz und Daimler-Motoren-Gesellschaft wurde er 1927 in die Zentrale der Daimler-Benz AG berufen. Herr Röhrig, zu dessen Aufgaben die Verwaltung des Innendienstes der Verkaufsstellen gehört und der sich um den Ausbau des Kundendienstes im In- und Ausland verdient gemacht hat, wurde 1934 zum Prokuristen ernannt.

Träger der Rettungsmedaille trafen sich

Die Gaukameradschaft Baden des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille EV. hatte am Samstagabend eine kameradschaftliche Zusammenkunft im „Ritter" in Heidelberg. Anwesend waren die Mitglieder der Ortskameradschaften Heidelberg und Mannheim. Ferner war eine Vertretung der Ortskameradschaft Karlsruhe-Baden mit dem Ortskameradschaftsführer Oberstadtsekretär Leopold Dahlinger, zugegen. Eine besondere Freude war es, daß sich auch eine Vertretung aus dem Nachbarlande Württemberg eingefunden hatte, die Ortskameradschaft Heilbronn-Neckar unter der Führung des Ortskameradschaftsführers Hüttinger.

Der Ortskameradschaftsführer von Heidelberg, Dr. Zeeb, wies einleitend auf das Ziel des Bundes hin. Insbesondere betonte er den Opfer- und Rettungsgedanken in der deutschen Volksgemeinschaft zu erhalten und zu vertiefen. Hierauf erstattete der Gaukameradschaftsführer für Baden, Postinspektor Josef Eckert aus Mannheim, Bericht über die abgewickelten Gaukameradschaftsgeschäfte und Kassenführung. Es folgte dann eine Aussprache über die Teilnahme an dem Reichsehrentag der Rettungsmedaille, verbunden mit einer Bundestagung 1939 am 10. und 11. Juni in Hannover.

Nach einer anschließenden Unterhaltung verabschiedeten sich die Kameraden und Kameradinnen voneinander mit dem Wunsche, auch mit den Mitgliedern, die durch ihre Lebens- und Berufsverhältnisse von dem Sitze einer Ortskameradschaft weit entfernt und vereinzelt in Baden wohnen, in engere Verbindung zu kommen.

Reimers wieder in der „Libelle":

Emil entfacht Lachstürme . . .

Und gute Artistik umrahmt die heiteren Szenen

Emil Reimers, das komische Genie aus dem Sachsenland, beherrscht in diesen prächtigen Frühlingstagen wieder einmal die „Libelle", die so häufig der Schauplatz seiner zwerchfellerschütternden Schwänke gewesen ist. Mit großem Ensemble ist der Emil eingezogen, Schauspieler, Ballett und Artisten gehören dazu, denn es soll nicht nur etwas (oder besser allerhand!) zu lachen geben, sondern auch das Auge soll auf seine Kosten kommen.

Die Ansage liegt in den Händen der gewandten bettigblonden Thea Besta, die, wie man es bereits von ihr gewöhnt ist, mit einer ganzen Serie aparter Kleider eine kleine Modenschau während ihrer Conference veranstaltet . . .

Sechs Jüngerinnen Terpsichores, die Ballentinas, tanzen dann mit viel Rhythmus über die Bühne, um diese schließlich für Emil den Großen (im Reiche des Humors) freizugeben. „Gespielte Witze" nennen sich die Blitzszenen, in denen Reimers mit dem einen oder anderen Mitglied seines eigentlichen Ensemble am Werk ist, Lachtränen in die Augen des Publikums zu treiben.

Zwischendurch gibt es immer wieder eine Dosis Varieté: Zuerst gefallen Ling und Long zwei drollige tüchtige Kopfballspieler, dann erweist sich die überschlanke Hilde Heußner als eine weibliche Schlangenmensch-Ausgabe ersten Ranges. „Plastische Elastik" nennt sie die Fähigkeit, den Körper in jede gewünschte Richtung zu drehen und einzurollen. Der Clou dieses Teils des Programmes aber sind die beiden Navy Sisters, die in einem wirklich tollkühnen Luftakt beweisen, daß auch zwei zierliche hübsche Mädels eiserne Nerven besitzen können. Zahnakrobatik, Riesenwellen und andere verwegene Saltos an einem ankerähnlichen, hoch in der Luft aufgezogenen Gebilde, wechseln miteinander ab. Und es gibt rauschenden Beifall für die großartige Leistung.

Nach weiteren Tanznummern der schlanken Ballentinas und dem Akrobatenstückchen der tüchtigen Neskows wird es dann wieder verteufelt lustig, denn Emil Reimers übernimmt nunmehr voll und ganz das Kommando, um als „Stöpsel" in einer Burleske bewährten Genres neue Triumphe der Heiterkeit zu feiern. Auch in einem kurzen Sketch und schließlich in dem Lachschlager „Emil als Lebensretter" versucht er sich erfolgreich in tollen Attacken auf die Lachlust seiner Zuschauer, die ihn

Emil am Telephon . . .

Kabarett-Photo.

und die übrigen Mitwirkenden mit Beifall reichlich bedenken. In der Rolle des Paul Gockelmosch ist er so herrlich komisch, daß auch dem griesgrämigsten Hypochonder das Lachen aus dem Halse käme.

Emil erobert solchermaßen erneut die Mannemer, wers nicht glaubt, kann sich in der „Libelle" davon überzeugen . . . C. W. Fennel.

Plan für die sportlichen Darbietungen

Zeit:	Wasserturm:	O 5 – P 5:	Paradeplatz:	Marktplatz:
16.00 bis 16.15 Uhr	Volkstänze „KdF"-Gruppe Leischner	Rollschuhlaufen Erster Mannheimer Eis- und Rollschuhclub und „KdF"	Volkstänze „KdF"-Gruppe Hoffmann	Rundgewichtsriege Deutsche Meisterschaft: Reichsbahn Turn- und Sportverein
16.15 bis 16.30 Uhr	Tischspringen HJ	Gewichtheben Gaumeister VfL Neckarau — SpVg. 1884	Barrenturnen Turn-Verein 1846	Kunstradfahren Radsportverein Sandhofen
16.30 bis 16.45 Uhr	Rundgewichtsriege Deutsche Meisterschaft: Reichsbahn Turn- und Sportverein	Vorkämpfe: VfR — VfK 86 Volkstänze „KdF"-Gruppe Leischner	Rollschuhlaufen Erster Mannheimer Eis- und Rollschuhclub und „KdF"	Volkstänze „KdF"-Gruppe Hoffmann
16.45 bis 17.00 Uhr	Kunstradfahren Radsportverein Sandhofen	Tischspringen HJ	Gewichtheben Gaumeister VfL Neckarau — SpVg. 1884	Barrenturnen Turn-Verein 1846
17.00 bis 17.15 Uhr	Volkstänze „KdF"-Gruppe Hoffmann	Rundgewichtsriege Deutsche Meisterschaft: Reichsbahn Turn- und Sportverein	Vorkämpfe: VfR — VfK 86 Volkstänze „KdF"-Gruppe Leischner	Rollschuhlaufen Erster Mannheimer Eis- und Rollschuhclub und „KdF"
17.15 bis 17.30 Uhr	Barrenturnen Turn-Verein 1846	Kunstradfahren Radsportverein Sandhofen	Tischspringen HJ	Gewichtheben Gaumeister VfL Neckarau — SpVg. 1884
17.30 bis 17.45 Uhr	Rollschuhlaufen Erster Mannheimer Eis- und Rollschuhclub und „KdF"	Volkstänze „KdF"-Gruppe Hoffmann	Rundgewichtsriege Deutsche Meisterschaft: Reichsbahn Turn- und Sportverein	Vorkämpfe: VfR — VfK 86 Volkstänze „KdF"-Gruppe Leischner
17.45 bis 18.00 Uhr	Gewichtheben Gaumeister VfL Neckarau — SpVg. 1884	Barrenturnen Turn-Verein 1846	Kunstradfahren Radsportverein Sandhofen	Tischspringen HJ

Mit Henko macht man Wasser weich. — Weiches Wasser sichert eine viel bessere Ausnutzung von Seife und Waschmittel. In weichgemachtem Wasser wird die Wäsche auch besser geschont.

MARCHIVUM

Der deutsche Kongreß-Sommer eröffnet:

Baden-Baden im Zeichen des Aeskulap

Vor dem Internationalen Kongreß der Sanatorien und Privatkrankenanstalten

*** Baden-Baden, 20. April.**

Die Vorbereitungen für den am kommenden Samstag hier beginnenden 3. Internationalen Kongreß der Sanatorien und Privatkrankenanstalten, dessen Durchführung dem Reichsverband Deutscher Privatkrankenanstalten übertragen ist, sind abgeschlossen. In Baden-Baden wehen bereits die Flaggen aller größeren Nationen der Welt, um die ausländischen Gäste willkommen zu heißen. Der unter der Schirmherrschaft des Reichsminister des Innern Dr. Wilhelm Frick stehende Kongreß wird einen sehr starken Besuch aufzuweisen haben, besonders wird auch das Ausland eine große Reihe namhafter Vertreter der medizinischen Wissenschaft nach Baden-Baden entsenden.

Der Baden-Badener Kongreß ist der dritte dieser Art: der 1. fand in Budapest, der 2. während der Weltausstellung in Paris statt, und mit diesem 3. in Baden-Baden wird der deutsche Kongreß-Sommer der eine erhebliche Zahl von internationalen Tagungen aufzuweisen hat, eröffnet. Mit voller Absicht wurde für diese Tagung Baden-Baden gewählt, das als Weltbadeort bekannt ist und dessen Kureinrichtungen, landschaftliche Schönheit und Umgebung immer ein Anziehungspunkt für ausländische Besucher bildet.

Für den fast acht Tage währenden Kongreß ist

ein reiches wissenschaftliches Programm aufgestellt

worden, das etwa 30 Vorträge umfaßt. In diesen wird der Stand der Volksgesundheit in den einzelnen Länder dargelegt werden unter Hervorhebung, wie in ernährungspolitischer und arbeitstherapeutischer Beziehung Verbesserungen erzielt werden können. Dabei kommen zahlreiche Spezialfragen zur Erörterung. Mit Spannung wird u. a. der Vortrag des italienischen Vertreters, Prof. Panegrossi-Rom über die Encephalitis erwartet. Weiterhin dient die Tagung noch der Erörterung der Zusammenarbeit zwischen den Kliniken und Sanatorien.

Am Sonntagvormittag, 10.30 Uhr wird, nachdem am Samstagnachmittag eine geschäftliche Tagung und ein Begrüßungsabend vorausgegangen sind, im Kurhaus die

feierliche Eröffnung des Kongresses

erfolgen, dessen Vorsitz der Präsident Prof. Chenais-Paris inne hat. Der Leiter des Reichsverbandes Deutscher Privatkrankenanstalten, Sanitätsrat Dr. Kurt Bieling-Friedrichsroda wird die Kongreßteilnehmer begrüßen. Vertreter der Reichsregierung und der badischen Regierung werden gleichfalls sprechen. Aus dem gesellschaftlichen Programm sind hervorzuheben

ein am Sonntagabend von der Reichsregierung gegebener Empfang

und weiterhin ein solcher durch den badischen Ministerpräsidenten Köhler am Dienstagabend.

In Verbindung mit dem Kongreß steht eine Fachschau industrieller Erzeugnisse, an der Anmeldungen aus der maßgebenden medizinischen Industrie in so großer Zahl vorlagen, daß diese Ausstellung um ein Zehnfaches hätte erweitert werden können, wenn der Raum dazu zur Verfügung gestanden wäre.

Mitte Mai: Wieslocher Frühlingsfest

Wiesloch, 19. April. Dieser Tage wurde in einer Sitzung das endgültige Programm des Frühlingsfestes aufgestellt. Mit Rücksicht auf das am 18. Mai hier stattfindende Reichswandertreffen wurden für das Frühlingsfest die Tage vom 13. bis 15. Mai bestimmt. Dadurch ist es möglich, das für das Reichswandertreffen errichtete große Festzelt auszunützen. Wegen der Größe des Zeltes mußte das Fest auf den Meßplatz verlegt werden, so daß die Werbedrucke-Illumination dieses Jahr leider nicht möglich ist. Dafür wird jedoch die Anstrahlung der alten Stadtmauer ein eindrucksvolles Bild bieten. Auf dem Festplatz wird ein großer Vergnügungspark errichtet werden, so daß jeder auf seine Kosten kommen wird. Im Mittelpunkt des Festes wird der große Sommertagszug stehen, der am 14. Mai stattfindet. Die künstlerische Ausgestaltung hat Pg. Hauptlehrer Scheurer übernommen, der bereits umfassende Vorbereitungen getroffen hat. Nähere Angaben erfolgen noch.

Edinger Siedlungsbau macht Fortschritte

s. **Edingen**, 20. April. Der Bau der Siedlungshäuser im Gewann „Pfaffenloch" geht nun mit aller Macht vorwärts. Der erste Bauabschnitt umfaßt 12 Häuser, die nun fast durchweg bis zum Erdgeschoß gediehen sind. Als Siedler kommen für diese Häuser zunächst in der Hauptsache kinderreiche Familien in Betracht. Ein zweiter Bauabschnitt ist ebenfalls in Vorbereitung. Das benötigte Gelände für diesen zweiten Bauabschnitt ist ebenfalls schon vorhanden.

*** Bad Dürrheim**, 19. April. Vor einigen Tagen konnte Fräulein Gretchen Tews, Köchin in dem Bad. Landessolbad in Dürrheim ihr 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Im Laufe der Jahre hat sich Frl. Tews die volle Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten wie der Kurgäste durch ihre vorzügliche Kochkunst erworben.

Glückwunschadresse der badischen Kriegsopfer:

46 500 Unterschriften für den Führer

NSG. **Karlsruhe**, 20. April.

Die badischen Kriegsopfer bekunden in einer ebenso schlichten wie einzigartigen Weise dem Führer zum Geburtstag ihre Liebe, Verehrung und Dankbarkeit. Sie übersandten ihm eine von Prof. Gampp, Karlsruhe, künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse in Buchform, die auf 900 voll beschriebenen Seiten die Unterschriften aller Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegereltern des Gaues Baden trägt.

persönlich und reichen ihm so im Geist die Hand zum Gelöbnis der Treue. Dies sollen die nahezu 50 000 Unterschriften der Adresse bezeugen, zu deren Einholung im Hochschwarzwald bei einzelnen Unterschriften Wegstrecken von 6 bis 8 Stunden in Schnee, Eis und Sturm zu Fuß freudig zurückgelegt wurden."

Jede Seite des Buches hat ihr eigenes Gesicht, und es ist rührend zu sehen, wie da etwa ein Bauer mit unbeholfener Hand, dort ein Mütterchen, das seinen Sohn dem Vaterland gab, sich mit zittrigen Zügen eingeschrieben hat.

Die Männer des Amtes für Kriegsopferversorgung im Gau Baden haben mit der Sammlung der Unterschriften als brave alte Soldaten wieder ein glänzendes Beispiel steter Einsatzbereitschaft gegeben.

Die Glückwünsche des Gaues Baden

NSG **Karlsruhe**, 20. April.

Der Gau Baden übermittelte mit dem nach einem Bild von Prof. Hans Adolf Bühler an der Hochschule der Bildenden Künste in Karlsruhe angefertigten Wandteppich, der den Weltenbaum und Jahreslauf im Kleid der alten Sagengestalten am Oberrhein als der Sinnbilder des auf- und abteigenden Lebens darstellt, eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse. Diese wurde von dem bekannten Graphiker der Karlsruher Kunstgewerbeschule, Prof. J. L. Gampp in kunstvoller Schrift gezeichnet und in rotem Leder gebunden. Sie lautet:

Mein Führer!

Im Namen des Gaues und des Landes Baden spreche ich Ihnen die aufrichtigsten Glückwünsche zu Ihrem 50. Geburtstag aus. Unsere Wünsche sind begleitet von unserem alten Gelöbnis, treu und opferwillig für Deutschlands Freiheit und Ehre mit Ihnen weiterzukämpfen.

Als Ausdruck unserer tiefen Verehrung bitte ich, beifolgenden Wandteppich von seiten der Parteigenossen und Parteigenossinnen des Gaues Baden der NSDAP entgegennehmen zu wollen.

Heil mein Führer!

Robert Wagner, Gauleiter.

NIVEA ZAHNPASTA
Frischer Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

General-Arbeitsführer Helff

NSG. **Karlsruhe**, 20. April.

Der Führer hat zu seinem Geburtstage Pg. Eduard Helff zum Generalarbeitsführer befördert.

General-Arbeitsführer Helff ist am 12. 8. 1891 in Freiburg/Br. geboren; 1920 wurde er Parteigenosse. Den Weltkrieg hat er an verschiedenen Fronten als Offizier mitgemacht. Als Dipl.-Ing. hat Pg. Helff nach dem Kriege im In- und Ausland einen neuen Beruf gesucht. Am 1. Juni 1932 ernannte ihn der Reichsorganisationsleiter II, Pg. Hierl, zum Gaubearbeiter für Arbeitsdienstpflicht im Gau Baden. Am 15. März 1933 wurde General-Arbeitsführer Helff vom Bad. Staatsministerium zum Kommissar für den Arbeitsdienst bestimmt. Am 6. Juni 1933 erfolgte die Ernennung zum Gauarbeitsführer des Arbeitsgaues XXVII im freiwilligen Arbeitsdienst der Gaue Baden-Pfalz. Am 20. April 1935 ernannte ihn der Führer in Durchführung der Umgestaltung des freiwilligen Arbeitsdienstes zum Reichsarbeitsdienst zum Arbeitsgauführer. Der Aufbau des heutigen Arbeitsgaues XXVII Baden ist das Werk des jetzigen General-Arbeitsführers Helff. Neben den sonstigen vom Führer dem RAD gestellten Aufgaben, den Großvorhaben Schutter-, Pfinz/Saalbach-, Acher/Rench-Korrektion u. a., hat der Arbeitsgau XXVII Anteil an allen Arbeiten, die, wie ja bekannt, in reichem Maße vom RAD. gefordert werden. Zu erwähnen ist noch besonders der Einsatz des Arbeitsgaues bei den Westbauten.

Große Leistungsschau in Sinsheim

Vom 24. bis 26. Juni

L. **Sinsheim**, 19. April. Anläßlich des diesjährigen Kreistages in den Tagen vom 24. bis 26. Juni findet hier zum ersten Male eine große Leistungsschau des Kreises statt, an der sich die Deutsche Arbeitsfront, die NSG „Kraft durch Freude", der NS-Lehrerbund, die NS-Frauenschaft, die NS-Volkswohlfahrt, das Amt für Beamte, das Amt für Kommunalpolitik, das Amt für Technik, SA, NSKK, HJ, BDM und auch der Einzelhandel beteiligen werden. Dank dieser allgemeinen Einsatzbereitschaft dürfte die Ausstellung ein wertvolles Anschauungsmaterial von der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Kreises geben.

MARCHIVUM

Allerlei aus Neckargemünd

* **Neckargemünd**, 19. April. Unter dem Vorsitz des komm. Vereinsführers Lenz hielt der Kleintierzuchtverein seine Hauptversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Kreisausstellung in Neckargemünd anläßlich des Katharinenmarktes ein voller Erfolg war. Auch die Kassenverhältnisse sind geordnete. Der Vorstandschaft, in der keine Aenderungen eintraten, wurde einstimmige Entlastung erteilt.

Nunmehr sind hier wieder die ersten KdF-Urlauber eingetroffen. Sie stammen aus der Mark Brandenburg und werden vom 15. bis 21. April hier Aufenthalt nehmen. Zu ihrem Empfang fand ein Begrüßungsabend statt, bei dem Pg. Baumann die Gäste im Namen des verhinderten Bürgermeisters begrüßte. Am letzten Sonntag fand unter der Leitung von Bürgermeister Müßig eine Führung durch die Stadt statt. Die Gäste sprachen sich voll Anerkennung über die freundliche Aufnahme und die schöne Lage der Stadt aus.

30 000 Mk. Brandschaden bei Grünsfeld

* **Grünsfeld**, 19. April. Während dem Gewitter am Montagnachmittag schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Valentin Oberst auf Hof Uhlberg ein, die niederbrannte. Durch tatkräftiges Eingreifen der Löschmannschaften konnten Wohnhaus und Stallung gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 30 000 Mark.

l. **Ladenburg**, 19. April. Die Eheleute Josef Beywieser, Maler, und Frau Susanna, geb. Baumann, konnten hier das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

l. **Sandhausen**, 18. April. In den letzten Tagen hielt der Tod hier wieder Ernte. Es starben: im Alter von 79 Jahren Frau Katharina Maier, geb. Bär, im Alter von 84 Jahren, Frau Elisabeth Wahl, geb. Doffinger, und im Alter von 79 Jahren Frau Katharina Hornig, geb. Bonst.

Blutiges Ende einer Verlobung:

Revolverschüsse auf die Schwiegermutter

Lörracher Bluttat vor Gericht — Folgenschwere Zerwürfnisse — Der rasende Bräutigam

\# **Freiburg**, 20. April.

In nicht geringe Aufregung wurde die Lörracher Bevölkerung am Morgen des 23. Juni 1938 versetzt, als bekannt wurde, daß die Witwe Frieda Bauer in der Kreuzstraße einem Anschlag zum Opfer gefallen und ihre Tochter Irma Bauer verletzt worden war.

Die Hintergründe dieser Tat wurden nunmehr vor dem Freiburger Schwurgericht aufgerollt, wo sich der 35 Jahre alte ledige Albert Brauchle wegen Totschlags zu verantworten hatte. Aus dem nahezu drei Stunden dauernden Verhör des Angeklagten ging hervor, daß dieser durch eine Heiratsanzeige die heute 36jährige Tochter Irma der Witwe Bauer kennengelernt hatte. Im Juli 1937 erfolgte die Verlobung und es bestanden auch ernste Absichten, einander zu heiraten. Auf Veranlassung seiner Braut gab B. seine Stellung auf und zog in das Haus der Familie Bauer, die eine Kolonialwarenhandlung betrieb.

Zwischen Bräutigam und Schwiegermutter kam es bald darauf zu unüberbrückbaren Zerwürfnissen,

immer wieder prallten die Gegensätze mächtig aufeinander. In der Folgezeit wurde das Verlöbnis zwischen dem Brautpaar zweimal gelöst, aber das Verhältnis wurde hinter dem Rücken der Mutter fortgesetzt. Endlich wollte auch die Tochter Schluß machen und gab dies in einem Abschiedsbrief ihrem Bräutigam kund. Darüber geriet B. in maßlose Erregung; aus seinem Tagebuch geht hervor, daß er den beiden Frauen den Tod geschworen hatte und daß er nach vollbrachter Tat selbst Hand an sich legen wollte.

Am Abend des 22. Juni begab sich dann B. zu den beiden Frauen, um noch einmal eine Aussprache herbeizuführen. Er traf die Frauen aber nicht an. Nach stundenlangem Warten stieg er in das Haus ein und begab sich in das zweite Stockwerk.

Als Frau Bauer das Schlafzimmer öffnete, feuerte B. auf die erschreckte Frau Schüsse ab, die ihren baldigen Tod zur Folge hatten.

Hierauf verletzte B. seine Braut durch einen Schuß und richtete dann die Waffe gegen sich.

Nach Vernehmung der Zeugen — auf einen Teil von ihnen wurde verzichtet — beantragte der Staatsanwalt zehn Jahre Zuchthaus. Das Gericht billigte dem Angeklagten B. mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu fünf Jahren Gefängnis abzüglich acht Monate Untersuchungshaft und zu drei Jahren Ehrverlust.

Brief aus Eberbach

e. **Eberbach**, 20. April.

Der weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus bekannte, über 90 Jahre bestehende Turnverein 1846 Eberbach hielt am vergangenen Samstag seine 93. Hauptversammlung ab. Der Geschäftsbericht ergab ein reges Arbeitsjahr, das für den Verein erfolgreich war. Die Berichte der einzelnen Mitarbeiter ließen auf eine verantwortungsbewußte Zusammenarbeit schließen. Für treue Arbeit im Dienste der Leibesübungen wurde Kamerad Menges, Leiter der Handballabteilung, durch Verleihung des Kreisehrenbriefes ausgezeichnet. Am Gaufest in Mannheim werden alle 35 Mitglieder teilnehmen.

Was gibt es Neues in Lampertheim?

\# **Lampertheim**, 19. April. Der Invalide Friedrich Pitsch, Neuschloßstraße, kann seinen 74. Geburtstag begehen. — Frau Nadeschka Jakob, geb. Norkow, eine Lettländerin, vollendet ihr 70. Lebensjahr. Beiden Jubilaren die besten Glückwünsche.

Förster Bayerer, der seit 16 Jahren in Lampertheim als pflichttreuer und gewissenhafter Forstfachmann tätig war, wurde jetzt unter Beförderung zum Oberförster nach Bad Wimpfen versetzt. — Im Monat März wurden beim hiesigen Standesamt folgende Eintragungen vorgenommen: 27 Geburten, 7 Eheschließungen und 11 Sterbefälle. — Den 77. Geburtstag beging Frau Eva Schuster, geb. Wiegand, Hüttenfeld.

Frau Annemarie Mattern, geb. Kaubner, Viernheimer Straße 36, konnte in guter Rüstigkeit ihren 81. Geburtstag begehen.

An Stelle des nach Groß-Gerau versetzten Reichsbahn-Inspektor Konrad Eberts hat als dessen Nachfolger Bahninspektor Grießheimer aus Darmstadt seinen Dienst hier angetreten.

Heidelberger Querschnitt

Wo das Frischwasser-Schwimmbad entsteht

Auf dem Gelände des Frischwasserschwimmbades machen die umfangreichen Erdarbeiten weitere Fortschritte. Am Schwimmbecken selbst ist man mit der Betonierung der Wände beschäftigt. Die Zugangstreppen sind bereits fertiggestellt. Zu den Gebäulichkeiten ist das Fundament fertig, auf der Seite des Radiumbades stehen bereits Teile des Rohbaues. Die zur Umfriedung frisch eingesetzten Sträucher und Bäume des Bades zeigen erstes Grün.

Ausfallende Schloßbesichtigungen. Die Besichtigungen finden am heutigen Donnerstag nicht statt.

Das zweite Serenadenkonzert des Städtischen Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor K. Overhoff am kommenden Samstagabend steht im Zeichen „Romantiker".

Furtwängler und die Berliner Philharmoniker kommen am 29. April nach Heidelberg. Das Konzert bringt Werke von Furtwängler (Sinfonisches Konzert für Klavier und Orchester, wobei als Solist Edwin Fischer mitwirkt) und Josef Haydn (Sinfonie D-Dur Nr. 101).

Im Städtischen Theater wird die Operette „Die weiße Maske" von Heinz Bongartz in der nächsten Woche erstaufgeführt. Die Inszenierung erfolgt durch G. Villmar-Vorlauf, die musikalische Leitung hat W. Hellmann.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Zum Geburtstage des Führers: Parade der Wehrmacht (Meßplatz, 14 Uhr), Standkonzerte (16 Uhr), Feiern in den Ortsgruppen (20 Uhr).
Städt. Theater: „Tannhäuser" (Pr.-Gr. 4, 20 bis 23.30 Uhr).
Kurpfälzisches Museum: Sonderausstellung „Gemälde des 19. Jahrhunderts".
Haus der Kunst: Gemälde- und Graphik-Ausstellung.

Aus den Kinos:

Gloria: „Karthagos Fall". — **Kammer:** „Rote Orchideen". — **Capitol:** „Der Florentiner Hut". — **Schloß-Filmtheater:** „Verliebtes Abenteuer". — **Odeon:** „Spiel im Sommerwind".

Achtung, Gefahr!

Infanterie hält Gefechtsschießen an der Bergstraße ab

* **Heppenheim**, 19. April. In den Tagen vom Montag, 24. bis einschließlich Mittwoch, 26. April, findet täglich von früh 7 Uhr bis abends 18 Uhr in dem zwischen den Orten Heppenheim-Bergstr., Lorsch, Lampertheimer Wald, Hüttenfeld, Hemsbach und Laudenbach liegenden Gelände ein Schulgefechtsschießen eines Infanterieregiments statt. Das gefährdete Gelände muß eine Stunde vor Beginn des Schießens geräumt sein. Die Straße Hemsbach—Hüttenfeld ist für jeden Verkehr während der Zeit des Schießens gesperrt.

Blütenfeste in der fröhlichen Pfalz

In Weisenheim und Freinsheim

* **Neustadt a. d. Weinstr.**, 20. April. Deutschlands größte obstbautreibende Gemeinden, Weisenheim am Sand und Freinsheim, beide an der Deutschen Weinstraße gelegen, begingen am Sonntag ihre traditionellen Blütenfeste. Nach der Frostkatastrophe im vorigen Jahre, die den großen vorderpfälzischen Obstgärten einen so ungeheuren Schaden zugefügt haben, dürfen die pfälzischen Obstbauern auf Grund der bisher vorzüglich verlaufenen Blüte der Obstbäume in diesem Jahr auf eine gute Ernte hoffen. Nicht nur die Bewohner der bekannten Obstbaugemeinden feierten die Blütenfeste mit zuversichtlicher Fröhlichkeit, sondern auch mehrere Tausend Gäste aus der ganzen Pfalz und dem Saarland erfreuten sich der herrlichen Blütenpracht, die diese gesegnete Landschaft der Vorderpfalz gerade in diesen Tagen zu bieten hatte.

Blick auf Ludwigshafen

Diebe sind nicht wählerisch

Was die Polizei notiert

h. **Ludwigshafen**, 20. April.

Im Arbeitsraum eines hiesigen Unternehmens wurden von einem (bisher leider noch unbekannten) Dieb in letzter Zeit Folgendes entwendet: Zwei Rechenschieber „Nestler Lahr", ein Bandmaß, ein Doppelmeter, eine Maurerbürste, vier Radioröhren aus einem DAF-Empfänger mit den Nummern RGN 2004, RGN 904 und zwei EES 964. Der Täter gelangte durch Eindrücken der Fensterscheibe in das Gebäude.

*

In Ludwigshafen-Süd wurde an einem im Kellergeschoß abgestellten Herrenfahrrad der Dynamo, Marke „Bosch", durch einen Unbekannten entwendet. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Ludwigshafen a. Rh.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute, an Führers Geburtstag: Standkonzerte bis 17 Uhr; Illumination von 20 Uhr an; Feuerwerk auf dem Reichsbahnsportplatz um 22 Uhr.
Großer Saal des IG-Feierabendhauses: 20 Uhr feierliche Vereidigung.
Pfalzbau-Konzertsaal: 20 Uhr Feierstunde.
Pfalzbau-Theatersaal: 20 Uhr Operetten-Gastspiel des Nationaltheaters für KdF.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: Keine Vorstellung wegen dem Gastspiel des Nationaltheaters.
Palast-Lichtspiele: „Wasser für Canitoga". — **Ufa-Rheingold:** „Frauen für Golden Hill". — **Union-Theater:** „Tarantella". — **Atlantik:** „Das Verlegenheitskind".

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Almenhof. Die zu vereidigenden Pol. Leiter, Pol.-Leiter-Anwärter, Obmänner der DAF, Walter der NSV und Leiterinnen der NS-Frauenschaft treten am Donnerstag, 20. 4., 19.30 Uhr, vor der Ortsgruppe Streuberstraße 40, an. Uniformierte in Uniform, Zivilisten in dunkelm Anzug mit Armbinde.

Bismarckplatz. 20. 4., 19.45 Uhr, Vereidigung. Antreten sämtlicher Pol. Leiter, Walter und Warte zur Teilnahme an der Vereidigung, Thoräckerstraße. Dienstanzug (Bluse), Zivil Armbinde. — 21. 4., 20.00 Uhr, Zellenabend der Zelle 03, Lokal „Hotel Kurpfalz", am Bahnhofsplatz 11. Pflicht für sämtliche Pol. Leiter, Walter, Warte, Blockhelfer und sonstige Parteigenossen.

Humboldt. 20. 4., 20 Uhr, Vereidigung im Restaurant „Flora", Lortzingstraße.

Neueichwald. 20. 4., 19.30 Uhr, Antreten zur Vereidigung in der Gemeinschaftshalle, Fahneneinmarsch. Es nehmen sämtliche Pol. Leiter, Walter und Warte sowie die Formationen und die NS-Frauenschaft teil.

Rheinau. 20. 4. Die Vereidigung der Politischen Leiter, Walter und Warte, Werkscharen und NS-Frauenschaft erfolgt im Gemeinschaftshaus des Stahlwerks. Die Plätze müssen bis spätestens 19.30 Uhr eingenommen sein. Dienstanzug. Zivil mit Armbinde. Alle übrigen Politischen Leiter, Walter und Warte haben vollzählig anzutreten. Die Bevölkerung von Rheinau und Pfingstberg ist zu dieser Feier eingeladen.

Schlachthof. 20. 4., 19.30 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter, Walter, Warte, Pg. und Pg.-Anwärter vor dem Lokal „Schlachthof". Dienstanzug: Bluse, Zivil mit Armbinde. — 21. 4., 19.15 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter in Uniform (Bluse) am Rheinhäuserplatz (alte Ortsgruppe).

Erlenhof. Am 20. 4. haben sich die zu vereidigenden Pol. Leiter, Walter der NSV, Obleute der DAF, Frauen der NS-Frauenschaft um 19.30 Uhr in den Gefolgschaftsräumen der Verbrauchergenossenschaft zur Vereidigung einzufinden. Die übrigen Politischen Leiter, Obleute der DAF, Walter der NSV treten um 19.30 Uhr vor der Verbrauchergenossenschaft an. Die NS-Frauenschaft nimmt ebenfalls teil.

Jungbusch. 20. 4. Vereidigung in der „Liedertafel", K 2, 32. 19.15 Uhr Antreten sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte sowie der zu vereidigenden Betriebsobleute vor der Ortsgruppe, J 1, 14. Pg., Angehörige der Gliederungen, NS-Frauenschaft und Volksgenossen nehmen teil. Die Plätze müssen bis 19.45 Uhr eingenommen sein. Uniform, Zivil Armbinde.

Neckarau-Nord. Die Vereidigung der Pol. Leiter, Obmänner der DAF, Walter und Warte der DAF und NSV sowie der Zellen- und Blockfrauen der NS-Frauenschaft findet am 20. 4. um 20 Uhr im Gemeindehaus Neckarau, Rheingoldstraße 28, statt. Die zu vereidigenden Männer treten um 19.15 Uhr in der Luisenstraße vor der Germaniaschule an. Dienstanzug, sonst dunkler Anzug mit Armbinde. Die Frauen begeben sich unmittelbar ins Gemeindehaus.

Neckarau-Süd. Die Vereidigung der Pol. Leiter findet am 20. 4. im evang. Gemeindehaus statt. Die uniformierten Pol. Leiter treten um 19.30 Uhr vor der Geschäftsstelle an. Die nichtuniformierten Pol. Leiter und Parteigenossen begeben sich unmittelbar in das evang. Gemeindehaus.

Neckarstadt-Ost. [illegible] Uhr, Vereidigung der Pol. Leiter und der [illegible] männer der NSV und DAF sowie der Leiter[illegible] Walterinnen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks im Gemeinschaftssaal der Schiffs- und Maschinenbau-AG. Sämtliche Pol. Leiter nehmen an der Vereidigungsfeier in Uniform teil.

Neckarstadt-Ost. 20. 4., 19.30 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter vor der Uhlandschule. Die zu vereidigenden Walter und Warte der NSV und DAF sowie die zu vereidigenden Frauen der NSF und des FW treffen sich um 19.45 Uhr an der Feuerwache. Nach der Vereidigung finden Kameradschaftsabende statt, und zwar für die Zellen 1, 3, 4, 6 und 7 im „Tivoli", für die übrigen Zellen im „Neckarschloß".

Plankenhof. 20. 4. Die zur Vereidigung bestimmten Pol. Leiter, Walter und Warte der NSF, NSV und DAF treten am Donnerstag pünktlich 19.45 Uhr im großen Saal des „Casino", R 1, an.

Platz des 30. Januar. Die Vereidigung der Pol. Leiter, Warte und Walter der DAF, der NSV und der NSF findet am 20. 4. um 20 Uhr im „Zähringer Löwen", Schwetzinger Straße 103, statt. Alle Parteigenossen haben bis 20 Uhr die Plätze einzunehmen.

Strohmarkt. 20. 4., 19.30 Uhr Antreten der zur Vereidigung gemeldeten Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen vor dem Haus der Ortsgruppe, M 6, 12. Dienstanzug. Zivil mit Armbinde.

Wallstadt. 20. 4., 19.30 Uhr, Antreten sämtl. Pol. Leiter, Parteigenossen und der Gliederungen der Partei im Parteilokal „Zum Pflug" zur Vereidigungsfeier auf dem Rathausplatz.

Wasserturm. Die Vereidigung der Pol. Leiter, NSV-Walter, DAF-Obmänner und NSF-Leiterinnen findet am 20. 4. um 20 Uhr in der Aula der Adolf-Hitler-Oberschule statt. Die Plätze sind bis 19.45 Uhr einzunehmen. Pflicht für sämtliche, auch bereits vereidigte Pol. Leiter, Walter und Warte (Dienstanzug).

Wohlgelegen. 20. 4., 19.15 Uhr, Antreten der zu vereidigenden Pol. Leiter, DAF- und NSV-Walter vor der Geschäftsstelle. Dienstanzug. Zivil mit Armbinde. — 20.15 Uhr kameradschaftliches Beisammensein im „Durlacher Hof" mit Angehörigen.

Seckenheim. Am 20. 4. treten die Pol. Leiter, Obmänner der DAF, Walter der NSV und Leiterinnen der Frauenschaft um 19.45 Uhr an der Turnhalle des Turnvereins 98 zur Vereidigungsfeier an. Den Pg. wird das Erscheinen zur Pflicht gemacht. Die Bevölkerung ist ebenfalls eingeladen.

NS-Frauenschaft

Jungbusch. 20. 4., 20 Uhr, nehmen sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerkmitglieder an der Vereidigung im großen Saal der „Liedertafel", K 2, teil.

Neckarau-Süd. 20. 4., 19.30 Uhr, kommen die zu vereidigenden Frauen in das Evgl. Gemeindehaus.

„Platz des 30. Januar". 20. 4., 19.30 Uhr, treffen sich die Frauen zur Vereidigung im „Zähringer Löwen", Schwetzinger Straße 103.

Waldhof. 20. 4., 8.30 Uhr, nehmen sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder sowie Jugendgruppe an der Morgenfeier der NSDAP bei Geier, Luzenbergstraße, teil. 19.30 Uhr kommen die zu vereidigenden Frauen zur Vereidigung zu Geier, Luzenbergstraße.

Wallstadt. 21. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Heim.

Lindenhof. 21. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder sowie Jugendgruppe im „Rheinpark".

Abteilung Jugendgruppe

JG Strohmarkt. 21. 4., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 8, 12. Arbeiten mitbringen.

JG Schlachthof. 21. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Geschäftsstelle, Viehhofstraße 2. Liederbücher und Handarbeiten mitbringen.

Neckarau-Süd. 21. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder in der „Krone".

Achtung. Abteilungsleiterinnen für Kultur. 21. 4., 20 Uhr, Besprechung der Abteilungsleiterinnen in L 9, 7.

Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen. Die Meldungen für den Hauswirtschafts-Meisterinnenkurs müssen bis spätestens 27. 4. in L 9, 7 abgegeben sein.

Abt. Volks- und Hauswirtschaft. Der Kaltplattenkurs, der am 19. 4. beginnen sollte, wird auf 26. 4., 19.30 Uhr, verlegt.

JG Abt. Musikgruppe. 21. 4., 20.15 Uhr, Probe in L 9, 7.

HJ

Fliegerstamm 171. 21. 4. treten die Gefolgschaften 1, 2 und 3 um 19.30 Uhr in tadelloser Sommeruniform auf dem Zeughausplatz an. Dieser Befehl hat auch für die neueingetretenen Pimpfe seine Gültigkeit.

Reichsbund der Kinderreichen

Kreisabschnitt Neckarau. 21. 4., 20 Uhr, Versammlung in der „Krone". Es spricht Prof. Dr. Kiefer, Heidelberg, über „Das Kind in den Flegeljahren". Alle kinderreichen Eltern — auch Nichtmitglieder — sind herzlich eingeladen.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Propaganda

Betr.: Ausstellung „Das Freizeitschaffen 1939" bei der Firma Bopp und Reuther. Die Ortsobmänner organisieren den Besuch obiger Ausstellung und veranlassen, daß die Betriebsobmänner und alle übrigen Mitarbeiter der Deutschen Arbeitsfront diese Ausstellung besuchen. Selbstverständlich sind auch die Betriebsführer aufzufordern, an dem Besuch teilzunehmen. Rückfragen sind zu richten an den Betriebsobmann der Fa. Bopp und Reuther.

Betr.: Sondernummer „Unser Führer". Die Anzahl der bestellten Exemplare ist im kommenden Monatsbericht April 1939 auszuweisen.

Tageskalender

Donnerstag, 20. April

Nationaltheater: 19.30 Uhr „König Ottokars Glück und Ende".
Libelle: 16 Uhr Familienvorstellung; 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Christuskirche: 9 Uhr Festgottesdienst anläßlich des Geburtstages des Führers.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Brückl, Kolpinghaus.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Drei Unteroffiziere". — **Alhambra:** „Liebe streng verboten". — **Schauburg:** „Die Scheidungsreise". — **Palast:** „Im Namen des Volkes". — **Gloria:** „Drei Kaiserjäger". — **Capitol:** „Zugvögel". — **Scala:** „Zwischen Strom und Steppe".

Was hören wir?

Freitag, 21. April

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Musik am Morgen. — 10.00: Die Zeiß-Werke in Jena. Hörfolge. — 10.30: Wettkampfbestimmungen der Leichtathletik. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Werkkonzert. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Dvorak. — Smetana. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Musik zum Tee (Schallplatten). — 18.00: Lieder und Tänze aus Südamerika (Schallplatten). — 18.30: Aus Zeit und Leben. — 19.00: Meisterorchester spielen zum Tanz (Schallplatten). — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Der Standsänger. Worüber die HJ lacht. — 21.00: Sinfoniekonzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Musik zur Unterhaltung und zum Tanz. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Eine Schulklasse besucht den Bürgermeister. Spiel. — 10.30: Hallo! Aufgepaßt! Verkehrsdisziplin. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Pflichtjahr und Beruf. — 15.35: Kasperlbande mit Herz. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Pimpfe in den Adolf-Hitler-Schulen. — 18.20: Neue Bücher. — 18.35: Klaviermusik. — 19.15: Bunte Auslese. — 20.15: Der Richter von Zalamea. Hörspiel. — 21.25: L. v. Beethoven: Sonate für Cello und Klavier. — 22.20: Europameisterschaften der Amateurboxer. — 23.00: Nachtkonzert.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 20. April: Das über Westeuropa gelegene Hochdruckgebiet flacht sich langsam ab. An seiner Nordflanke strömen mildere Meeresluftmassen ostwärts und dringen dabei mehr und mehr nach Deutschland ein. Dabei kommt es vor allem in Nord- und Mitteldeutschland zu stärkerer Bewölkung, während sich im Süden zunächst noch der Hochdruckeinfluß im wesentlichen behaupten wird. Die Temperaturen gehen nicht mehr so stark zurück wie seither.

Voraussage für Freitag, 21. April

Wolkig bis heiter und trocken, tagsüber leichte weitere Wärmezunahme, nachts nicht mehr so kalt, Winde aus Nord.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	16.	17.	18.	19.	20.
Rheinfelden	2.92	2.81	2.83	2.80	2.75
Breisach	1.95	2.80	2.87	2.87	2.78
Kehl	3.45	3.31	3.10	3.32	3.25
Maxau	4.93	4.93	4.80	4.78	4.77
Mannheim	4.23	4.20	4.16	4.15	4.10

Rhein-Pegel	17.	18.	19.	20.
Caub	3.08	2.99	3.04	3.00
Köln	3.19	3.18	3.26	3.25
Neckar-Pegel				
Mannheim	4.15	4.25	4.21	4.06

Die Rettung

„... und wie entrann er dieser schrecklichen Gefahr?"

„Ganz einfach, er hatte „Kampf der Gefahr" gelesen – und wußte, was er zu tun hatte!"

Marksteine eines großen Lebens

Stunden der Ruhe und Erholung in der Bergwelt um Haus Wachenfeld

Die Blutfahne auf dem Reichsparteitag

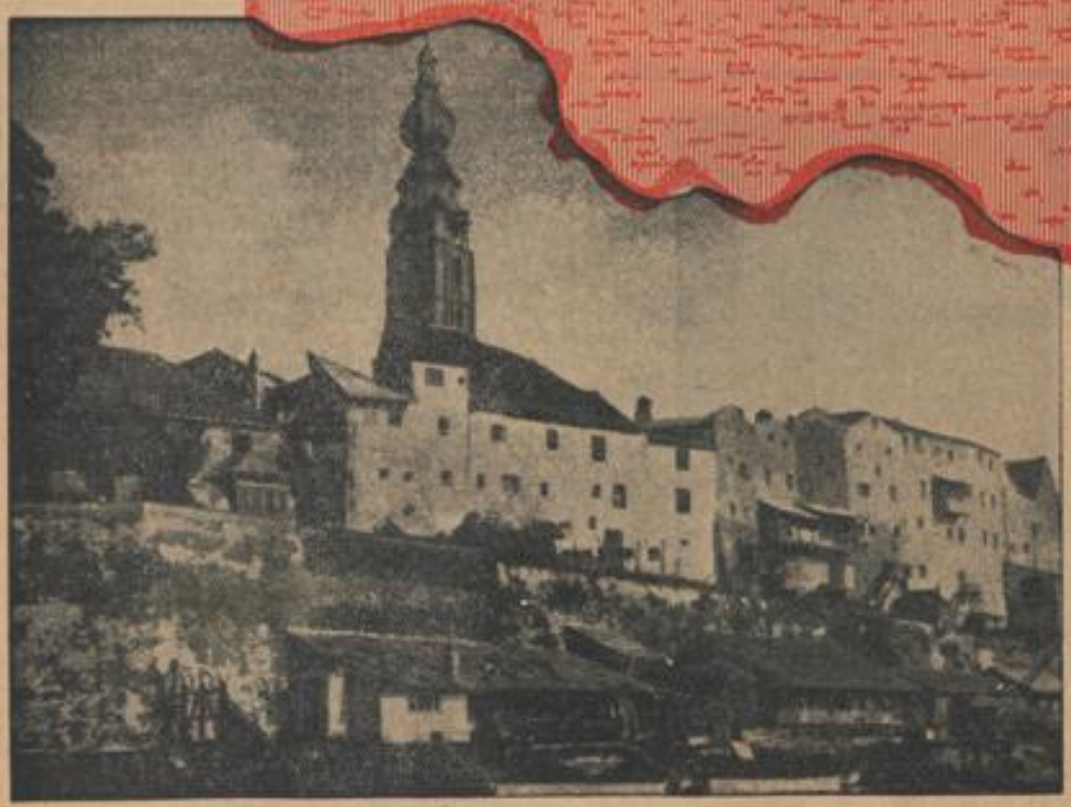
Oben: Der Garten bei Hitlers Elternhaus

Wir alle tragen im Herzen dein Bild
wir alle heben dich auf den Schild!
Du gingst uns voran in leidvollen Jahren
du gingst uns voran in Sturm und Gefahren
Wir schleppten die Ketten in Elend und Fron
wir werkten um kärglichen Hungerlohn!
Wir wußten kaum noch, was Freude ist
da hast du die Fahne der Freiheit gehißt!
Und senktest der Hoffnung belebenden Schein
in die müden, die blutenden Seelen hinein
Wir folgten dir blind in stürmischem Drang
nun braust von den Alpen zum Meer unser Sang
Wir lachen der Sorgen, wir lachen der Not
Heil Hitler —
dem Führer zu Freiheit und Brot

Das Geburtshaus Adolf Hitlers in Braunau am Inn.

Adolf Hitler am 2. August 1914 auf dem Odeonsplatz in München.

Aus „Mein Kampf": „Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute, daß das Schicksal mir zum Geburtsort gerade Braunau am Inn zuwies."



Rechts: Der Führer und seine deutsche Jugend.

Zum 50. Geburtstag des Führers

MARCHIVUM

1923/24: Prüfung und Bewährung

München, 9. November 1923 ...

Der Führer marschierte.

Er marschierte voran. Neben ihm gingen seine ständigen Begleiter Graf, Scheubner-Richter und der General Ludendorff. Hinter ihnen kamen in Zwölferreihen der Stab, die Spitzengruppen, die Fahnen, der Stoßtrupp Hitler mit aufgepflanztem Bajonett.

Befehl war, die Gewehre nicht zu laden. Auf wen wollte man schießen? Der Führer bemerkte im Zuge Geiseln. Er befahl ihre sofortige Entlassung. Mit welchem Schicksal wollte man sich jetzt beladen, wo es um das Schicksal Deutschlands ging?

Der Zug bewegte sich den Rosenheimer Berg hinab zur Ludwigsbrücke. Polizei wollte sperren und lud scharf. Vor dem ungeheuren Ernst der Männer, die da auf sie zuschritten, ließen sie die Gewehre sinken und traten beiseite. Man ließ ihnen ihre Waffen. Das Wasser stürzte ihnen aus den Augen. Der Adler der Geschichte war an ihnen vorbeigestrichen und hatte ihre Herzen angerührt.

Die Stadt begann zu glühen. Der Marienplatz empfing sie mit Jauchzen. Menschen über Menschen liefen hinzu. Das schmale Rinnsal, der ersten Entschlossenheit schwoll zum Sturzbach an. Der Flutwelle wurden die Straßen zu eng. Sie brandete bereits an den Häusern hoch. Das Getöse des unaufhaltsamen Stroms wurde zum Lied: „Dringt eurer Rosse Traben / ins Grab: Viktoria / daß wir gesieget haben / Weiß ich ..."

Hier fiel mitten im Wort, so berichten Augenzeugen, ein Schuß. Wer diesen Schuß abgegeben hat, ist

Die letzten Getreuen halten noch am Nachmittag des 9. November vor dem Reichswehrkommando Wacht. In der Mitte mit der Fahne Reichsführer SS Heinrich Himmler.

niemals geklärt worden. Das Gewissen des Menschen, der es tat, mag ewig ruhelos durch die nächtlichen Gründe der Reue geistern! Der Schuß koppelte eine ganze wütende Meute von kläffenden Schüssen los. Die Schüsse kamen von den Oberlichtern der Residenzwache, sie kamen von dem Polizeikordon, der ab der Feldherrnhalle den Platz gegen die kleine enge Straße abriegelte, durch die am Preysingschen Palais vorbei der Zug anmarschierte.

Ein Hauptmann der Polizei wollte nach dem entfesselten Morden Einhalt gebieten. Er stürzte. Die Polizisten schwärmten bis auf die Galerie der Feldherrnhalle aus und schossen wahllos, selbst auf die eigenen Leute, selbst auf Menschen, die schon lagen, auf Tote, Getroffene, Flüchtende, „wie auf wilde Hunde". Einige drehten den Karabiner um und schlugen mit dem Kolben zu. Die beiden Fahnen, die vorangetragen wurden, deckten bereits ihre toten Träger ... in diesem entsetzensvollen heiligen Augenblick wo sich die Blutfahne der Bewegung mit dem flackernden Herzblut ihres ersten Fahnenträgers tränkte.

Der Führer schritt zwischen Graf und Scheubner-Richter. Als die erste Salve kam, warf Graf sich vor ihn und fing die Kugeln, die dem Führer galten, mit seinem Körper auf. Er wurde schwer verwundet. Im gleichen Augenblick bäumte sich Scheubner-Richter auf, drehte sich um sich selbst und riß, zu Tode getroffen, mit einer derartigen Gewalt den Führer nieder, daß er ihm im Sturz den Arm ausdrehte und Gelenk und Schlüsselbein zerbrach. Neben ihm brachen Ulläarth, Bauriedl, Ehrlich, Hechenberger, Körner, Kuhn, Laforce, Neubauer, Pape, von der Pfordten, Rickmers, Stransky und Wolf zusammen. Casella und Faust starben gleichzeitig im Kriegsministerium. Göring wurde schwer verletzt. Die andern warf der Schreck zu Boden.

Allein ein einziger blieb aufrecht stehen, der General des Krieges, der unheimliche „Preuße" Ludendorff... Erhobenen Hauptes, ohne rechts und links zu sehen, schritt er durch das Gepfeif der Kugeln auf die ipelende Kette der Brudermörder zu. Sie teilte sich. Ein Offizier empfing ihn. Er dankte nicht, grüßte nur leicht und ließ sich in die Residenz geleiten. Ein Nationalsozialist hatte ihn im letzten Augenblick decken wollen ... und war noch vor ihm auf das Pflaster hingeschlagen.

Das war der „große Herr mit schwarzem Mantel, ganz blutüberströmt und halb zugedeckt am Boden" den der Führer für Ludendorff hielt, als er nach sekundenlanger Betäubung wieder zu sich kam. Er hörte noch, wie ein letzter verirrter Schuß aus dem kleinen Gäßchen hinter dem Preysing-Palais fiel. Dann raffte er sich auf. Rings um sich sah er nichts als Tote. Vor ihm war Landespolizei im Anschlag. Weiter rückwärts standen Panzerautos. Seine Leute waren etwa siebzig Meter hinter ihm. Vom Platz am Rentamt aus fuhr er davon. Mit knapper Not entging er beim Marienplatz der Verhaftung. Einige erkannten ihn im Wagen und sahen, daß er im Arm einen zwölfjährigen Knaben hielt, der verwundet war. Es war ein herzerschütterndes Symbol. Er hatte alles verloren, was er besaß, seine Freunde, den Bestand seiner Partei, das Werk vieler Jahre, sein Ansehen und die Gunst der Minute, — aber er hatte einen Knaben gerettet.

Aus „Der Führer — Das Weihnachtsbuch der deutschen Jugend", herausgeber Baldur von Schirach, geschrieben von Eberhard Wolfgang Möller. (München 1938.)

Adolf Hitlers Rede
vor dem Volksgericht am 24. März 1924

Die Tat des 8. November ist nicht mißlungen.
Sie wäre mißlungen dann, wenn eine Mutter gekommen wäre und gesagt hätte:
Herr Hitler, Sie haben auch mein Kind am Gewissen.
Aber das darf ich versichern, es ist keine Mutter gekommen.
Im Gegenteil. Tausende andre sind gekommen
und haben sich in unsre Reihen gestellt.
Von den jungen Männern, die gefallen sind, wird es dereinst heißen,
wie es am Obelisk zu lesen ist:
„Auch sie starben für des Vaterlandes Befreiung."
Das ist das sichtbare Zeichen des Gelingens vom 8. November,
daß in seiner Folge die Jugend sich wie eine Sturmflut erhebt und sich zusammenschließt.
Das ist der größte Gewinn des 8. November,
daß er nicht zu Depressionen geführt hat,
sondern dazu beitrug, das Volk aufs höchste zu begeistern.
Ich glaube, daß die Stunde kommen wird,
da die Massen, die heute mit unserer Kreuzfahne auf der Straße stehen,
sich vereinen werden mit denen, die am 9. November auf uns geschossen haben.
Ich glaube daran, daß das Blut nicht ewig uns trennen wird.

Die Armee, die wir herangebildet haben,
die wächst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde schneller.
Gerade in diesen Tagen habe ich die stolze Hoffnung,
daß einmal die Stunde kommt,
daß diese wilden Scharen zu Bataillonen,
die Bataillone zu Regimentern, die Regimenter zu Divisionen werden,
daß die alte Kokarde aus dem Schmutz herausgeholt wird,
daß die alten Fahnen wieder vorauflattern,
daß dann die Versöhnung kommt, beim ewigen letzten Gottesgericht,
zu dem anzutreten wir willens sind.
Dann wird aus unseren Knochen und aus unseren Gräbern
die Stimme des Gerichtshofes sprechen,
der allein berufen ist, über uns zu Gericht zu sitzen.
Denn nicht Sie, meine Herren, sprechen das Urteil über uns,
das Urteil spricht das ewige Gericht der Geschichte,
das sich aussprechen wird über die Anklage, die gegen uns erhoben ist.
Ihr Urteil, das Sie fällen werden, kenne ich.
Aber jenes Gericht wird uns nicht fragen:
Habt Ihr Hochverrat getrieben oder nicht?
Jenes Gericht wird über uns richten,
über den Generalquartiermeister der alten Armee, über seine Offiziere und Soldaten, die als Deutsche das Beste gewollt haben für ihr Volk und Vaterland, die kämpfen und sterben wollten.
Mögen Sie uns tausendmal schuldig sprechen,
die Göttin des ewigen Gerichtes der Geschichte wird lächelnd
den Antrag des Staatsanwaltes und das Urteil des Gerichtes zerreißen;
denn sie spricht uns frei.

Adolf Hitler beim Verlassen der Festung Landsberg am 20. Dezember 1924, um 11 Uhr vormittags

Adolf Hitler auf der Festung Landsberg im Jahre 1924

Hitlers 35. Geburtstag

Landsberg, 20. April 1924.

Hitlers 35. Geburtstag kam heran. Es mag ein vielversprechendes Symbol gewesen sein, daß er ihn gerade am Tage der Auferstehung feiern konnte. Ostern bringt Licht; zum Licht war auch sein Blick gerichtet. In des Lichtes strahlenden Kreis wollte er ein von Knechtschaft befreites Volk führen.

Der Geburtstag war für die Festung ein Ereignis. Selbst die grauen Mauern des Gefängnisses schienen an diesem Tage von einem festlichen Glanz beleuchtet zu sein.

Der Tag kündigte sich schon geraume Zeit vorher durch immer reichlicheres Eintreffen von Post an. Am Morgen des 20. April waren es Kriebel und Dr. Weber, die ihrem Schicksalsgenossen als erste die Hände schüttelten. Im Verlaufe des Tages brachte die Post eine wahre Flut von Karten, Briefen und Telegrammen. Aus allen Teilen Deutschlands, aus allen Volksschichten trafen Glückwünsche ein: Treue Freunde Parteigenossen begeisterte Verehrer, unentwegte Mitkämpfer sandten ihrem verehrten Führer herzliche Glückwünsche. Von glühender Begeisterung durchdrungene Verse waren Hitler gewidmet. Die völkischen Zeitungen brachten ein von Otto von Kursell trefflich gezeichnetes Bild des Führers. Ein Berg von Paketen sammelte sich an. Hitlers Stube und der Tagesraum glichen einem Wald von Blumen. Es duftete wie in einem Treibhaus. Eine Reihe von Besuchern brachte persönliche Glückwünsche dar; der Ordnung halber konnte eine Anzahl nicht zugelassen werden.

Ein mächtiges Bekenntnis der Treue zu Adolf Hitler schlug aus allen diesen Beweisen der Teilnahme entgegen. Es schien sich hier zu offenbaren die hohe Bedeutung der Wiederkehr des Tages, an dem der große Führer geboren war. Von seiner hohen Sendung war ein großer Teil des deutschen Volkes felsenfest überzeugt.

Der Tag war vorbei, die Sonne hinter dem Waldrand längst hinabgesunken. Zwischen all den Herrlichkeiten stand Adolf Hitler und erfreute sich an den Gaben; doch nicht allein ihrer selbst willen. Er sah in den Wünschen den ehrlich zum Ausdruck gebrachten Glauben an seine alles überwindende Kraft. Dieses Bewußtsein der Treue war Hitlers schönstes Geburtstagsgeschenk in der Festung.

In der kleinen Festungsstube des Erdgeschosses aber saß ein Mann, dem der Geburtstag Hitlers große, aber angenehme Anstrengung brachte: der Reichswehrsoldat.

Er bemühte sich ehrlich, einen großen Teil der Hitler überbrachten, vergänglichen Geschenke zu vertilgen, was ihm dank seinem guten Appetit auch gelang.

Aus: Otto Lurker, „Hitler hinter Festungsmauern"

20. April 1939: Sonderbeilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Zum 50. Geburtstag des Führers

MARCHIVUM

1933: Jahr der deutschen Schicksalswende

Wahlkampf in Lippe: „Deine Hand, Kamerad!"

15. Januar 1933:

Das Ländchen **Lippe-Detmold** mit seiner Landtagswahl wird über Nacht zum Mittelpunkt der politischen Ereignisse. Die Partei holt zum entscheidenden Schlage aus, der alle falschen Hoffnungen der Gegner auf einen Abstieg der Bewegung zunichte machen soll. Wahlschlachten, Flugblätter, Sprechchöre — die SA kämpft um jeden Fußbreit Boden. Das Ergebnis heißt: Sieg auf der ganzen Linie. Der Weg zur Reichskanzlei liegt offen.

„Wir sind die neue Zeit . . ."

Der Dank des Führers an die Bewegung

Meine Parteigenossen und -genossinnen!

Ein vierzehnjähriges Ringen, in der deutschen Geschichte wohl beispielloses politisches Ringen hat nunmehr zu einem großen politischen Erfolg geführt.

Herr Reichspräsident von Hindenburg ernannte mich, den Führer der nationalsozialistischen Bewegung, zum Kanzler des Deutschen Reiches. Nationale Verbände und Parteien schlossen sich zum gemeinsamen Kampf für Deutschlands Wiederauferstehung zusammen.

Die Ehre vor der deutschen Geschichte, nunmehr an diesem Werke führend teilnehmen zu dürfen, verdanke ich neben dem großherzigen Entschluß des Generalfeldmarschalls Eurer Treue und Anhänglichkeit. Daß Ihr mir in trüben Tagen genau so unerschütterlich gefolgt seid wie in den Tagen des Glückes und treu geblieben seid nach schwersten Niederlagen, dem allein verdanken wir diesen Erfolg.

Ungeheuer ist die Aufgabe, die vor uns liegt! Wir müssen sie lösen und wir werden sie lösen!

An Euch, meine Parteigenossen, richte ich nur eine Bitte: Gebt mir Euer Vertrauen und Eure Anhänglichkeit in diesem neuen und großen Ringen genau so wie in der Vergangenheit, — dann wird uns auch der Allmächtige seinen Segen zur Wiederaufrichtung eines deutschen Reiches der Ehre, der Freiheit und des sozialen Friedens nicht versagen.

Berlin, 30. Januar 1933.

Adolf Hitler.

. . . Der Geist von Weimar war zerbrochen — das Deutschland Friedrichs des Großen stieg herauf. Was der 30. Januar begonnen hatte, besiegelte der „Tag von Potsdam" am 21. März. In der alten Garnisonkirche, vor der Gruft des großen Preußenkönigs, vollzog sich die staatliche Wiedergeburt der erwachten Nation. Von Orgel- und Glockenklängen umbraust, stand der ehrwürdige Reichspräsident und verkündete die Botschaft an das neue Deutschland: . . . „Möge der alte Geist dieser Ruhmesstätte auch das heutige Geschlecht beseelen!" — — —

Und dann erklang die Stimme des Reichskanzlers . . . Adolf Hitler sprach an sein Volk. . .

Wer Glauben im Herzen hat, der hat die stärkste Kraft der Welt.

Aus der Führerproklamation des 21. März 1933

„Wir wollen wiederherstellen die Einheit des Geistes und des Willens der deutschen Nation!

Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens: unser Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte.

Wir wollen die Organisation und die Führung unseres Staates wieder jenen Grundsätzen unterwerfen, die zu allen Zeiten die Vorbedingung der Größe der Völker und der Reiche waren.

Wir wollen die großen Traditionen unseres Volkes, seiner Geschichte und seiner Kultur in demütiger Ehrfurcht pflegen, als unversiegbare Quellen einer wirklichen inneren Stärke und einer möglichen Erneuerung im Frieden . . .

Wir wollen aber auch alle wirklich lebendigen Kräfte des Volkes als die tragenden Faktoren der deutschen Zukunft erfassen; wollen uns redlich bemühen, diejenigen zusammenzufügen, die eines guten Willens sind, und diejenigen unschädlich zu machen, die dem Volke zu schaden suchen.

Aufbauen wollen wir eine wahre Gemeinschaft aus den deutschen Stämmen, aus den Ständen, den Berufen und den bisherigen Klassen. Sie soll zu jenem gerechten Ausgleich der Lebensinteressen befähigt sein, den des gesamten Volkes Zukunft erfordert: Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk.

Es soll dann für ewige Zeiten in seine eigne treue Verwahrung nehmen unsern Glauben und unsre Kultur, unsre Ehre und unsre Freiheit.

Der Welt gegenüber aber wollen wir, die Opfer des Krieges von einst ermessend, aufrichtige Freunde sein eines Friedens, der endlich die Wunden heilen soll, unter denen alle leiden."

30. Januar 1933

Um 7 Uhr gleicht Berlin einem aufgescheuchten Ameisenhaufen. Und dann beginnt der Fackelzug. Endlos, endlos von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts marschieren unten an der Reichskanzlei die Menschen vorbei. SA-Männer, SS-Männer, Hitlerjugend, Zivilisten, Männer, Frauen, Väter, die ihre Kinder auf dem Arm tragen und zum Fenster des Führers emporheben. Es herrscht ein unbeschreiblicher Jubel . . .

(Aus Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei")

20. April 1939: Sonderbeilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Zum 50. Geburtstag des Führers

MARCHIVUM

So ist der Führer! — Stimmen seiner Getreuen aus anderthalb Jahrzehnten

An den Führer der deutschen Freiheitsbewegung

Adolf Hitler

Festung Landsberg

Klagenfurt, den 9. Oktober 1924.

Wir Nationalsozialisten Kärntens sind empört über die Schande, die neuerlich deutsche Behörden auf sich genommen haben, indem sie entgegen feierlich gegebenen Zusicherungen unserem geliebten Führer weiterhin die Freiheit vorenthalten.

Wir bitten, Sie der unwandelbaren Treue Ihrer Kärntner versichern zu dürfen, die nie, zum Trotz aller Gewalten, die sich gegen Sie verbündet haben, nicht rasten und nicht ruhen werden, bis aus dem südlichsten Lande unseres deutschen Vaterlandes ein Bollwerk der deutschen Freiheitsbewegung geworden ist.

Die Feinde mögen den Körper unseres geliebten Führers in Haft behalten, sein Geist ist frei und lebt in den Millionen, die sich in stiller Entschlossenheit vorbereiten, bis die Ketten zerbrochen werden und über einem erlösten Vaterlande die Sonne der Freiheit aufgeht.

In deutscher Treue
die Nationalsozialisten Kärntens.

Der Führer mit seinem Stellvertreter Rudolf Heß und Reichsminister Dr. Goebbels beim Überprüfen der Wahlergebnisse zum Großdeutschen Reichstag April 1938

Nie versagende Quelle der Kraft

2. September 1932.

... Wer das Glück hat, oft mit dem Führer zusammen zu sein, gewinnt ihn von Tag zu Tag lieber; nicht nur, daß er in sämtlichen Fragen immer richtig entscheidet, er ist auch persönlich von einer so unbeschreiblichen Güte und so herzlichen Kameradschaft, daß er jeden Menschen, der in seinen Blickkreis tritt, gefangen nimmt.

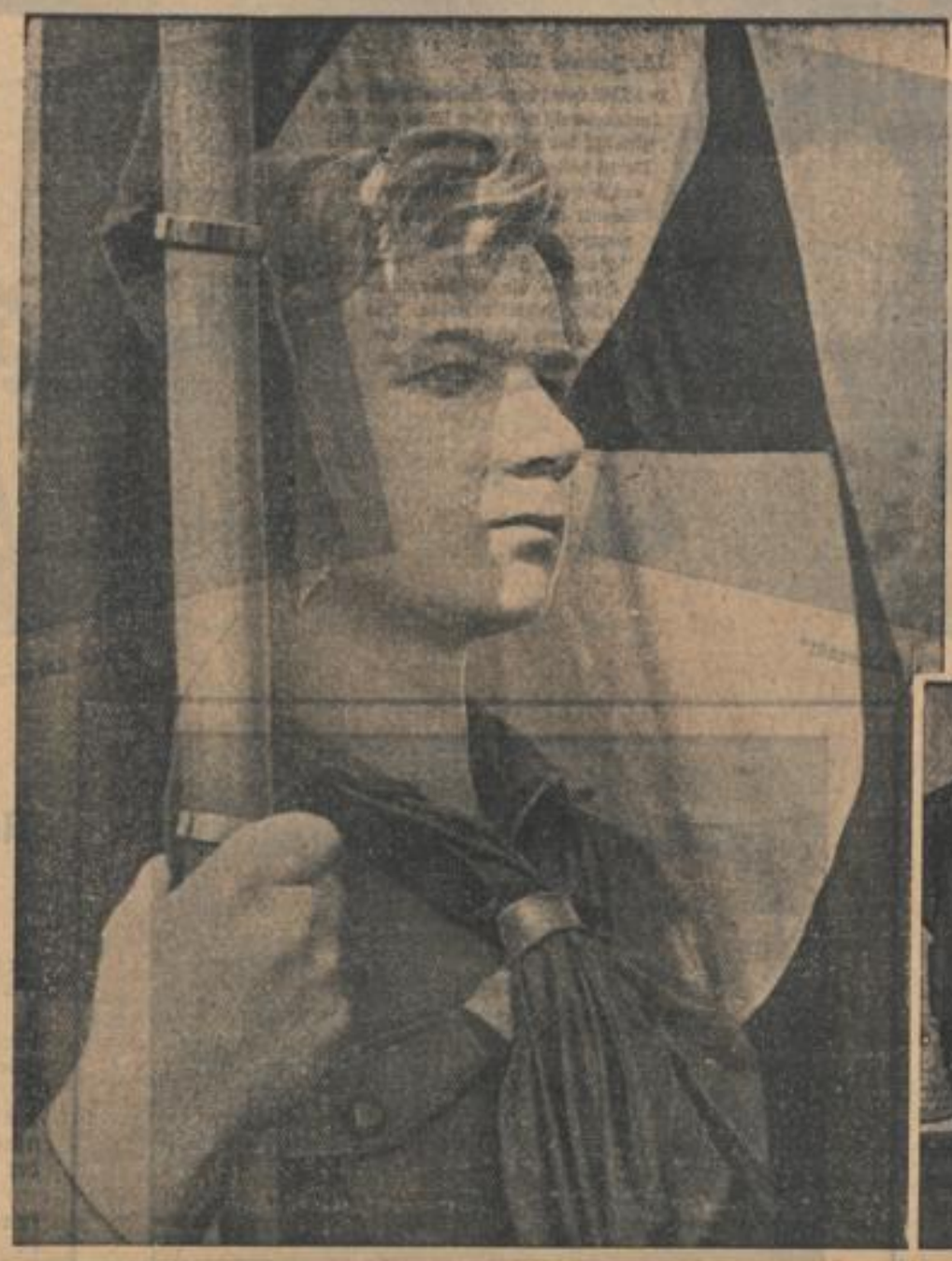
*

2. Oktober 1932.

... Potsdam! Ueber der alten preußischen Königsstadt liegt ein sonniger Herbsttag. Sechs Stunden lang marschiert die deutsche Jugend am Führer vorbei. Sie ist unser Stolz und unser Glück .... Jeden von uns erfüllt ein ungeheures Glücksgefühl beim Anblick dieses wunderbaren Nachwuchses. Der Vorbeimarsch geht ewig weiter, als wenn er gar kein Ende nehmen wollte.

Der Führer sitzt nach den wunderbar erfüllten Stunden von Potsdam noch mit uns zu Hause zusammen. Er debattiert und ist großartig in seinen Argumenten. Sein Optimismus überträgt sich auf alle andern. Er ist die nie versagende Quelle einer ewig sich erneuernden Kraft.

(Aus Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei / Eine historische Darstellung in Tagebuchblättern").



Dem Führer / Baldur von Schirach

Das ist die Wahrheit, die mich Dir verband:
Ich suchte Dich und fand mein Vaterland.

Ich war ein Blatt im unbegrenzten Raum,
Nun bist Du Heimat mir und bist mein Baum.

Wie weit verweht, verginge ich im Wind,
Wärst Du nicht Kraft, die von der Wurzel rinnt.

Ich glaub an Dich, denn Du bist die Nation,
Ich glaub an Deutschland,
weil Du Deutschlands Sohn.

Aus „Die Fahne der Verfolgten"

Eine schöne Sitte treuer Kameradschaft ist es, daß der Führer alljährlich — wie einst in der Kampfzeit — den Weihnachtsabend im Kreise seiner treuen alten Mitkämpfer im Münchener Hofbräuhaus verbringt.

Kampf und Befreiung

... Einer handelte. In Adolf Hitler war das unzerstörbare Heldentum der Nibelungennation lebendig, lohte das Feuer heroischer Tat zu neuer Gestaltung. Mitten im Chaos des deutschen Zusammenbruchs begann er in glänzender Hingabe an seine Berufung und nur von glühender Liebe zur Nation beseelt, den Kampf um die Seele des deutschen Volkes.

Ein Jahr Kampf, jeder an seiner Stelle und auf sich selbst angewiesen. Ein Jahr des Suchens und Sichfindens. Sechs Männer, von dem gleichen Geist, dem gleichen Willen beseelt wie Adolf Hitler, zogen Ende 1919 unter seiner Führung aus, das deutsche Volk zu erobern. Welch vermessener Gedanke! — so sagte man damals. Welch ein Wunder, wie war eine solche Leistung möglich? — so fragt man heute. Adolf Hitler hat niemals gefragt, sondern folgte der Stimme seines Gewissens.

Mit unbeugsamem Willen und unerhörter Ausdauer, die kein Rückschlag entmutigen kann, wagte es dieser bisher unbekannte Mann aus dem Volke, mit wenigen Getreuen den Ring des marxistischen Terrors zu durchbrechen. Er baut auf die suggestive Kraft, die im Selbstvertrauen liegt. Ihm ist ein gesunder Mensch mit festem Charakter lieber als ein geistreicher Schwächling. Er weiß: Terror bricht man nicht durch Geist, sondern durch Terror. Es gelingt ihm das soziale Vertrauen der Massen zu gewinnen und ihrer nationalen Sehnsucht wieder ein Ziel zu geben ...

Der Führer mit Hermann Göring und Dr. Frick
Aufgenommen am 30. Januar 1933 im Kaiserhof vor der Fahrt in die Reichskanzlei

*

Sturmflug über dem Rheinland

... Am 8. April 1932 tobte ein Unwetter über Deutschland, das alle Vorstellungen übersteigt. Wir fahren im Wagen zum Mannheimer Flugplatz. Niemand möchte das Wagnis unternehmen, ein Flugzeug diesem Toben der Elemente auszusetzen. Die Deutsche Lufthansa hat den gesamten Flugverkehr eingestellt ...

Der Führer befiehlt ohne zu überlegen sofortigen Start. Für uns muß das Tagesprogramm eingehalten werden, denn in Westdeutschland warten Hunderttausende.

Die Maschine wird aus dem Hangar gezogen. Nur mit äußerster Anstrengung können die kräftigen Fäuste der Monteure und der SA-Männer mit langen Stangen die Maschine an den Tragflächen festhalten, damit der Sturmwind sie nicht emporwirft und zerschellt ...

Ein kurzes Aufbäumen, und schon fegt unser wildes Roß über die grüne Steppe. Ein paar verwegene Sprünge, ein letztes kurzes Berühren der Erde, und wir reiten durch die Luft, in den brodelnden Hexenkessel hinein.

Und doch, welches Gefühl der Geborgenheit in uns in diesem Aufruhr der Elemente. Die absolute Ruhe des Führers überträgt sich auf uns alle. In jeder Stunde der Gefahr beherrschte ihn der felsenfeste Glaube an seine weltgeschichtliche Mission, die unerschütterliche Zuversicht, daß die Vorsehung ihn für die Erfüllung seiner großen Aufgabe vor Unheil bewahren wird.

Auch hier blieb er der Ueberlegene, der die Gefahr meistert, indem er innerlich weit über ihr steht. Bei diesem rücksichtslosen Einsatz von Mensch und Maschine verfolgt der Führer mit Spannung den zähen Kampf unseres Meisterpiloten Baur, wie dieser uns durch das Unwetter hindurchsteuert, bald blitzschnell über ein Sturmfeld hinwegsetzt, bald einer drohenden Wolkenwand ausweicht, während der Bordfunker eifrig die Flugplatzmeldungen einfängt.

(Aus: Otto Dietrich „Mit Hitler in die Macht / Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer")

20. April 1939: Sonderbeilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Zum 50. Geburtstag des Führers

MARCHIVUM

Die Führerbauten als Ausdruck des deutschen Kulturwillens

Als die Führerbauten noch Planung waren . . .

Reichspressechef Dr. Dietrich schreibt im Jahre 1934:

. . . Der Mann, der als Knabe bei seinem ersten Aufenthalt in Wien sich an den großen Bauwerken begeisterte, der in den Gemäldegalerien fast mehr die Sammlungsgebäude als die Bilder bewunderte, und den es als Jüngling nach München zog, der Stadt Richard Wagners, die königliche Kunstfreunde geschaffen haben, denkt im Besitze der Macht in ganz großen Maßen und Zeiträumen. Monumentale Baudenkmäler sind für Adolf Hitler nicht zuletzt künstlerischer Ausdruck des politischen Machtwillens. Wie oft hat der Führer diesen Gedanken geäußert und ihn mit der Geschichte der Kulturvölker belegt. Die deutsche Kunst wird im Dritten Reiche ihre Auferstehung feiern; aus dieser Revolution der Geister werden auch die Kräfte kommen, die dem großen deutschen Werke der Befreiung seine Kunstdenkmäler sichern. Das ist Adolf Hitlers Ueberzeugung.

Adolf Hitler wird alles tun, um dem neuen Deutschland auch in den Werken seiner Künstler ein Gesicht zu geben, das für alle Zeiten Zeugnis ablegen soll für das Wirken und Walten der nationalsozialistischen Idee. „Wir wollen aus unserer neuen Weltanschauung und aus unserem politischen Machtwillen heraus Dokumente aus Stein und Erz schaffen, um in jedes einzelne deutsche Hirn wieder den Stolz hineinzupflanzen, ein Deutscher zu sein", so verkündete Adolf Hitler schon am 4. April 1929 im Hofbräuhaussfestsaal in München, als er mit Max Reinhardt-Goldmann und dem Verfall der Kunst in der Republik von Weimar abrechnete.

Ich glaube, Adolf Hitler ist davon überzeugt, daß wir an der Schwelle eines mehr architektonischen Zeitalters stehen, daß nunmehr mit der politischen Erneuerung auch eine Wendung aus dem Impressionistisch-Malerischen eines hemmungslosen Individualismus ins Architektonisch-Monumentale einer heroischen Zeit erfolgt. Wie in der Weltgeschichte immer die Zeiten eines überragenden Gemeinschaftsgefühls und nationalen Stolzes der Völker auch gewaltige Monumentalbauten aufzuweisen haben, so soll und wird auch das Dritte Reich seine Bauwerke hervorbringen.

Man weiß, daß in den Fragen der Architektur Professor Troost in München seit langem des Kanzlers Vertrauter ist. Einer seiner ersten Wege, sobald der Führer nach München kommt, ist fast stets in dessen Atelier. Mit ihm konferiert er über die baulichen Probleme, spricht mit ihm seine Pläne durch, und ihm sind die gewaltigen Bauwerke anvertraut, die nunmehr in München entstehen sollen: „Das Haus der Deutschen Kunst", die beiden Monumentalbauten an der Arcisstraße für die Reichsleitung und die obersten Verwaltungsbehörden der NSDAP, das Gebäude für den Reichsstatthalter sowie die anderen Bauten, die Zug um Zug errichtet werden. Denn wie anderwärts, so geht gerade auch für München Adolf Hitler mit einem gewaltigen Bauprogramm in die Zukunft, nimmt er bewußt die große bauliche Tradition dieser Stadt wieder auf.

Aus: Otto Dietrich „Mit Hitler in die Macht"

„Wenn ich die Probleme der Baukunst immer wieder in den Vordergrund der Kulturbetrachtung rücke, dann geschieht es, weil sie uns als besonders dringlich auch am meisten am Herzen liegen. Zwingend aber ist bei uns die Erfüllung jener großen Bauaufgaben, die nicht aufgeschoben werden können.

Sowohl der Zweck erfordert die Erfüllung, als auch die sonst langsam aussterbende handwerkliche Fertigkeit."

Der Führer in seiner Kulturrede des Reichsparteitages 1935

Eine der jüngsten großen Architekturschöpfungen der Reichshauptstadt ist die völlig umgestaltete Reichskanzlei. Blick in die Eingangshalle des Neubaus.

Erzieher der Nation zu artgemäßer Kultur

Von O. S. Loerster

Die Zeit, in der wir leben, wird in die Geschichte unseres Volkes als die große Epoche der nordischen Wiedergeburt der Nation eingehen. Neben dem Durchbruch des auf Führertum und Gefolgschaft ruhenden nordischen Staatsgedankens, wie er zuerst im germanischen Volksreich aufstieg, vollzog sich eine grundlegende, revolutionäre Wandlung der Kultur, die mit ihrer Hinwendung zu den Ideen und Werten von Rasse, Gemeinschaft und Volkheit heute das gesamte volkliche Leben durchdringt. Wie aber der gewaltige staatliche Aufbau Großdeutschlands das Werk seines großen politischen Führers ist, so wuchs auch die kulturelle Erneuerung aus dem Kampf Adolf Hitlers um die deutsche Seele und die Volkwerdung der Deutschen hervor. Vorbild und Ruf des Führers wurden — wie in germanischer Zeit — entscheidend für den Aufbau unserer völkischen Gegenwartskultur.

Das humanistisch - rationalistische Erziehungsideal hatte im liberalistischen Zeitalter eine Kultur entstehen lassen, die das artgemäße Kulturbild unseres Volkes mit Fremdüberlagerungen überschüttete. Deutsche Wesenzüge, wie Gemütstiefe, Ringen um metaphysische Schau, völkische Verbundenheit von Kunst und Gemeinschaft wurden durch eine Clique blutsfremder Intellektueller und Literaten ausgerottet. Selbst in dem politisch machtvollen Zweiten Reich gab es nie einen einheitlichen Kulturwillen. Als Adolf Hitler vor mehr als 15 Jahren sein Ringen um Deutschland begann, war er von der Notwendigkeit überzeugt, neben der politischen auch eine kulturelle Einigung einzuleiten; das Seelentum des deutschen Menschen mußte geformt werden, um ein Volk reif für ein neues Gemeinschaftsleben werden zu lassen. So finden wir in dem großen Bekenntnisbuch „Mein Kampf" und in den ersten Jahren des Kampfes schon deutlich die großen kulturellen Ziele des Führers. Er ist nicht nur der politische Führer, sondern zugleich auch künstlerisch empfindender Mensch, der in seiner Jugend selbst kulturschöpferische Probleme angreift, den es aus der vorgezeichneten Beamtenlaufbahn herausdrängt, der als Maler und Architekt um die Elemente echter, in ihrem Wesen deutscher Kunst ringt.

„Wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes denken, wenn nicht wiederersteht auch die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst!" — ein Wort aus dem ersten Jahr des neuen Reiches, das den Willen des Führers zeigte, die politische Neuordnung kulturell zu untermauern. Diese neue Kultur aber muß von den Grundpfeilern der Rasse und der deutschen Gemeinschaftsseele getragen sein: „Alle großen Kulturschöpfungen der Menschheit sind als schöpferische Leistungen aus der Gemeinschaft heraus entstanden und sind deshalb in ihrem Entstehen und in ihrem Willen der Ausdruck der Gemeinschaftsseele und -ideale." Und an anderer Stelle spricht der Führer klar die auf diesem Sachverhalt beruhende Notwendigkeit aus: „Wir werden die Künstler entdecken und fördern, die dem Staat des deutschen Volkes den kulturellen Stempel der germanischen Rasse aufzuprägen vermögen!"

Nicht nur in seinen Reden, diesen immer wieder aufrüttelnden Rufen an die Nation, erweist sich die große kulturelle Formkraft des Führers. Politisches und künstlerisches Genie sind in seinem Wesen untrennbar miteinander verknüpft. Unzählige Male gab er selbst entscheidende Anregungen für den Aufbau einer artgemäßen Kultur: die gewaltigen Monumentalbauten in München und Nürnberg, die Förderung des Lebenswerkes Richard Wagners, die Gestaltung der Parteitage, die Schaffung großer Kunstausstellungen und des deutschen Nationalpreises — das sind nur einige Beispiele für bedeutsame kulturelle Taten, an denen der Führer einen starken persönlichen Anteil hatte. Und ist nicht auch das Beispiel seines schlichten Lebens ein Vorbild der „Persönlichkeitskultur" für jeden von uns?

Der Geist des Führers, sein kultureller Wille wirkte weiter im Kreise seiner Gefolgschaft. Schon während der Kampfzeit schloß er die geeigneten und einsatzbereiten Kräfte zu Kulturgemeinschaften zusammen, die der kulturellen Wiedergeburt den Weg bereiteten. Kampfbund für deutsche Kultur, Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Schrifttums, NS-Lehrerbund und andere Einrichtungen trugen die Ideen des Führers weiter. Und sehr bald nach der politischen Machtergreifung setzte auch die Umformung des kulturellen Lebens ein. Es ging hierbei um den im „Wir" wurzelnden und darin zu erziehenden deutschen Menschen und seine Hinführung zu Rasse, Volkstum, und Gemeinschaft. Diesem Ziele dient alle Kultur, sie hat nach dem Wort des Führers „der Erhaltung der im Wesen unseres Volkstums lebenden Ewigkeitswerte zu dienen". So schöpfte die Kunst wieder aus dem reinen Quell der Rasse, so wurde nordisches Lebensgefühl: heldischer Geist, Führertum, politische Kraft eines Volkes auf engem Raum, Bekenntnis zu Art und Gemeinschaft wieder Inhalt der Erziehung, so wandte sich die Wissenschaft vom jüdischen Intellektualismus ab, um den drängenden Lebensinteressen des Volkes zu dienen.

In den vergangenen sechs Jahren hat unser Volk eine kulturelle Blüte erleben dürfen, wie sie wohl nie zuvor erwuchs. Die vielfältigen Aeußerungen dieser Kultur in Wissenschaft, Kunst, Musik, Theater, Film und Dichtung aber sind mehr denn je von dem einheitlichen Kulturwillen des ganzen Volkes und der Wesenheit deutscher Art getragen. Kulturleben und politisches Sein sind heute eins geworden, Kraft, Lebenswille und Glaube der Nation kommen in ihm zum Ausdruck. Immer aber findet diese Kulturhaltung ihren höchsten Ausdruck in Wort und Beispiel des Führers, der durch die Gewalt seiner Idee und seinen Glauben an die Unsterblichkeit deutschen Seelentums der deutschen Kultur ihre Bindung an Art und Gemeinschaft wiedergab und durch seinen Kampf das ewige geistige Deutschland aufrichtete.

Frühlingssonne über dem „Königlichen Platz" in München
Blick von der Ecke eines Ehrentempels auf die Glyptothek

20. April 1939: Sonderbeilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Zum 50. Geburtstag des Führers

MARCHIVUM

Adolf Hitler mit seinem Volke

Der Führer, als erster Arbeiter seines Volkes, vollzieht auch den ersten Spatenstich zum gewaltigen Werk der Reichsautobahnen, deren Bau gleichsam als Auftakt einer ganzen Kette von ebenso großzügigen wie neuartigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen mit dem feierlichen Staatsakt des 23. September 1933 zu Frankfurt am Main seinen Anfang nimmt. Der Plan eines deutschen Reichsautobahnnetzes ist Adolf Hitlers eigenstes Gedankengut, mit dem er sich schon während seiner Festungshaft in Landsberg lebhaft beschäftigte.

Die deutsche Frau an Adolf Hitler

Wenn unsre Kinder deinen Namen nennen,
Dann klingt es wie ein frohes Lerchenlied.
Ein Jubel ist's. Ein dankbares Bekennen,
Das durch die jungen, reinen Seelen zieht.

Du hast ihr Herz in deine Hand genommen
Und formst es nun mit echter Meisterschaft.
Du bist in jedes deutsche Haus gekommen:
Ein Freund, ein Helfer, eine stille Kraft.

Aus „Wir tragen die Fahne"
Gedichte von Anne Marie Koeppen.

„Die Möglichkeit der Erhaltung eines gesunden Bauernstandes als Fundament der gesamten Nation kann niemals hoch genug eingeschätzt werden", sagt der Führer in seinem Werk „Mein Kampf". Und die Erfahrung der letzten Jahre hat ihm auch hierin — wie überall — recht gegeben.

Denn der zu neuer Geltung emporgehobene Bauernstand trägt nicht nur wirtschaftlich die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, sondern wirkt als Hüter echten Brauchtums auch vielfältig kulturell auf die Daseinsgestaltung der Gegenwart zurück.

Hier sieht man kurhessische Mädchen in ihrer schönen alten

Warum der Führer den Reichsparteitag schuf!

„. . . Im kleinen Rahmen des bescheidenen Lebens, im Kram der alltäglichen Arbeit wird nur zu leicht der Blick befangen und weggelenkt von den summarischen Ergebnissen des Ablaufs dieses Lebens. Und außerdem: jeder Erfolg und jeder Sieg, genau so wie jedes gelungene Werk, müssen erkauft werden mit dem Einsatz der Arbeit, des Fleißes und damit auch der Sorgen und der Not unzähliger einzelnen. . .

Denn wie soll der Bauer in seinem Dorf, der Arbeiter in seiner Werkhalle oder Fabrik, der Angestellte in seinem Büro, wie sollen sie alle erfassen können den Umfang des Gesamtergebnisses ihrer zahllosen persönlichen Opfer und ihres Ringens? Einmal im Jahr werden sie nun anläßlich der Generalschau der Partei aus der Bescheidenheit ihres kleinen Daseins heraustreten und vereint die Größe des Kampfes und des Erfolgs sehen und erkennen! Dann erleben viele von ihnen vielleicht zum ersten Male die überwältigende Gewißheit, daß ihre Sorgen und Mühen nicht umsonst gewesen sind, sondern daß sich aus all dem der gewaltige Erfolg aufrichten konnte, und daß auch die vielen kleinen und ihnen bekannten Fehlschläge belanglos waren gegenüber dem Gesamtergebnis des Kampfes der Bewegung und heute ihres ganzen Volkes."

Der Führer in seiner Proklamation Nürnberg 1937

„. . . Das Volk hängt am Führer. Es liebt ihn und vertraut ihm rückhaltlos und ohne Grenzen. Diese einzigartige lebendige Beziehung zum Volke empfindet Adolf Hitler selbst als das Beglückendste und Schönste seines Daseins. Dem hat er wiederholt mir gegenüber Ausdruck gegeben. Aus ihr schöpft der Führer immer auf's neue Kraft zur Durchführung seines großen Werkes. So liegt in dieser Wechselwirkung von Volk und Führer eine unversiegbare Kraftquelle.

(Aus: Otto Dietrich „Mit Hitler an die Macht")

20. April 1939: Sonderbeilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Zum 50. Geburtstag des Führers

MARCHIVUM

Die Wehrmacht des Führers stolzestes Werk

Bereits ein Jahr nach Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland folgt des Führers zweite große Tat zur Ueberwindung des Versailler Schandfriedens:

März 1936: Deutsche Truppen wieder am deutschen Rhein — es gibt keine „entmilitarisierte Zone" mehr!

Der Führer an die Wehrmacht

Soldaten der deutschen Wehrmacht!

Wie in den vergangenen Jahren seid ihr auch dieses Mal anläßlich des Reichsparteitages zu Nürnberg angetreten. Zum erstenmal als Soldaten des Großdeutschen Reiches!

Daß dieser Traum von Jahrhunderten Wirklichkeit werden konnte, verdanken wir zwei Tatsachen:

Erstens: Der gelungenen Schöpfung einer wahrhaften deutschen Volksgemeinschaft. Sie hat die Voraussetzungen geschaffen für die Erfüllung dieses Traumes.

Zweitens: Der Aufrichtung der neuen deutschen Wehrmacht, deren Soldaten diesen Traum durch ihren Einmarsch endgültig verwirklichten!

Zwei Erkenntnisse mögen wir auch daraus ableiten:

Erstens die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Existenz der Bewegung, die es fertigbrachte, in noch nicht einmal zwei Jahrzehnten das deutsche Volk aus dem Zustand seiner größten inneren Wirrnis zu der Einheit zu führen, die wir heute an ihm sehen. Die nationalsozialistische Lehre und Partei sind die Garanten dieser deutschen Volksgemeinschaft im Innern!

Zweitens müssen wir daraus die Lehre ziehen, wie notwendig es ist, dieser im Inneren in Ordnung gebrachten Volksgemeinschaft den Schutz nach außen zu geben. Er liegt ausschließlich in der Kraft der eigenen Waffe und damit im Waffenträger selbst.

Keine Verhandlung, keine Konferenz und keine Abmachung hat uns das natürliche Recht der Einigung der Deutschen gegeben. Wir mußten uns dieses Recht selber nehmen und konnten es nur nehmen dank eurem Dasein, meine Soldaten!

So haben diese beiden größten Institutionen unseres Volkes zwei gleiche Aufgaben zu erfüllen: der Nationalsozialismus erzieht unser Volk im Innern zur Volksgemeinschaft, und die Wehrmacht erzieht dieses gleiche Volk zur Verteidigung dieser Volksgemeinschaft nach außen!

So seid ihr, meine Soldaten, in diesem neuen Reich schon mit einer Aufgabe betraut worden. Ihre Lösung hat euch mit die Liebe des deutschen Volkes erworben. Es hat auf euch vertraut und weiß, daß es auf seine Söhne im Waffenkleid vertrauen kann. Denn ihr habt die besten Waffen, die es heute gibt, ihr bekommt die beste Ausbildung, und ich weiß, ihr habt auch den besten Charakter!

Ihr paßt hinein in die ewige, unvergängliche Front des deutschen Soldatentums. Daß dem so ist, hatte ich in den letzten Monaten Gelegenheit, mich selbst öfter als einmal zu überzeugen. Ich habe es gesehen auf den Manöverplätzen, auf den Schießplätzen, auf den Uebungsplätzen, und ich habe das beruhigende Bewußtsein bekommen, daß die deutsche Nation wieder befriedigt auf ihre Soldaten blicken kann.

Dafür möchte ich euch danken!

Allein, wir alle dienen nicht um des Dankes, des Lobes oder eines Lohnes willen. Es sei denn: dieser Dank, dieses Lob und dieser Lohn liegen in dem, was uns das Höchste ist auf dieser Welt: in unserem Volk und in unserem Deutschen Reich!

Deutschland — Sieg Heil!

Ansprache des Führers an die Wehrmacht auf dem Parteitag Großdeutschlands Nürnberg 1938.

Aus der Proklamation der Allgemeinen Wehrpflicht

Berlin, 16. 3. 1935.

Heute um 16 Uhr empfing Reichsminister Dr. Goebbels die Hauptschriftleiter der Berliner Zeitungen und die Vertreter der auswärtigen Presse und gab ihnen die folgende

Erklärung der Reichsregierung

mit anschließendem Gesetztext bekannt:

„An das deutsche Volk!

Als im November 1918 das deutsche Volk — vertrauend auf die in den 14 Punkten Wilsons gegebenen Zusicherungen — nach 4½jährigem ruhmvollem Widerstand in einem Kriege, dessen Ausbruch es nie gewollt hatte, die Waffen streckte, glaubte es, nicht nur der gequälten Menschheit, sondern auch einer großen Idee an sich einen Dienst erwiesen zu haben. Selbst am schwersten leidend unter den Folgen dieses wahnsinnigen Kampfes, griffen die Millionen unseres Volkes gläubig nach dem Gedanken einer Neugestaltung der Völkerbeziehungen, die durch die Abschaffung der Geheimnisse diplomatischer Kabinettspolitik einerseits sowie der schrecklichen Mittel des Krieges andererseits veredelt werden sollten. Die geschichtlich härtesten Folgen einer Niederlage erschienen vielen Deutschen damit geradezu als notwendige Opfer, um einmal für immer die Welt von ähnlichen Schrecknissen zu erlösen.

Die Idee des Völkerbundes hat vielleicht in keiner Nation eine heißere Zustimmung erweckt als in der von allem irdischen Glück verlassenen deutschen. Nur so war es verständlich, daß die in manchem geradezu sinnlosen Bedingungen der Zerstörung jeder Wehrvoraussetzung und Wehrmöglichkeit im deutschen Volke nicht nur angenommen, sondern von ihm auch erfüllt worden sind. Das deutsche Volk und insonderheit seine damaligen Regierungen waren überzeugt, daß durch die Erfüllung der im Versailler Vertrag vorgeschriebenen Entwaffnungsbestimmungen entsprechend der Verheißung dieses Vertrages der Beginn einer internationalen allgemeinen Abrüstung eingeleitet und garantiert sein würde.

Denn nur in einer solchen zweiseitigen Erfüllung dieser gestellten Aufgabe des Vertrages konnte die moralische und vernünftige Berechtigung für eine Forderung liegen, die einseitig auferlegt und durchgeführt zu einer ewigen Diskriminierung und damit Minderwertigkeitserklärung einer großen Nation werden mußte. Damit aber könnte ein solcher Friedensvertrag niemals die Voraussetzung für eine wahrhafte innere Aussöhnung der Völker und einer dadurch herbeigeführten Befriedung der Welt, sondern nur für die Aufrichtung eines ewig weiterzehrenden Hasses sein.

Deutschland hat die ihm auferlegten Abrüstungsverpflichtungen nach den Feststellungen der internationalen Kontrollkommission erfüllt.

Folgendes waren die von dieser Kommission bestätigten Arbeiten der Zerstörung der deutschen Wehrkraft und ihrer Mittel:

A. Heer

59 897	Geschütze und Rohre,
130 558	Maschinengewehre,
21 470	Minenwerfer und Rohre,
6 007 000	Gewehre und Karabiner,
245 987	MG.-Läufe,
28 001	Lafetten,
4 300	MW.-Lafetten,
38 750 000	Geschosse,
16 550 000	Hand- und Gewehrgranaten,
60 400 000	scharfe Zünder,
491 000 000	Handwaffen-Munition,
365 000	Tonnen Geschoßhülsen,
23 545	Tonnen Kartusch-Patronenhülsen,
37 000	Tonnen Pulver,
79 500	Munitionslehren,
212 000	Fernsprecher,
1 072	Flammenwerfer,
31	Panzerzüge
50	Tanks,
1 762	Beobachtungswagen,
8 982	drahtlose Stationen,
1 240	Feldbäckereien,
2 190	Pontons,
981,7 t	Ausrüstungsstücke für Soldaten
8 230 350	Sack Ausrüstungsstücke für Soldaten,
7 300	Pistolen und Revolver,
180	MG.-Schlitten,
21	fahrbare Werkstätten,
12	Flak-Geschützwagen,
11	Protzen,
64 000	Stahlhelme,
174 000	Gasmasken,
2 500	Maschinen der chem. Kriegsindustrie,
8 000	Gewehrläufe,

B. Luft

15 714	Jagd- und Bombenflugzeuge,
27 757	Flugzeugmotore.

C. Marine

Zerstörtes, abgewracktes, versenktes oder ausgeliefertes Kriegsmaterial der Marine:

26	Großkampfschiffe,
4	Küstenpanzer,
4	Panzerkreuzer,
19	kleine Kreuzer,
21	Schul- und Spezialschiffe,
83	Torpedoboote,
315	U-Boote.

Ferner unterlagen der Zerstörungspflicht:

Fahrzeuge aller Art, Gaskampf- und zum Teil Gasschutzmittel, Treib- und Sprengmittel, Feldküchen, Werkstätten, Hieb- und Stichwaffen, Stahlhelme, Munitionstransportmaterial, Normal- und Spezialmaschinen der Kriegsindustrie sowie Einspannvorrichtungen, Zeichnungen dazu, Flugzeug- und Luftschiffhallen usw.

Nach dieser geschichtlich beispiellosen Erfüllung eines Vertrages hatte das deutsche Volk ein Anrecht, die Einlösung der eingegangenen Verpflichtungen auch von der anderen Seite zu erwarten.

*

Was die deutsche Regierung als Wahrerin der Ehre und der Interessen der deutschen Nation wünscht, ist, das Ausmaß jener Machtmittel sicherzustellen, die nicht nur für die Erhaltung der Integrität des Deutschen Reiches, sondern auch für die internationale Respektierung und Bewertung Deutschlands als eines Mitgaranten des allgemeinen Friedens erforderlich sind.

Denn in dieser Stunde erneuert die deutsche Regierung vor dem deutschen Volk und vor der ganzen Welt die Versicherung ihrer Entschlossenheit, über die Wahrung der deutschen Ehre und der Freiheit des Reiches nie hinauszugehen und insbesondere in der nationalen deutschen Aufrüstung kein Instrument kriegerischen Angriffes als vielmehr ausschließlich der Verteidigung und damit der Erhaltung des Friedens bilden zu wollen.

Deutschlands Luftwaffe, die moderneste und beste der Welt

So schützt der Führer Deutschlands Grenze!

„Ich habe am 28. Mai sehr schwere Maßnahmen getroffen:

Erstens: Die angekündigten Verstärkungen des Heeres und der Luftwaffe wurden auf meinen Befehl hin außerordentlich erweitert und augenblicklich eingeleitet und ausgeführt.

Zweitens: Ich befahl den sofortigen Ausbau unserer Festungsanlagen im Westen.

Ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß seit dem 28. Mai dort das gigantischste Befestigungswerk aller Zeiten im Ausbau begriffen ist.

Ich habe zu diesem Zweck den Generalinspekteur des Deutschen Straßenwesens Dr. Todt mit einem neuen Auftrag bedacht. Er hat im Rahmen der von der Festungsinspektion vorgesehenen Arbeiten durch die Kraft seines organisatorischen Genies eine der gewaltigsten Leistungen aller Zeiten vollbracht. Ich möchte Ihnen nur wenige Zahlen nennen:

An der deutschen Westbefestigung, die seit zwei Jahren an sich bereits im Bau begriffen war, arbeiten nunmehr:

In der Organisation Todt zusammengerechnet 278 000 Arbeiter, darüber hinaus 84 000 Arbeiter, darüber hinaus 100 000 Mann Reichsarbeitsdienst und zahlreiche Pionierbataillone und Infanteriedivisionen.

Unbesehen das Material, das durch andere Transportmittel angeliefert wird, schafft allein die Deutsche Reichsbahn täglich rund 8000 Eisenbahnwaggons heran.

Der Gesamtverbrauch an Zies beträgt täglich über 100 000 Tonnen. Die deutsche Westbefestigung wird noch vor Einbruch des Winters vollkommen fertig sein. Ihre Abwehrkraft ist schon jetzt im vollen Ausmaß gesichert. Nach ihrer Vollendung umfaßt sie insgesamt über 17 000 Panzer- und Betonwerke. Hinter dieser Front aus Stahl und Beton, die zum Teil in drei Linien und an einzelnen Stellen in vier Linien eine Gesamttiefe bis zu 30 Kilometer erreicht, steht das deutsche Volk in Waffen. Ich habe diese gewaltigste Anstrengung aller Zeiten gemacht, um dem Frieden zu nutzen."

Aus der großen Schlußrede des Führers auf dem Parteitag Großdeutschlands, Nürnberg 1938.

In diesem Sinne hat die deutsche Reichsregierung mit dem heutigen Tage das folgende Gesetz beschlossen:

Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935

Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Der Dienst in der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.

§ 2

Das deutsche Friedensheer einschließlich der überführten Truppenpolizeien gliedert sich in zwölf Korpskommandos und 36 Divisionen.

§ 3

Die ergänzenden Gesetze über die Regelung der allgemeinen Wehrpflicht sind durch den Reichswehrminister dem Reichsministerium vorzulegen.

Berlin, den 16. März 1935."

Unterschriften des Führers und sämtlicher Mitglieder des Reichskabinetts.

20. April 1939: Sonderbeilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Zum 50. Geburtstag des Führers

MARCHIVUM

Ein Traum ward Wirklichkeit: Großdeutschland

1935: Der erste Schritt
Die Saar kehrt heim ins Reich!
Im Beisein von Gauleiter Joseph Bürckel dankt ein altes Mütterchen aus Saarbrücken dem Führer für seine historische Tat.

Jubel umbraust den Führer bei seinem Einzug in die wiedergewonnene Ostmark. Vor dem Städtchen Melk an der Donau mit seinem herrlichen barocken Klosterbau grüßt deutsche Jugend den Schöpfer der sieben neuen Gaue des Großdeutschen Reiches

Befreites Oesterreich:
In der Nacht des 11. März wird auf dem Wiener Bundeskanzleramt die Hakenkreuzfahne gehißt.

Zum ersten Male nach langen Jahren steht der Führer im März 1938 wieder am Grabe seiner Eltern in Leonding

8. April 1938: Der „Tag des Großdeutschen Reiches" wird verkündet. Der Führer und Dr. Goebbels auf dem Balkon des Wiener Rathauses.

Wir wissen, daß der Führer in all diesen Jahren, da er uns Führer ist, immer und überall das Richtige getan hat. Wir wissen aber auch, daß uns nichts so stark macht wie das blinde Vertrauen zu ihm. Sein gewaltiger Glaube an Deutschland hat unser Volk aus tiefster Nacht und Not, aus Elend und Verzweiflung, Schmach und Schwäche wieder emporgeführt in strahlendes Licht, hat Deutschland zu einer Großmacht erhoben, und in all diesen Jahren hat der Allmächtige ihn und das Volk gesegnet, wieder und immer wieder. Er hat uns im Führer den

Das Sudetenland wurde von fremdem Joch befreit

Der Führer mit Generalfeldmarschall Göring (rechts), dem Duce (links), Generaloberst Keitel und Rudolf Heß während der Münchener Verhandlungen im September 1938

Retter gesandt. Unbeirrbar ging der Führer seinen Weg und unbeirrbar folgten wir ihm.

Der Weg war steil, doch herrlich sein Ziel: Unser Großdeutschland . . . Deutsches Volk, frage die stählerne Gewißheit in dir: Solange Volk und Führer eins sind, wird Deutschland unüberwindlich sein. Der Herr sandte uns den Führer, nicht damit wir untergehen, sondern damit Deutschland auferstehe!

(Generalfeldmarschall Göring auf dem Parteitag Großdeutschlands, Nürnberg 1938)

März 1939: Deutsche Truppen ziehen in die Prager Burg ein. Befriedung im Südosten durch Schaffung des Reichsprotektorates Böhmen und Mähren.

Sudetendeutsche Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag

Wahlzettel

Bekennst Du Dich zu unserem Führer

Adolf Hitler

dem Befreier des Sudetenlandes, und gibst Du Deine Stimme dem Wahlvorschlag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei?

Dieser führt an seiner Spitze folgende Namen auf:

1. Adolf Hitler
2. Konrad Henlein
3. Karl Hermann Frank

Ja

Nein

März 1939: Die deutsche Flotte auf der Reede von Memel. Urdeutsches Land kam nach jahrelangen Leiden der Fremdherrschaft zum Reiche zurück

20. April 1939: Sonderbeilage der Neuen Mannheimer Zeitung — Zum 50. Geburtstag des Führers

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer, Mannheim. Verantwortlich für diese Beilage: Margot Schubert, Mannheim. Bilder: Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-Klischees, Weltbild, ullstein, „Das deutsche Bild", Archiv NWJ.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Führer und sein deutscher Sport

Alle Deutschen in Heimat und Welt blicken am 20. April mit grenzenloser Liebe und Begeisterung zu dem Manne auf, der mit starker Hand des Reiches Größe und Macht geschmiedet hat. Voll Stolz marschiert an diesem Tage auch der deutsche Sport in den Reihen der Partei. Dem Führer, der dem deutschen Sport stets seine Liebe und Förderung zuteil werden ließ, danken wir mit dem Gelöbnis, mit vollster Hingabe weiterzuarbeiten an der Stählung unseres Volkes.

v. Tschammer
Reichssportführer

Reichssportführer von Tschammer und Osten

Am 50. Geburtstage unseres Führers wird das deutsche Volk in besonderer Verehrung und grenzenlosem Vertrauen zu seinem Führer aufblicken. Sprecher und Wortführer des ganzen Volkes werden dem Führer an diesem Tag danken für alles, was er uns gegeben hat. So darf auch ich mich an diesem Tag zum Dolmetscher der großen im ganzen Volke wurzelnden Turn- und Sportbewegung machen und dem Führer Dank sagen für die Neugeburt der deutschen Leibeserziehung.

Wohl keine nationale Sportbewegung in der ganzen Welt hat so viel Grund zur Dankbarkeit wie wir. Nur der Kampf unseres Führers von seinen ersten Anfängen an und nur die von ihm begründete nationalsozialistische Bewegung mit ihrer Revolution auf allen Gebieten völkischen Lebens haben den Boden bereitet für eine ganz neue Epoche deutscher Leibeserziehung, an deren Anfang wir stehen. Wie sähe es heute auf unseren Sportplätzen aus, wenn die Neuordnung 1933 mit ihrem revolutionären Wandel aller Anschauungen und überkommenen Ordnungen nicht die neue Lebensform der Volksgemeinschaft gebracht hätte. Wie leicht wurde es uns dadurch, auf unseren Sportplätzen Herkommen, Stand und Rang zu vergessen, um im freien Spiel der Kräfte, in Freude und Leistungsstreben nichts anderes zu sein als eine Zelle der völkischen Kameradschaft. Aus der Kraft der alles wandelnden und alles umfassenden Volksgemeinschaft wurden wir erst eine nationalsozialistische Sportgemeinschaft. Alles Trennende, nicht nur von Mensch zu Mensch, sondern auch im Verhältnis der sportlichen Organisationen zueinander, verschwand. Heute weht über unseren Plätzen und Hallen die eine Fahne einer einzigen großen Volksgemeinschaft, und dieses Gemeinschaftsgefühl wird auch in der Zukunft die bindenden Kräfte ausstrahlen, die zur gemeinsamen Formung des Charakters und zur Stählung der Leiber und nicht zuletzt für den Wettkampf notwendig sind.

Jener Idealismus, den der Führer zum Fundament seines großen Aufbauwerkes gemacht hat, war und bleibt für alle Zukunft auch der Grundstein des Bauwerkes der deutschen Leibesübungen, an dem die aktiven Turner und Sportler und Hunderttausende ehrenamtlicher Mitarbeiter wie alle Schichten unseres Volkes von Kinde bis zum Greis Tag für Tag als eine Millionengemeinschaft in Freiwilligkeit tätig sind. In selbstbesuchter Bindung, in freiwillig geübter Zucht und Disziplin streben sie alle als Vorkämpfer dem Ziele zu, die körperliche Ertüchtigung unserer ganzen Nation zu verwirklichen.

Dieses Ziel und die Kraft, es zu erreichen, bestimmte der Nationalsozialismus. Der persönliche Einsatz und das Interesse Adolf Hitlers aber ließ aus eiserner Pflicht eine freiwillige Arbeit werden. So machte die nationalsozialistische Bewegung die Leibesübungen zu einem tragenden Pfeiler unserer völkischen Erziehung. Der Führer selbst war es, der auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart 1933 die Aufgaben der deutschen Leibesübungen proklamierte. Er war nicht nur das erste Staatsoberhaupt in Deutschland, das zu einem der größten Feste der deutschen Leibesübungen kam, er gab und erst durch sein persönliches Erscheinen in Stuttgart eine neue entscheidende Sinngebung völkischer Leibeserziehung überhaupt. Damit wurde der Weg freigemacht für eine neue Wertung und Anerkennung des Sportes im deutschen Volk. Und heute stehen alle Gliederungen der Partei wie alle Lebenskreise, die sich mit Sport beschäftigen, in einer großen kameradschaftlichen Front zusammen. Als in Breslau 1938 ein Abglanz jenes „Volkes in Leibesübungen" vor das Blickfeld der ganzen Nation trat, als ein Beweis für das, was wir erarbeitet hatten, um die vom Führer gestellten volkspolitischen Ziele zu verwirklichen, da weilte der Führer wieder mitten unter uns. Wir konnten Mitbeter an der Verwirklichung einer volkspolitischen Aufgabe sein, wie wir auch jene völkischen Kräfte, die zur Rückkehr des Saargebietes, dem Anschluß der Ostmark, der Befreiung des Sudetenlandes und der Heimkehr des Memellandes geführt haben, zu unterstützen vermochten. Denn wir konnten mit dem Sport die Kräfte der Sammlung, der Ordnung und der deutschbewußten Erziehung überall da in die Wagschale werfen, wo das Deutschtum, und damit das Lebensrecht der Völker, in schwerstem Kampfe stand.

Wir haben auch mithelfen dürfen, Brücken zu bauen von Nation zu Nation. Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin waren Sinnbild des Geistes sportlicher Leistungen und ritterlicher Sportauffassung, für die wir 1933 im Auftrage des Führers angetreten waren. Diese Olympischen Spiele waren ein wirkliches Friedensfest. Sie zeigten Deutschland als Gastgeber der ganzen Welt und zeigten unseren Führer als Schirmherrn des olympischen Gedankens. Und wenn er, der Tag für Tag Zeuge der Wettkämpfe der besten Jugend der Welt war, deutschen und ausländischen Siegern anerkennend die Hand drückte, dann ehrte er damit den ewig blühenden Geist ritterlicher und sportlicher Freundschaft, der die Jugend der Welt einst und zueinander führen soll.

Die Olympischen Spiele in Berlin schenkten uns deutschen Turnern und Sportlern gleichzeitig eine der schönsten Sportanlagen der ganzen Welt. Was in den Anlagen des Reichssportfeldes erstand, in seinen Einzelheiten vom Führer selbst beeinflußt, ist ein Geschenk an die Volksbewegung der deutschen Leibesübungen. Wir wissen, daß die Bauten unseres Führers Zeichen seines Geistes und seines Werkes für die kommenden Jahrhunderte sind. In Nürnberg wird an dem größten Stadion, das die Welt kennt, gearbeitet und Berlin meldet, ein Beispiel jüngster Gegenwart, daß im Rahmen der städtebaulichen Neuordnung der Reichshauptstadt 66 neue Sportstätten im großzügigsten Ausmaße vorgesehen sind. Wir alle wissen aber, daß damit die baulichen Vorhaben für Sport- und Spielplätze noch lange nicht abgeschlossen sind. Angesichts solcher Tatsachen, um die uns die Völker der ganzen Welt beneiden, überkommt uns ein Gefühl überströmender Dankbarkeit und tiefgefühlter Verpflichtung. Was könnten wir besseres tun, als daß wir alle diese Sportplätze, die heute schon vorhanden sind und die in Zukunft uns noch zur Verfügung stehen werden, mit dem reichsten Leben, mit Freude und Spiel und Wettkampf erfüllen! So steht die Millionengemeinschaft des deutschen Sports in unwandelbarer Treue und Verehrung hinter dem Führer und der von ihm geschaffenen Bewegung, als deren jüngste Organisation sie heute in Partei und Staat überall anerkannt ist. Es gibt in der ganzen Welt keine Sportbewegung, die durch die höchste Staatsführung so autorisiert und legitimiert ist wie der deutsche Sport.

Wir sind stolz auf diese Anerkennung und werden durch vermehrte Arbeit beweisen, daß wir des Vertrauens des Führers, seiner Anteilnahme und seiner besonderen Förderung, die er uns bisher in so reichem Maße zuteil werden ließ, würdig sind.

Jubelnde Begrüßung des Führers durch sudetendeutsche Sportlerinnen.

Hitler-Worte über deutsche Leibeserziehung

Der völkische Staat hat seine gesamte Erziehungsarbeit in erster Linie nicht auf das Einpumpen blohen Wissens einzustellen, sondern auf das Heranzüchten kerngesunder Körper. Erst in zweiter Linie kommt dann die Ausbildung der geistigen Fähigkeiten. Hier aber wieder an der Spitze die Entwicklung des Charakters, besonders die Förderung der Willens- und Entschlußkraft, verbunden mit der Erziehung zur Verantwortungs-Freudigkeit, und erst als Letztes die wissenschaftliche Schulung.

(Mein Kampf)

*

Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist aus der Menschentyp der Zukunft, in dem der Geist sich bildet in herrlichem Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden.

(Deutsches Turnfest Stuttgart 1933)

*

Die körperliche Ertüchtigung des einzelnen Mannes und der einzelnen Frau, sie führen zur körperlichen Kraft und Gesundheit der Nation. Das gerade und gesunde Volk aber wird auch geistig nie den Irrtümern erliegen, denen das einseitig überlastete Gehirn nur zu leicht verfällt.

(Deutsches Turnfest Stuttgart 1933)

*

Es war das Verdienst des Vaters der Deutschen Turnkunst, in einer Zeit unklarer staatlicher Auffassungen die Bedeutung der körperlichen Tüchtigkeit erkannt zu haben.

(Deutsches Turnfest Stuttgart 1933)

*

Von der die Regel bestätigenden Ausnahme abgesehen, wird auf die Dauer ein wirklich gerader und vernünftiger Geist nur in kraftvollen und gesunden Körpern wohnen. Das Leben wird aber nicht nur durch schwache Philosophen geschützt, sondern durch starke Männer.

(Deutsches Turnfest Stuttgart 1933)

*

Vor allem muß in der bisherigen Erziehung ein Ausgleich zwischen geistigem Unterricht und körperlicher Ertüchtigung eintreten. Was sich heute Gymnasium nennt ist ein Hohn auf das griechische Vorbild. Man hat bei unserer Erziehung vollkommen vergessen, daß auf die Dauer ein gesunder Geist auch nur in einem gesunden Körper zu wohnen vermag.

(Mein Kampf)

*

Die ganze Erziehung muß darauf eingestellt werden, die freie Zeit eines Jungen zu einer nützlichen Ertüchtigung seines Körpers zu verwenden.

(Mein Kampf)

Was wir von unserer deutschen Jugend wünschen, ist etwas anderes, als es die Vergangenheit gewünscht hat. In unseren Augen muß der deutsche Junge der Zukunft schlank und rank sein, flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl.

(Reichsparteitag 1935)

*

Es dürfte kein Tag vergehen, an dem der junge Mensch nicht mindestens vormittags und abends je eine Stunde lang körperlich geschult wird, und zwar in jeder Art von Sport und Turnen. Hierbei darf besonders ein Sport nicht vergessen werden, der in den Augen von gerade vielen „Gebildeten" als roh und unwürdig gilt: das Boxen. Es ist unglaublich, was für falsche Meinungen darüber in den „Gebildeten" Kreisen verbreitet sind. Daß der junge Mensch fechten lernt und sich da herumpaukt, gilt als selbstverständlich und ehrenwert, daß er aber boxt, das soll roh sein! Warum? Es gibt keinen Sport, der wie dieser den Angriffsgeist in gleichem Maß fördert, blitzschnelle Entschlußkraft verlangt, den Körper zu nüchterner Geschmeidigkeit erzieht.

(Mein Kampf)

*

Die heutige neue Zeit arbeitet an einem neuen Menschentyp. Ungeheure Anstrengungen werden auf unzähligen Gebieten des Lebens vollbracht, um das Volk zu heben, um unsere Männer, Knaben und Jünglinge, die Mädchen und Frauen gesünder und damit kraftvoller und schöner zu gestalten. Und aus dieser Kraft und aus dieser Schönheit strömen ein neues Lebensgefühl, neue Lebensfreude. Niemals war die Menschheit im Aussehen und in ihrer Empfindung der Antike näher als heute. Sport-, Welt- und Kampfspiele fühlen Millionen jugendlicher Körper und zeigen sie uns nun steigend in einer Form und Verfassung, wie sie viele tausend Jahre nicht gesehen, ja kaum geahnt worden sind. Ein jeweilend schöner Menschentyp wächst heran. Dieser Menschentyp, den wir bei den Olympischen Spielen in Berlin in seiner strahlenden, stolzen körperlichen Kraft und Gesundheit vor der ganzen Welt in Erscheinung treten sahen, ist der Typ der neuen Zeit.

(Tag der Deutschen Kunst 1937)

*

Der Sport ist nicht nur dazu da, den einzelnen stark, gewandt und kühn zu machen, sondern er soll auch abhärten und lehren, Unbilden zu ertragen.

(Mein Kampf)

*

Der völkische Staat hat seine Erziehungsarbeit so einzuteilen, daß die jungen Körper schon in ihrer frühesten Kindheit zweckentsprechend behandelt werden und die notwendige Stählung für das spätere Leben erhalten. Er muß vor allem dafür sorgen, daß nicht eine Generation von Stubenhockern herangebildet wird.

(Mein Kampf)

*

Der völkische Staat hat die körperliche Ertüchtigung nicht nur in den offiziellen Schulfächern durchzuführen und zu überwachen, er muß auch in der Nachschulzeit dafür Sorge tragen, daß, so lange ein Junge in der körperlichen Entwicklung begriffen ist, diese Entwicklung zu seinem Segen ausschlägt. Es ist ein Unsinn, zu glauben, daß mit dem Ende der Schulzeit das Recht des Staates auf die Beaufsichtigung seiner jungen Bürger plötzlich aufsetzt, um mit der Militärzeit wiederzukommen. Dieses Recht ist eine Pflicht, und als solche immer gleichmäßig vorhanden.

(Mein Kampf)

*

Der völkische Staat wird genau so wie die geistige Erziehung auch die körperliche Ausbildung der Nachkriegszeit als staatliche Aufgabe betrachten müssen und durch staatliche Einrichtungen durchzuführen haben. Dabei kann diese Erziehung in großen Zügen schon die Vorbildung für den späteren Heeresdienst sein. Das Heer soll dann dem jungen Manne nicht mehr wie bisher die Grundbegriffe des einfachsten Exerzierreglements beizubringen haben, es wird auch nicht Rekruten im heutigen Sinn zugeführt erhalten, es soll vielmehr den körperlich bereits tadellos vorgebildeten jungen Menschen nur mehr in den Soldaten verwandeln.

(Mein Kampf)

Der Führer in Breslau

Links der Reichssportführer von Tschammer und Osten und Konrad Henlein. Rechts Reichsminister Dr. Frick.

Der Dank des deutschen Sports

Der deutsche Sport war 1933 bei der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus innerlich gespalten und zerrissen. Die verschiedenen politischen Parteien bedienten sich des Sports als Kampfmittel. Der „Arbeitersport" hetzte gegen den „bürgerlichen" Sport und der konfessionelle Sport ging wieder seine eigenen Wege. Unser Führer, der den Wert des Sports für die Erziehung des deutschen Menschen früh erkannt hatte, gab v. Tschammer und Osten den Auftrag, den deutschen Sport einheitlich auszurichten und zu organisieren.

Die letzten 6 Jahre haben den deutschen Sport eine stolze Entwicklung durchmachen lassen. Der Schlußstein wurde mit der Errichtung des NSRL gesetzt. 1933 beim letzten deutschen Turnfest in Stuttgart hatte Adolf Hitler zum ersten Male Gelegenheit, mit der deutschen Sportöffentlichkeit in Verbindung zu treten. Der glanzvolle Verlauf der Stuttgarter Tage bewies deutlich, mit welcher Freude die deutschen Turner als erster Sportverband in das dritte Reich einzogen. Immer wieder brandete am Schlußtag der Jubel und die Begeisterung der Hunderttausende auf dem Cannstatter Wasen nach der Ehrentribüne, wo der Führer des Dritten Reiches stand. Ueberwältigend das Bild der Massenhuldigungen der Turnerinnen, die nach Schluß immer wieder nach der Tribüne drängten, um dem Führer zu huldigen.

In einer großangelegten Rede sprach der Führer dann über die Sichtigkeit der völkischen Erziehung. Der alte Turnvater Jahn, den seine Zeit nicht verstanden habe, sei richtungweisend gewesen. Er habe schon damals die Volkstumsarbeit und die Leibeserziehung in den Vordergrund der Erziehung überhaupt gestellt. Der Führer sagt in seinem Buch „Mein Kampf":

„Vor allem muß in der bisherigen Erziehung ein Ausgleich zwischen geistigem Unterricht und körperlicher Ertüchtigung einsetzen. Was sich heute Gymnasium nennt, ist ein Hohn auf das griechische Vorbild. Man hat bei unserer Erziehung vollkommen vergessen, daß auf die Dauer ein gesunder Geist auch nur in einem gesunden Körper zu wohnen vermag."

Diese wenigen Sätze kennzeichnen die Einstellung des Führers zum deutschen Sport. Der Sport ist mit dazu berufen, den neuen deutschen Menschen zu schaffen.

Die Erfolge der nationalsozialistischen Erziehung der deutschen Sportler hellte sich bei den Olympischen Spielen in einem kaum geahnten Maße ein. Unter den Augen des Führers, der jeden Tag den Kämpfen im Olympiastadion beiwohnte, wachsen die deutschen Sportler in ihren Leistungen über sich selbst hinaus. Deutschland war mit einem Schlage erste Sportnation der Welt geworden. Diese Olympischen Spiele 1936 waren in ihrer Großartigkeit einmalig und der Ausdruck nationalsozialistischen Gestaltungswillens. Neidlos mußte das Ausland diese organisatorische Großtat des neuen Deutschland anerkennen. Weitere Etappen auf dem Wege des Erfolges des deutschen Sports waren die vielen Siege in Länderkämpfen auf alle Sportgebieten. Der Sport war Mittler zwischen den einzelnen Nationen geworden. Sportler verstehen und schätzen sich gegenseitig. Für sie gilt nur der friedliche Kampf im Dienste des Sports.

Unaufhaltsam ging die Entwicklung des deutschen Sports weiter. Es wurde die Parole ausgegeben.

Deutschland muß ein Volk in Leibesübungen werden

Die sportliche Heerschau in Breslau zeigte, daß wir diesem Ziel wieder einen großen Schritt nähergekommen sind. Alle Sportarten gaben in Breslau einen Einblick in ihre Arbeit und in ihr Können. Der Führer konnte sich davon überzeugen, daß sein Auftrag, den er dem deutschen Sport durch den Reichssportführer von Tschammer und Osten gegeben hat, richtig verstanden worden ist. Die Huldigungen in Breslau, besonders durch die Auslandsdeutschen beim Festzug und auf der Festwiese, waren überwältigend. Die Liebe der Sportler zu ihrem Führer brach spontan durch.

Eine weitere Etappe zur Schaffung eines Volkes in Leibesübungen war die Gründung der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude durch Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley. In den KdF-Kursen werden Menschen an den Sport herangebracht, die sonst nie in ihrem Leben Sport getrieben hätten. Wer einmal Freude an irgend einer sportlichen Betätigung gefunden hat, wird dem Sport für immer gewonnen sein.

In der Hitlerjugend, der SA, SS ist der Sport Ausdruck politischen Willens und in der deutschen Wehrmacht ist der Sport als Erziehungsfaktor nicht mehr wegzudenken. Der deutsche junge Mensch wird sportlich so geschult, daß er jeder Aufgabe gewachsen ist. Die NS-Kampfspiele legen Zeugnis von der sportlichen Ausbildung der HJ, SA, SS usw. ab.

Durch die Schaffung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen wurde der Schlußstein der Entwicklung des deutschen Sports gesetzt.

Der Sport ist jetzt fest in Partei, Staat und Volk verankert.

Reichsinnenminister Dr. Frick führte am Schluß seiner Rede im Januar 39 aus: „So sind denn nunmehr im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen die deutschen Turner und Sportler aller Gaue des Altreichs, der kampferprobten Ostmark und des leidgeprüften Sudetenlandes zusammengeschweißt zu einer unlösbaren Gemeinschaft nationalsozialistischer Leibeserziehung."

Der NSRL bedeutet für die deutschen Sportler die Verpflichtung, sich in treuer Kameradschaft für die Ziele des deutschen Sports im Sinne des Führers einzusetzen. Die Aufgabe ist dann restlos erfüllt, wenn auch der letzte Deutsche an den Sport herangeführt ist. Erst dann ist Deutschland ein Volk in Leibesübungen. Diese Aufgabe restlos zu lösen, soll der Dank der deutschen Sportler an den Führer sein.

W. Müller.

MARCHIVUM

DIE KAMERA *blickt in die Welt*

DER TAG IM BILDE

Der Führer bei seinen Rekruten in der Ostmark

Der Führer besichtigt, wie unser Bild zeigt, einen Brückenbau der Pionniere in Krems.
(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

19 Berliner Parteigenossen erhielten den Blutorden

Der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, sprach im Reichspropagandaministerium zu den 19 Berliner Parteigenossen, denen der stellvertretende Gauleiter, Görlitzer, den ihnen vom Führer verliehenen Blutorden überreicht hatte.
(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

General Zander zum Präsidenten des Aeroklubs ernannt

Zum Nachfolger des langjährigen Präsidenten des Aeroklubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, wurde der General der Flieger z. V. Zander ernannt.
(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Englands zweiter „Lawrence von Arabien" zieht sich in seine Heimat zurück

Oberstleutnant Frederik Gerard Peake, der 16 Jahre lang mit seiner Truppe den Frieden in Transjordanien aufrechterhielt, hat sein abenteuerliches Leben in der Wüste aufgegeben und ist in seine Heimat zurückgekehrt. Unser Bild zeigt Peake mit seiner Frau in der Eisenbahn.
(Associated Press, Zander-M.)

Kriegshetzer Winston Churchill bekam einen Sitz . . .

. . . zwar nicht den erhofften im Ministerrat, immerhin aber in einem Kriegsflugzeug, denn er wurde — ehrenhalber — zum Kommodore eines Luftgeschwaders ernannt.
(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Zauberei und Giftmischerei *unter dem Sonnenkönig*

Das Zeitalter Ludwigs XIV. - einmal anders gesehen. Historischer Tatsachenbericht von Aug. Wilh. Peck

Alle diese Gespräche und Abmachungen haben, es ist kaum zu glauben, in der Karmeliterkirche stattgefunden und Frau von Poulaillon hat, ihren eigenen Angaben gemäß, für das Präparieren des Hemdes und einer Flasche Gift 4000 Livres (20 000 Franken) gegeben, die aber trotzdem nutzlos ausgegeben waren, denn ein Brief warnte den Oberforstmeister. Auch fand seine Frau nicht die nötige Unterstützung durch die Dienerschaft. Nunmehr tat die ungeduldige Frau etwas, was ihr zum Verhängnis wurde. Sie wandte sich an Soldaten, die sie aufforderte, ihren Mann an einer bestimmten Stelle zu überfallen und zu töten. Die Bedenken der Leute suchte sie dadurch zu zerstreuen, daß sie ihnen versicherte, daß sich an der von ihr bezeichneten Stelle die Sache ganz unauffällig machen ließe.

Nachdem die Soldaten das ihnen gebotene Geld erhalten hatten, begaben sie sich sofort zu Poulaillon und unterbreiteten ihm den Anschlag. Dieser, erst maßlos erschrocken, steckte seine Frau dann voll Zorn in ein Kloster und strengte sogleich Klage an. Was weiter geschah, erwähnte ich bereits. Wieder einmal haben die Pariser die Möglichkeit, in allernächster Zeit ein Schauspiel zu erleben, in dem der Adel bloßgestellt wird."

Ein mildes Urteil

„Ja, du hörtest schon recht, gestern ging der Prozeß gegen die Poulaillon zu Ende."

„Und wie ist das Urteil ausgefallen?"

„Sie hat gnädige Richter gefunden. Ich sprach mit dem Aktuar Sagot, der mir versicherte, daß diese Frau, die so schwerer Verbrechen angeklagt war, keinen Augenblick auch nur die geringste Furcht vor dem sicheren Tode gezeigt hätte. Während des ganzen Verhörs zeigte sie sich so geistesgegenwärtig, daß das ganze Richterkollegium nicht anders konnte, als sie zu bewundern aber zugleich auch zu beklagen.

Der Oberstaatsanwalt hatte zwar bei ihr die Tortur und die Hinrichtung auf dem Place de Greve beantragt, aber in Erinnerung an die Hinrichtung der Marquise von Brinvilliers konnten sich die Richter nicht erneut zu einem solchen Urteil aufschwingen. Frau Poulaillon hat, wie mir Sagot mitteilte, eine noch größere Liebenswürdigkeit und ein noch größeres Vertrauen auf die Gnade Gottes gezeigt, als Frau von Brinvilliers, und war ganz sanfte, freudige Hingebung. In keinem Fall hat sie ihre Verbrechen geleugnet oder beschönigt, so daß die Richter sichtlich ergriffen waren von ihrem Freimut und Reue. Und die Art, wie sie von ihrem Armesünderstühlchen aus ihre Sorgen und Vergehen schilderte, nahm die Herzen der Richter gefangen, so daß sie vier lange Stunden darüber berieten, wie man die Angeklagte ohne sichtbare Verletzung der Gerechtigkeit aburteilen könne, ohne sie dem Henker zu überantworten. Vor allen Dingen soll sich Herr von Fieubet für sie eingesetzt haben, und er brachte es durch seine große Beredsamkeit auch fertig, daß drei der Richter, die erst für ihren Tod gestimmt hatten, sich zu seinen Ansichten bekehrten."

„Das kann man Glück im Unglück nennen!"

„Nicht so hat es scheinbar die Poulaillon empfunden, die schier untröstlich gewesen sein soll, wie mir bestätigt wurde, daß sie nicht zum Tode verurteilt wurde, um ihre Sünden büßen zu können, und vor allen Dingen, wie sie sich äußerte, von allen ihren sonstigen Drangsalen befreit zu werden. Statt des erwarteten Todesurteils traf sie nur die Verbannung. Wie ernst sie es mit ihrer Buße meinte, ist daraus ersichtlich, und das gereicht ohne weiteres zu ihrer Ehre, daß sie um Strafverschärfung bat, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der König ihrem Wunsche entsprechend verfährt." (Sie wurde tatsächlich in die Strafkolonie zu Angers verschickt).

Ein Fall, der das Rechtsgefühl erschüttert

Im schroffen Gegensatz zu diesem milden Urteil der glühenden Kammer steht der nur wenig später entschiedene Fall der Frau Rebille, verwitwete Brunet. Sie war nicht schuldiger geworden als alle die anderen hohen Damen auch, trotzdem traf sie ein Urteil unvergleichlich hart und streng, und das wohl nur, wie sich das Volk murrend und aufgebracht zuraunte, weil sie eine kleine Bürgersfrau war, auf die keine Rücksicht genommen werden brauchte. Diese ungleiche Behandlung gleichartig gelagerter Fälle schaffte viel böses Blut und war dem Rechtsgefühl der unter starken Spannungen stehenden damaligen Zeit wenig dienlich.

Frau Brunet war mit einem wohlhabenden Bürger verheiratet. Sie führte ein gastliches Haus, und man machte oft gute Musik bei ihr. Unter den häufigen Gästen befand sich auch der königliche Hofmusikus Philbert Rebille, ein bekannter und beliebter Flötenspieler. Und während Brunet sich an der Kunst des Flötenspiels erbaute und sich für den Flötenspieler begeisterte, hatte es seiner Frau vor allen Dingen die Persönlichkeit des Künstlers angetan. Was war natürlicher, als daß der doppelt gefeierte Flötenspieler das Haus sehr gern betrat und leidenschaftlich die Liebe der beiden Gastgeber, vor allen Dingen aber der schönen Hausfrau, erwiderte. Es wäre vielleicht auch alles gut gegangen, wenn der treffliche, kunstbeflissene Brunet nicht auf den Einfall gekommen wäre, den Hofmusikus dauernd an sich zu binden, und zwar dadurch, daß er ihm seine Tochter, die eine anständige Mitgift mitbrachte, zur Frau anbot, was der andere zum Entsetzen der bis über die Ohren verliebten Frau Brunet auch wirklich annahm.

Bedenken, die Frau Brunet vorbrachte, wußte Philbert zu zerstreuen. Päpstliche Notare hätten ihm die Versicherung gegeben, daß man sich für Geld und gute Worte kanonische Briefe beschaffen könne, die die bewußte Angelegenheit aufs beste in Ordnung brächten. So wurde trotz der Widerstände der verliebten Frau und angehenden Schwiegermutter die Verlobung festlich begangen.

Was nunmehr geschah, waren Handlungen, auf die alle hemmungslosen Geschöpfe jener Zeit verfielen. Die eifersüchtige Frau suchte eine Zauberin auf, und zwar die schreckliche Voissin, der gegenüber sie erklärte: „Ich kann nicht den leidenschaftlich geliebten Philbert in den Armen meiner Tochter sehen, und wenn ich zehn Jahre lang Buße tun sollte, der liebe Gott muß mich von Brunet, meinem Mann, befreien, damit ich Philbert heiraten kann."

Nicht genug damit, sie schleppte auch Philbert unter allerlei Vorwänden zu der Zauberin. Doch diese war so betrunken, daß sie nichts aussagen konnte. Es war aber nicht die Voissin, die sich bereitfand, Frau Brunet von ihrem Ehegemahl zu erlösen, sondern eine andere Giftmischerin, Marie Bosse.

Brunet starb vergiftet im Jahre 1678 und Philbert heiratete die Witwe. Vor Gericht danach gefragt, erklärte der Flötenspieler mit der größten Selbstverständlichkeit, daß seine Freunde ihm geraten hätten, lieber die Mutter als die Tochter zu nehmen, was er mit der gnädigen Erlaubnis des Königs, der den Kontrakt unterschrieben, auch getan hätte.

Am 15. Mai 1679 wurde Frau Rebille, verwitwete Brunet, verurteilt. Ihrem letzten Wunsche, ihre Kinder und ihren Mann noch einmal zu sehen, wurde nicht entsprochen. Noch lebend wurde ihr die rechte Hand abgeschnitten. Die Hinrichtung erfolgte durch den Strang, und ihre Leiche wurde verbrannt.

Der König, der seinem Flötenspieler sehr zugetan war, riet ihm, Frankreich zu verlassen, falls er sich schuldig fühle. Es gereicht aber Philbert zur Ehre, daß er blieb und sich mutig dem Gericht stellte, das sich von seiner Unschuld überzeugen konnte und ihn, unter dem Jubel der Bevölkerung, am 7. April 1780 freisprach.

Der Rechtsboden schwindet

„Was bringt ihr Neues aus der Stadt, Dr. Piermont?"

„O, des Guten wenig, des Schlechten zu viel!"

„Wie soll ich das verstehen — — ? Legte der König eine neue Steuer auf? Oder gibt es Krieg — — ? So redet doch, Doktor!"

„Was Ihr befürchtet, Guillon, ist es nicht. Weit Schlimmeres hat sich zugetragen. Die Gerechtigkeit ist blind geworden!"

„Ihr sprecht in Rätseln, sagt was ist geschehen?"

„Schon lange ist das Leben unserer Großen dem kleinen Mann im Volk ein Aergernis. Völlerei und Sittenlosigkeit nehmen zum Entsetzen aller Rechtschaffenen gewaltig zu, und die Verhöhnung des Heiligsten ist an der Tagesordnung. Als damals die schreckliche Madame de Brinvilliers ihre schauderhaften Verbrechen mit dem Tode zu büßen hatte, da gab es noch ein Recht und eine Rechtsprechung, doch was nunmehr in Paris geschehen, sanktioniert den Mord und die Unzucht der Vornehmen geradezu."

„Was soll das heißen? Sprecht Ihr von einem neuen Fehlurteil der glühenden Kammer?"

Piermont nickte: „Und was für eins, Guillon!"

„Erzählt!"

(Fortsetzung folgt)

Bisher wurden 4 111 Erntekindergärten, 3 117 Schwesternstationen, 22 290 Hilfs- und Beratungsstellen neben vielen anderen sozialen Einrichtungen durch die NSV. geschaffen. Durch Deine Mitgliedschaft zur NSV. hilfst Du diesem Werk erweitern.

MARCHIVUM

Erster Spatenstich für die Groß-Sportanlage des Berliner Ostens

Im Rahmen einer Feierstunde wurde am Vortage des 50. Geburtstages Adolf Hitlers der erste Spatenstich für die Groß-Sportanlage des Berliner Ostens vollzogen. An der Spitze zahlreicher Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Staates waren der Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten und der Generalbauinspektor Prof. Speer erschienen.

Oberbürgermeister Dr. Lippert drückte in seiner Ansprache die Freude darüber aus, daß der erste Spatenstich für dieses stolze Werk gerade am Vortage des Geburtstages des Führers getan werden könne. Er wünschte herzlich, daß diese Sportstätte eine fröhliche Jugend sehen möge und ein Geschlecht, das seine Körperertüchtigung will, das Leibesübungen treibt, weil diese zugleich Dienst an Volk und Vaterland sind.

Der Reichssportführer wies in seiner anschließenden Rede darauf hin, daß der Führer von jeher gerade den Leibesübungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt habe. Wenn wir sie pflegen, so wissen wir, daß wir hiermit dem Führer und dem deutschen Volk einen wesentlichen Dienst erweisen. Wir stehen erst am Beginn einer Entwicklung, die dahin zielt, jedem Deutschen, gleich welchen Alters, einen Raum zur sportlichen Betätigung zu schaffen und dafür zu sorgen, daß der Sport zur Lebensgewohnheit jedes Deutschen wird. Die Reichshauptstadt habe bei der großzügigen Verwirklichung ihrer Bauvorhaben vorbildlich den Erfordernissen des Sports Rechnung getragen. Die Großsportanlage in Köpenick sei die erste von 66 ähnlichen Anlagen, die demnächst in Berlin in Angriff genommen werden sollen. Jede Gemeinde habe die Verpflichtung, die der Zahl und Größe ihres Gemeinwesens entsprechende Anlagen zu schaffen. Mögen alle deutsche Frauen und Männer die Verpflichtung fühlen, ihren Körper zu stählen, um großer Vollendung in Kraft und Einheit entgegenzustreben.

Der Reichssportführer, der Oberbürgermeister, der Generalbauinspektor und der Bezirksbürgermeister taten dann zum Zeichen des symbolischen Arbeitsbeginns den ersten Spatenstich.

Vorführungen des NSRL und „KdF“-Sportamtes

anläßlich des 50. Geburtstages des Führers

In gemeinsamer Zusammenarbeit der NSRL-Kreisführung und des „KdF“-Sportamtes werden am Tag des 50. Geburtstages des Führers im Zentrum der Stadt an vier verschiedenen Plätzen, von 16 bis 18 Uhr, in einer bunten Reihenfolge Vorführungen gezeigt. Am Wasserturm, an den Planken zwischen O 5 und P 5, im Paradeplatz und am Marktplatz werden Volkstänze von der „KdF“-Gruppe Leichner gezeigt. Die HJ-Turner werden in waghalsigen Sprüngen über den Tisch Begeisterung hervorrufen. Die Deutsche Meistermannschaft des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins zeigt ihr Können mit dem Rundgewicht. Die Radsportler des Radsportvereins "andhofen führen Kunst- und Reigenfahren vor. Turner des TV 46 arbeiten am Barren. Mit großem Erfolg werden die jungen Rollschuhläufer vom 1. Mannheimer Eis- und Rollschuhclub und von „KdF“ ihr Können unter Beweis stellen. Eine weitere „KdF“-Volkstanzgruppe, geführt von Pg. Hoffmann, wird in lustigen Tänzen die Unterhaltung steigern. Erstmals werden unsere starken Männer, die Gaumeister der Vereine VfR Neckarau und Sportvereinigung von 1884 die Olympischen Uebungen an der Hantel demonstrieren. Auch die Mannheimer Boxer vom VfR und VfR 86 zeigen Ausschnitte aus dem Trainingsbetrieb, verbunden mit Trainingskämpfen.

VfR Mannheims Frauen vor der Handball-Gaumeisterschaft

Die Handballfrauen des VfR Mannheim trugen im Kampf um die badische Handball-Gaumeisterschaft am Mittwoch ihr fälliges Punktespiel gegen den TV 46 Mannheim auf dessen Platz aus und siegten verdient mit 9:3 (4:0) Toren. Bisher ohne Punktverlust, führen die VfR-Frauen jetzt klar und benötigen nur noch einen Punkt zum Gewinn des Titels. Schon am kommenden Sonntag im Rückspiel gegen den TV 46 sollte die Meisterschaft zugunsten des VfR entschieden werden.

Murach verlor seinen Titel

Europameisterschaften der Amateurboxer

Der zweite Tag bei den Europameisterschaften der Amateurboxer in Dublin stand für die deutschen Teilnehmer nicht gerade unter einem günstigen Stern. Nachdem bereits am ersten Tag unser Mittelgewichtler Baumgarten ausgeschieden war, wurden am Mittwoch auch Graaf im Federgewicht und sogar der Titelverteidiger im Weltergewicht Murach (Schalke) aus dem Rennen geworfen. Dafür gelang es aber unserem Leichtgewichts-Europameister Herbert Nürnberg, den starken Polen Kowalski klar nach Punkten zu schlagen und somit bereits die Endrunde zu erreichen, in der Kendöi (Estland) der Gegner Nürnbergs sein wird. Auch unser Olympiasieger im Schwergewicht, Runge, kam eine Runde weiter. Der Pole Pilat mußte erneut die technische Ueberlegenheit des Deutschen anerkennen.

Das Dubliner Boxstadion wies auch am zweiten Tag mit über 2000 Zuschauern einen ausgezeichneten Besuch auf. Dank der guten Organisation wurden die Kämpfe rasch abgewickelt. In einzelnen Gewichtsklassen stand bereits die Vorschlußrunde auf dem Programm, in mehreren Klassen traten die Boxer überhaupt noch nicht in die Kämpfe ein.

Herbert Nürnberg (Berlin), Titelhalter im Leichtgewicht, traf in seinem zweiten Kampf auf den sehr starken Polen Kowalski. Die größere Ringerfahrung verschaffte Nürnberg in den beiden ersten Runden Vorteile, die auch dem Schlußangriff des Polen standhielten, so daß Nürnbergs Punktsieg verdient war.

Schon mehrfach hat sich unser Olympiasieger Runge (Wuppertal) dem Polen Pilat überlegen gezeigt, und auch in Dublin war der technische Vorteil Runges unverkennbar. In allen drei Runden behielt er durch gerade Linke und Eins-Zwei-Schläge die Oberhand, so daß sein Punktsieg gerechtfertigt war.

Europameister Murach (Schalke) wurde durch den Engländer Thomas aus dem Rennen geworfen, hat also keine Gelegenheit mehr, seinen Titel zu verteidigen. Der Engländer nützte seine große Reichweite geschickt aus und verteidigte auch in der Schlußrunde seinen Punktvorteil gegen die energischen Angriffe Murachs.

Sehr knapp unterlag im Federgewicht der Berliner Graaf. Der Irländer Dodwall war angriffsfreudiger, zeigte eine famose Linke, gegen die sich Graaf nicht richtig verteidigen konnte. Der Punktsieg des Iren war äußerst knapp, aber verdient.

Die Ergebnisse:

Federgewicht: Czortek (Polen) schlägt Küdi (Estland) in der 2. Runde k. o.; Küdi wird, da er verletzt ist, nach Schluß der zweiten Runde vom Ringrichter gestoppt; Genot (Belgien) schlägt Treyeers (Litauen) n. P.; J. Watson (England) schlägt Frigyes (Ungarn) n. P.; Dodwall (Irland) schlägt Graaf (Deutschland) n. P.

Leichtgewicht: Nürnberg (Deutschland) schlägt Kowalski (Polen) n. P.; Kendöi (Estland) schlägt Jacob (Belgien) nach Punkten.

Weltergewicht: Kolczynski (Polen) schlägt Biron (Belgien) n. P.; Evenden (Irland) schlägt Roß (Finnland) n. P.; Thomas (England) schlägt Murach n. P.; E. Ageson (Schweden) schlägt Tjabo (Lettland) in der 1. Runde k. o.

Schwergewicht: Runge (Deutschland) schlägt Pilat (Polen) n. P.; Porter (England) schlägt van Deuren (Belgien) in der 1. Runde k. o.; Lazzari (Italien) schlägt Sinnamägi (Estland) n. P.

Kleine Sport-Nachrichten

Italiens Turner, die am 30. April in Mailand, 3. Mai in Genua und 6. Mai in Neapel mit der deutschen Spitzenklasse in Schaukämpfen antreten, wurden jetzt wie folgt ausgewählt: Amodeo, Armelloni, Caruzzo, Guglielmetti, Monetti, Neri, Perego und Tronci.

Für die Weltmeisterschaften der Kegler vom 1.—7. Juli 1940 in Helsinki wurden jetzt auf einer Tagung in der Olympiastadt weitere Einzelheiten festgelegt. Jedes Land kann bis zu 40 Teilnehmer melden.

Rudi Cranz (Freiburg) beteiligte sich an den Frühlings-Skirennen in Arosa. Im Abfahrtslauf wurde er Dritter, gewann aber den Torlauf überlegen und wurde damit auch Sieger in der Kombination vor den Schweizern W. Paerlini, R. Caduff und Härtner.

Ausgezeichnete Erfolge des TVM v. 1846 in Darmstadt

Sieger über 5 Km. Hockenberger, über 4 Km. Brugger.

Die Darmstädter Leichtathleten hatten die führenden Vereine der südwestdeutschen Ecke zu einem Frühjahrslauf eingeladen und stellten sich auch zu diesem Vergleichskampf fast alle namhaften Mittel- und Langstreckler der hessischen, pfälzischen und rheinischen Kreise ein. Von Baden entsandten ihre Läufer Post- und Reichsbahnsportverein Karlsruhe, TV Heidelberg und Handschuhsheim, TV 1846 Mannheim usw. Unsere Nachbarstadt war durch Post-SV und TG-SV Ludwigshafen vertreten.

In den Jugend- und Anfängerklassen waren durchweg Felder in Stärke von 60—70 Läufern am Start, während die Klassen der Mittelstreckler, Junioren und Senioren immerhin noch 35—40 Teilnehmer aufwiesen. Die Strecke der weiblichen Jugend und Frauen über 1200 Meter war von der Fachschaft vorgeschrieben und brachte gleichfalls guten Sport der Leichtathletinnen.

Das Hauptinteresse der ganzen Veranstaltung war auf den Lauf der Aktiven (Klasse 1) gerichtet. Start war auf dem sogenannten „Arheiliger Mühlchen“ und die Strecke führte am Jagdschloß Kranichstein vorbei, durch den nahen Wildpark und zurück zum Sportplatz. Die Spitzengruppe Fornoff, Löwel und Haag (sämtlich von Darmstadt) war den nachdrängenden Läufern der Frankfurter und Hanauer Vereine davongezogen und lief die 8 Km. lange Strecke unangefochten in der obengenannten Reihenfolge nach Hause. Zeit: 26 Min. 21,8 Sek.

Den 2-Km.-Lauf für die Sprinter und Mittelstreckler gewann überlegen der Darmstädter Greiter vor Bastian (Post L'hafen) und Müller (Hanau) in 6 Min. 40,2 Sek.

Ueber 5 Km. der Klasse 2 lief Hockenberger (TV Mannheim v. 1846) ein feines taktisches Rennen, die Läufer Sauerbier (Eintracht Frankfurt) und Ohler (TG Ludwigshafen) usw. auf die nächsten Plätze verweisend. Zeit: 19 Min. 17,6 Sek.

Das kalte und windige Wetter, das den alten Meisterläufern zu schaffen machte, bewirkte auch, daß in den Jugendklassen mancher weniger geübte Teilnehmer frühzeitig den Kampf aufgab.

In der Klasse Jugend B konnte der junge Mannheimer Paul (1846 Mannheim) nur Achter in dem großen Feld werden, während in der Jugend A der 1846er Brugger ebenfalls auf der 4-Km.-Strecke zur Spitzengruppe aufließ und im Endspurt sicherer Sieger in 13 Min. 32 Sek. wurde.

Bei den Alten von 40—42 Jahren waren durchweg nur die Bestkönner der Vereine angetreten, welche sämtlich als Einzelläufer gewertet wurden. Sieger der etwa 3-Km.-Strecke wurde Uckkurat (Eintracht Frankfurt). Die einzige gewertete Mannschaft (TV M. v. 1846) verzeichnete hier einen schönen Achtungserfolg.

Sieger der AK über 40 Jahre blieb nach Kampf Meyer (Polizei SV Darmstadt).

Die Abwicklung der Veranstaltung, Wegmarkierung usw. war die von den Darmstädter Vereinen gewohnte und einwandfreie, so daß keine Zwischenfälle vorkamen. Die Läufe selbst wurden nachmittags durchgeführt und eine große Zuschauerzahl verfolgte die spannenden Kämpfe am Start, auf der Strecke und am Ziel.

Schweden gewann den Vierländerkampf im Gewichtheben in Stockholm mit 15 Punkten vor Finnland und Lettland mit je 6, sowie Dänemark mit 3 Punkten.

In Amsterdam gewann Holland den Tennis-Länderkampf gegen Belgien knapp mit 3:2 Punkten. Die Böhmen Cejnar und Caska erschienen nicht, so daß aus dem Dreiländerkampf nichts wurde.

Die TSG 61 Ludwigshafen hat für den kommenden Samstag, 22. 4., den deutschen Altmeister 1. FC Nürnberg zu einem Fußball-Freundschaftsspiel verpflichtet. Am Sonntag spielen die Nürnberger in Neunkirchen.

Joe Louis, der amerikanische Boxweltmeister, hat ein neues Opfer gefunden. In Los Angeles besiegte er den Herausforderer Jack Roper vor 25 000 Zuschauern bereits in der ersten Runde durch k. o.

Europameister Aldo Spoldi (Italien) wurde in Neuyork überraschend geschlagen. Im Leichtgewicht traf er auf den bisher wenig hervorgetretenen Angott und wurde in 10 Runden nach Punkten besiegt.

Gunnar Bärlund, der finnische Schwergewichtsboxer, scheint sich wieder gefunden zu haben. In Minnesota kam er zu einem Punktsiege über Harry Thomas.

In Triest trifft die B-Mannschaft der italienischen Amateurboxer am 28. Mai in einem Freundschaftskampf auf eine Auswahlmannschaft von Böhmen.

DEUTSCHE BANK

Bilanz am 31. Dezember 1938

Aktiva	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	9 [illegible]	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	[illegible]	140 242 784,68
Fällige Zins- und Dividendenscheine		14 058 507,54
Schecks		34 131 270,29
Wechsel		835 634 518,84
Davon entfallen RM [illegible] auf Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen)		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		539 574 690,61
Darin sind enthalten: RM [illegible] Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	[illegible]	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	[illegible]	
c) börsengängige Dividendenwerte	[illegible]	
d) sonstige Wertpapiere	[illegible]	461 140 695,43
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM [illegible] Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		34 485 812,14
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		55 302 278,15
davon sind RM [illegible] täglich fällig (Nostroguthaben)		
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		3 989 108,72
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		
a) Rembourskredite	[illegible]	
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren	[illegible]	142 458 226,30
Schuldner		
a) Kreditinstitute	[illegible]	
b) sonstige Schuldner	[illegible]	1 353 850 680,05
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM [illegible] gedeckt durch börsengängige Wertpapiere; RM [illegible] gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypothekenforderungen		10 353 690,91
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		51 008 457,—
Davon sind RM 47 [illegible] Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten; Zugänge RM [illegible]; Abgänge und Abschreibungen RM [illegible]		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetriebe dienende	[illegible]	
b) sonstige	[illegible]	81 171 330,19
Zugänge RM [illegible]; Abgänge und Abschreibungen RM [illegible]		
Geschäfts- und Betriebsausstattung		1,—
Zugang RM [illegible]; Abschreibung RM [illegible]		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		714 676,72
Sonstige Aktiva (nicht gemünztes Silber, nicht umlauffähige Münzen u. ä.)		39 063,21
	RM	3 748 156 383,74

In den Aktiven sind enthalten:	RM
Forderungen an Konzernunternehmen (einschließlich Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Indossamentsverbindlichkeiten)	31 238 707,14
Forderungen an Mitglieder des Vorstandes	—,—
Forderungen an sonstige Personen und Unternehmen gemäß § 14 Abs. 1 und 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen und Artikel 13 der Durchführungsverordnung	48 578 500,31
Anlagen nach § 17 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	111 140 840,73
Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	132 180 387,19

Passiva	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	[illegible]	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite (Nostroverpflichtungen)	[illegible]	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute RM [illegible]		
d) sonstige Gläubiger RM [illegible]	[illegible]	2 867 383 737,84
Von der Summe c) u. d) entfallen auf 1. jederzeit fällige Gelder RM [illegible]; 2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung RM [illegible]. Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig: a) innerhalb 7 Tagen RM [illegible]; b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten RM [illegible]; c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten RM [illegible]; d) über 12 Monate hinaus RM [illegible]		
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel		333 871 309,23
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	[illegible]	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	[illegible]	408 653 554,36
Auf unserem Grundbesitz ruhende, zurzeit nicht ablösbare Hypotheken		81 477,03
Unerhobene Dividenden		850 645,32
Aktienkapital		130 000 000,—
Gesetzliche Reserve		32 000 000,—
Freie Sonderreserve *)		13 000 000,—
Pensionsrücklage		21 000 000,—
Rückstellungen		8 566 518,17
Wohlfahrtsfonds: Vermögensbestand [illegible]; davon in Wertpapieren angelegt [illegible]	[illegible]	19 736,46
Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander		840 374,08
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		31 911 963,49
Reingewinn: Gewinnvortrag aus dem Vorjahr; Gewinn 1938	[illegible]	9 077 665,81
Eigene Ziehungen im Umlauf RM 1 607 080,60		
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes), denen ein gleich hoher Betrag Bürgschaftsschuldner gegenübersteht RM 287 774 376,54		
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten aus weiterbegebenen Bankakzepten RM [illegible]; aus sonstigen Rediskontierungen RM [illegible]; RM [illegible]		
*) In 1938 vorgenommene Umwandlung stiller Rücklagen früherer Jahre.		
	RM	3 748 156 383,74

In den Passiven sind enthalten:	RM
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen	3 233 561,78
Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	3 511 516 081,94
Gesamtverpflichtungen nach § 16 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	3 102 864 107,68
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	175 000 000,—

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1938

Aufwendungen	RM	RM
Personalaufwendungen		76 761 624,44
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen		18 431 404,33
Sonstige Handlungsunkosten		19 924 884,06
Steuern und ähnliche Abgaben		28 483 812,62
Zuweisung an die Gesetzliche Reserve		1 500 000,—
Zuweisung an die Pensionsrücklage		1 998 040,—
Gewinn: Vortrag aus 1937; Reingewinn	[illegible]	9 077 665,81
	RM	157 065 421,48
Erträge	RM	RM
Vortrag aus 1937		2 026 866,61
Zinsen und Diskont		67 467 708,41
Provisionen und Gebühren		87 570 841,46
	RM	157 065 421,48

Der Vorstand der Deutschen Bank

Hermann J. Abs, Dr. Karl Ritter von Halt, Johannes Kiehl, Dr. Karl Kimmich, Dr. Eduard Mosler, Oswald Rösler, Hans Rummel, Dr. Karl Ernst Sippell, Fritz Wintermantel.

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 9. März 1939.

Karl Fehrmann, Wirtschaftsprüfer.

Dem Aufsichtsrat gehören nach der Wahl vom 17. April 1939 an:

Dr. jur. Eduard Mosler, Berlin, Vorsitzer; Dr. h. c. Oscar Schlitter, Berlin, stellv. Vorsitzer; Franz Urbig, Berlin, stellv. Vorsitzer; Werner Carp, Dr. Wolfgang [illegible], Dr. Dr.-Ing. E. h. Hugo Eckener, Richard Freudenberg, Gustav Knott, Dr. jur. Jacob [illegible], Hermann Ludwig Fürst von Hatzfeldt, Dr. Hugo Henkel, Dr.-Ing. E. h. Peter Klöckner, Dr.-Ing. E. h. Artur Koepchen, Dr. Emil Kreibich, Hermann [illegible], Hans Oesterlink, Präsident Albert Pietzsch, Leiter der Reichswirtschaftskammer, Dr.-Ing. E. h. Günther Quandt, Philipp F. Reemtsma, Dr.-Ing. E. h. Wolfgang Reuter, Dr. Ernst Hans Russell, Carl Eduard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Dr. jur. h. c. Hermann Schmitz, Dr. Ernst Sieben von Wilberg, Dr. phil. Hermann von Siemens, Rudolf Stahl, Dr. E. h. Emil Georg von Stauß, Preußischer Staatsrat, Vizepräsident des Reichstages, Erich Tgahrt, Richard F. Ullner, Dr. E. h. Johann F. Vielmetter, Dr. jur. Wilhelm de Weerth, Theodor Wiedemann, Wilhelm Zangen.

Verkäufe

Gebrauchte SCHREIBMASCHINEN preiswert im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Verkauf von gediegenem gebrauchtem Mobiliar
antik u. modern. Stilarten. Vornehmes Herrenzimmer, Perserbrücke, Einzelmöbel, Kunstgegenstände, Büromöbel. 209
Kunst- u. Möbelhaus M. Seel & Co Qu 4, 5 Rückgebäude Qu 4, 5

Viele 1000 zufriedene Kunden! Fahrräder große Auswahl. Zahlungserleichterung! Pfaffenhuber H 1, 14 a. Marktplatz 538

Erika W. Lampert L 6, 12 Tel. 213 22, 2122

Eisschrank 30.-, einf. Wäsch. 5.-, Bettst. mit Polstermatratz. 15.-, Geige alt, Füllofen, verschd. Ein., mschgl. -.10, 1 v. P 6, 3/4, 1 Tr. l. *5088

Gebrauchte Badewanne (emailliert), zu verkauf. M 10.— Lindenhofstr. 88 (Hof). *5086

Wenn Herde dann Barst E 4, 4 nicht auf den Planken Ruf 276 45

Mädchen- u. Knabenrad in gt. Zust. bill. abzugeb. Treitschkestr. 17, part. 508

Frisch wie vom Schlächter aus dem eigenen Electrolux GAS KÜHLSCHRANK Rommel & Manke Mannheim Qu 5, 3/4 a. Habereckl 730

Wie neugeboren
sind die Füße nach einem Efasit-Fußbad. Es wirkt reinigend und erfrischend, kräftigt den Fuß, regt dank seiner hochwertigen Zusammensetzung die Blutzirkulation an, macht die Füße leistungsfähig und widerstandsfähig. Größte Wohltat für alle, die in Beruf und Sport ihre Füße stark beanspruchen! Gegen Schmerzen, Ermüdung, Ueberanstrengung der Füße die komplette Efasit-Fußpflege! Efasit-Creme hervorragend zur Massage und für wunde, mitgenommene Stellen aller Art, 35 Pfg. Efasit-Puder unentbehrlich bei allen lästigen Folgen übermäßiger Schweißabsonderung, 75 Pfg. Efasit-Tinktur hochwirksam bei Hühneraugen, Schwielen und Hornhaut, 75 Pfg.
Nimm sofort Efasit, Fußbeschwerden schwinden! Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften. Gratisproben vom Efasit-Vertrieb, München D 27/B
Efasit Fußbad 90 Pfg. (3 Bäder)

Warum hält man Gewürze gut verschlossen?
Weil gutschließende Behälter Aroma u. Würzkraft festhalten. Aus ähnlichen Gründen gibt es das beliebte Bohnerwachs Seifix nur in Dosen / Darin behält es Glanzkraft, Geschmeidigkeit und Duft bis zum letzten Rest
Seifix bleibt in der Dose wunderbar- und bohnert allzeit leicht u. spiegelklar
½ Dose -.75 RM ⅟₁ Dose 1.40 RM

Immobilien
Bauplatz
Ecke Rheintal — Niederfeldstraße, 1½ Ar, günstig zu verkaufen. *5048 Fernsprecher Nr. 417 80.

Kaufgesuche
Vitrine dunkel Eiche, Flügeldecke zu kauf. gesucht. Ang. u. H F 67 a. d. Geschäftsst. *5078

Verloren
Verloren Karfreitag weiß. Parkettchen v. Collinistraße über Werftstr. bis Bahnhof. Von Abzugeb. gegen gute Belohnung Collinistraße 23, 2. Stock. *5077

Beteiligungen
Beteiligung an gutem Hotelleumwasser im Odenwald gesucht. Preis- u. Vorangebote unter Nr. 10 115 an d. Geschst. d. Blatt.

Verlobungs- Vermählungs- Geburtsanzeigen Glückwunschkarten Druckerei Dr. Haas Fernsprech. 249 5 R 1, 4-6

Teppich zu kauf. gesucht. — Sagten Sie nicht schon vor einiger Zeit, daß Sie Ihren Teppich verkaufen wollten? Da nur selten kommt ein Kauf so zustande. Durch eine Kleine Anzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ hätten Sie es aber schon damals mitgeteilt. — Glauben Sie nicht auch, daß sich daraufhin ein Käufer gefunden hätte?

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Wilhelm Lennemann erzählt:

Das Ehrenwort des Taschendiebes

Der russische Polizeigewaltige Gortschakoff hatte einst dem deutschen Grafen Wartenegg gegenüber geäußert, daß einem ausgereisten polnischen Taschendieb der Vorsichtigste aller Vorsichtigen gnadenlos ausgeliefert sei. Das bezweifelte der Graf, und der Polizeipräsident erbot sich darauf, den Beweis für seine Behauptung zu erbringen.

Er ließ sich aus der Mustersammlung der gerade in Warschau festgesetzten Taschendiebe den gewandtesten vorführen und trug ihm an, auf dem nächsten gesellschaftlichen Feste dem Grafen W. gegenüber seine Kunst zu erweisen.

„Sie dürfen nehmen, was Sie wollen und können“, belehrte er ihn, „nur müssen Sie hernach das Entwendete mir selber heimlich zustecken, damit ich den Grafen überführen kann!“

Der Taschendieb war damit einverstanden. Aber was ihm dafür werde, wollte er wissen.

Gortschakoff versprach, ihm den Rest seiner Strafe in Gnaden zu erlassen.

Und dies gegenseitige Abkommen besiegelten Präsident und Gauner darauf mit einem Händedruck. Nun war es zu einer Ehrensache geworden.

Das Fest brach an. Der Polizeipräsident führte den Gauner als seinen Geheimdetektiv ein und stellte ihn als solchen auch dem Grafen vor.

„Ich hab ihm auch den Auftrag erteilt, etwas auf Sie achtzugeben, damit Sie nicht allzusehr ausgeplündert werden!“

„Richtig“, erwiderte der Graf, „heute wollten Sie mich ja überführen!“ Wo steckt denn Ihr Künstler?“

„Das darf ich Ihnen natürlich nicht verraten,“ lächelte der Präsident geheimnisvoll, „er ist nur mir und meinem Helfer hier bekannt!“

Das Fest rauschte in Prunk und Glanz dahin. Der Graf ließ sich vergnüglich von den Wogen treiben, blieb aber doch besonnen genug, mit niemanden in allzu nahe Berührung zu kommen, tastete auch des öfteren Kleider und Taschen ab und stellte immer mit Befriedigung fest, daß ihm weder die Börse, noch die Brieftasche oder ein anderer Wertgegenstand abhanden gekommen war.

Das Fest neigte sich seinem Ende zu. Einzelne Herrschaften brachen schon auf.

Der Graf aber triumphierte: „Herr Präsident, Ihr Mann versagt!“

Gortschakoff sah sich verärgert um. Wohl schon seit einer Stunde hatte er seinen Helfer nicht mehr gesehen. Er mußte aber noch im Hotel sein; denn auf der Straße wäre er unbedingt von den dort Wache haltenden und eingeweihten Beamten an seinem Polizeimantel erkannt und festgenommen worden. Aber wo in aller Welt mochte der Gauner denn nur stecken!?

Die letzten Geladenen verließen das Hotel. Gortschakoff und von Wartenegg machten den Kehraus.

Der Präsident mußte sich als geschlagen erklären.

„Und Ihr Gehilfe ist auch verschwunden!“ wunderte sich der Graf.

„Das war ja der Gauner,“ versetzte der Präsident ärgerlich, „mich hat er hineingelegt und Sie laufen lassen!“

Nun durfte der Graf lachen: „Also darum hat er sich immer wieder zu mir gesunden; aber ich war doch wohl schlauer als er.“

Sie standen dann vor der Garderobe. Der Graf suchte nervös in seinen Taschen . . .

„Donnerwetter“, stellte er dann ärgerlich fest, „da hab ich doch meinen Garderobezettel verloren! — Aber das tut wohl nichts,“ meinte er dann, „es ist der Zobelmantel; Sie werden ja nur einen in Verwahr haben!“

„Der —“ sagte die Frau gedehnt, „der ist schon vor reichlich einer Stunde gegen Abgabe der rechten Nummer abgeholt worden. Hier ist der Zettel übrigens, ich sollte ihn dem Polizeipräsidenten übergeben.“

Gortschakoff lächelte wissend. Also fielen die Trümpfe wieder auf seine Seite.

„Jetzt Herr Graf“, spöttelte er, „sind Sie wohl nicht mehr der Meinung, daß Sie Ihren Garderobezettel verloren haben!“

Und er nahm ihn und las und lachte.

„Nun!“ fragte der Graf begierig.

„Lesen Sie,“ unterrichtete ihn Gortschakoff, „dies hier ist der Name des Gauners, und der Zinken darüber bedeutet: morgen!“

„Wird schon stimmen; das bezweifle ich nicht,“ meinte der Bestohlene, „nun möchte ich gern wissen, weshalb sich der Gauner da mit dem Garderobezettel begnügte!“

„Besuchen Sie mich morgen früh in meinem Büro,“ schloß der Präsident, „ich hoffe Ihnen dann die restliche Lösung geben zu können!“

Und Gortschakoff hatte sich nicht getäuscht. Mit der Frühpost lief dieser Brief ein:

„Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich habe getan, wie verabredet: Ich habe die Garderobemarke aus der Westentasche des Herrn Grafen genommen! Damit dürften Sie den erbotenen Beweis erbracht haben! Ich habe dieses entwendete Gut dann für Sie bei der Garderobefrau abgegeben. Damit bin ich entlastet. Den Pelz habe ich nicht entwendet; der ist mir ohne mein Zutun freundlichst gereicht worden. Nur das ausbedungene Honorar habe ich, da Sie zur Auszahlung nicht anwesend waren, mir „die Freiheit genommen“, mir selbst anzuweisen und komme deshalb nicht wieder.“

Sonderbare Dialektik

Der durch seine großen Einnahmen im Laufe der Zeit sehr wohlhabend gewordene Heidelberger Jurist Zachariä war von einer geradezu lächerlichen Sparsamkeit. (Er ging u. a. in derart schäbiger Kleidung herum, daß er einst in der Umgebung der Stadt von einem Gendarmen als Landstreicher verhaftet wurde.)

Einmal kamen einige Damen zu ihm, um ihn um eine Unterstützung für eine Kleinkinderbewahranstalt zu bitten. Er weigerte sich jedoch, etwas zu geben.

„Aber Herr Geheimrat“, sagte eine der Damen, „Ihr Herr Sohn, der Professor, hat doch auch fünf Taler beigesteuert!“

„Ja“, entgegnete Zachariä, „mein Herr Sohn hat auch einen reichen Vater zu beerben. Ich aber bin auf mich allein angewiesen.“

H. R.

Zittern für'n Taler

Die Geschichte hat sich vor einer Reihe von Jahren in einem Berliner Theater zugetragen. Sitzen da Diegelmann und Paul Biensfeldt in ihrer gemeinsamen Garderobe und schminken sich nach beendeter Vorstellung ab. Da wird an der Tür geklopft. „Herein!“ ruft die tiefe Baßstimme Diegelmanns.

In der Tür erscheint ein Statist und geht auf Diegelmann zu. Er zittert am ganzen Körper. Die bleiche Angst liegt auf seinem Gesicht. Man merkt, er ist dem Weinen nahe.

„Ach, lieber Herr Diegelmann“, fängt er mit jämmerliche Stimme an, „ich bin verzweifelt. Wenn Sie mir nicht helfen . . . ich weiß nicht . . . Sehen Sie, mir haben diese Nacht Zwillinge bekommen. Und nun weiß ich nicht ein noch aus. Gleich so zwei auf einmal, Sie können sich vorstellen, wie das ins Geld geht. Und meine Frau ist natürlich arg mitgenommen. Der Arzt meint . . .“

Der Statist schluckt ein paarmal. Dann fährt er fort: „Wenn Sie mir mit 10 Mark aushelfen würden, ich wäre Ihnen unendlich dankbar“.

„Zehn Mark, Menschenskind, du bist ja größenwahnsinnig, aber hier hast du einen Taler. Und nun troll dich und grüß auch hübsch die Zwillinge.“

Der Statist nimmt die drei Mark und verschwindet. Sichtlich hochbeglückt. — Biensfeld aber meint, als der Mann draußen ist: „Diegelmann, da hast du dich mal wieder hübsch reinlegen lassen. Der Mensch hat deine bekannte Gutmütigkeit ausgenützt. Ich kenne den Mann, der stöhnt immer. Und verheiratet ist er garnicht.“

„Weiß ich, mein Lieber, weiß ich. Aber hast du gesehen, wie wunderbar er Theater gespielt hat? So erbärmlich zittern für'n Taler, das können wir alle beide nicht.“

P. R.

BILDER VOM TAGE

Der Führer befördert General List zum Generaloberst

Der Führer spricht die Beförderung General Lists zum Generaloberst im Anschluß an die Besichtigungen von Truppenteilen der Heeresgruppe 5 vor den an den Besichtigungen beteiligten Offizieren persönlich aus.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Rumäniens Außenminister traf in Berlin ein

Außenminister Gafencu wurde auf dem Bahnhof von Reichsminister von Ribbentrop empfangen.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Feierliche Uebernahme der Zehnjährigen in das Jungvolk

Wie in jedem Jahr vollzog der Reichsjugendführer diesmal am 18. April von der Marienburg in Ostpreußen aus die feierliche Uebernahme der zehnjährigen Jungen und Mädel in das Deutsche Jungvolk bzw. in die Jungmädelschaften des BDM. — Unser Bild berichtet von den Proben zur Feierstunde der Uebernahme auf dem Schloßhof der Feste Marienburg.
(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Käthe Dietrich – Theo Lienhard

Ein gehaltvoller Lieder- und Duett-Abend

Die NSG „Kraft durch Freude“, Abteilung Kulturgemeinde, schloß die Reihe ihrer Kammermusikabende mit einem gehalt- und stilvollen Lieder- und Duett-Abend. Theo Lienhard wählte zu Beginn aus dem Riesenschatz der 600 Schubert-Lieder drei selten zu hörende Kostbarkeiten aus. Lienhard war stimmlich in prächtiger Verfassung, und traf im Vortrag namentlich im „Am See“ sicher die romantische Grundstimmung, die den ganzen ersten Teil des Abends beherrschte. Unübertrefflich schuf Erster Kapellmeister Dr. Ernst Cremer am Flügel dazu farbenprächtig malend, die allerschönste Fundierung. Als völlig gleichberechtigten Faktor stellte er das Klavier in Schumanns „Nußbaum“ neben die Singstimme, durchdringt es doch hier mit selbständigen melodischen Phrasen deren Linie. Käthe Dietrich sang, gleichfalls bei allerbester Disposition, Schumanns „Mondnacht“. In der Nachgestaltung durch Sängerin und Pianisten erschloß sich ganz der Zauber der Romantik den Herzen der entzückten Hörer. Die „Frühlingsnacht“ durchzitterte im Klavier die große beseligende Unruhe. Sehr bewegt, mit Schwung und Temperament ließ Käthe Dietrich zum Schluß die berühmte „Widmung“ erklingen.

Dann tat sich das hervorragende Sängerpaar zusammen zu Emil Mattiesens op. 13 „Zwiegesänge zur Nacht“. Auch hier bereitet wieder das Klavier den Stimmungsgehalt vor. Der Pulsschlag der Leidenschaft war deutlich aus der „Liebesnacht“ herauszuspüren; in der „Nachtseligkeit“ erblühte eine Stimme in und aus der anderen, bis beide zu beglückender Einheit verschmelzen.

Den Schlußteil eröffnete Käthe Dietrich mit einer köstlich bedachten Liedzusammenstellung: Zuerst Othmar Schoecks „Abschied“ und das innige und liebenswürdige „Bescheidene Wünschlein“. Diesem „schweizerischen Pfitzner“ ließ die Sängerin den wirklichen Hans Pfitzner folgen mit dem entzückenden „Ist der Himmel drum im Lenz so blau“ und „Im tiefen Brunn verborgen“. Etwas Besonderes war auch die Serenade op. 17 aus dem Italienischen Liederbuch Ermanno Wolf-Ferraris (geb. 1876), der gleich Paul Graener und Julius Weismann der „Zwischengeneration“ angehört. Mit metallischer Stimme weckte Lienhard die Herrin aus dem Schlummer: melodisch ungewöhnlich bezwingend ist der Abschied, der, wie so vieles an diesem Abend, wiederholt werden mußte. Eine richtige musikalische Offenbarung wurden aus Brahms' deutsche Volkslieder-Bearbeitungen in der ausgezeichneten und liebevollen Bearbeitung für zwei Singstimmen und Klavier von H. Sitcher. Was die beteiligten Künstler aus diesem schlichten tondichterischen Material machten, zeigt am allerdeutlichsten ihre Meisterschaft.

Dr. Fritz Hanbold.

Das Jubiläumskonzert des Heidelberger Städt. Orchesters

120 Musiker mit Karlsruhern, Mannheimern, Baden-Badenern und Freiburgern

Heidelberg, im April.

Erwählte Kräfte der großen Kulturwoche Badens vereinten sich zu einem Festorchester von 120 Mann, um fünf Jahrzehnte zielbewußter Entwicklung des zuerst von Philipp Wolfrum geleiteten Orchesters würdig zu feiern. Generalmusikdirektor Kurt Overhoff, der 1932 dem Wolfrum-Nachfolger Prof. Dr. Poppen (seit 1919) folgte, leitete „Till Eulenspiegels lustige Streiche“, das geniale Jugendwerk von Richard Strauß, in dem Staatskonzertmeister O. Voigt-Karlsruhe die köstlichen Soli spielte, und Anton Bruckners 7. Sinfonie, mit der er sich erneut als Brucknerdirigent von hoher Inspiration erwies.

Konzertmeister Adolf Berg spielte Mozarts D-Dur-Konzert von 1777 in seiner kammermusikalischer Ausdeutung, rokokohaft zart, allen übertreibenden Akzenten abhold. Daß das Riesenorchester seine Tongewalten einfühlsam bändigte und auf die gleiche Rokoko-Dolce herabstimmte, sei ihm hoch angerechnet. Der Beifall war sehr herzlich und steigerte sich nach dem Bruckner zu großen Ovationen.

Nach dem Konzert waren die Musiker Gäste des Oberbürgermeister Dr. Neinhaus, der Dankworte engster Verbundenheit an sein Orchester richtete. Er unterstrich die Bedeutung dieses wichtigsten Mittelpunktes städtischer Musikpolitik, dieses ruhenden Poles in der Flucht mannigfachster Bildungen und Vereinigungen für Musikpflege. Daneben kündigte er als bevorstehend die Gründung der lange erwarteten „Musikschule für Jugend und Volk“ an und überblickte die erwarteten Auswirkungen auch auf den Chorgesang.

Generalmusikdirektor Kurt Overhoff und Musiker Mey sprachen für das Orchester, Intendant Kurt Ehrlich für die Oper, Kammermusiker M. Kleibe-Karlsruhe als Gausachschaftsleiter für die Kulturorchester, Prof. Dr. H. Poppen für den Bachverein, dessen Gratulationsbrief neben denen von Frau Amalie Merz-Tunner, Konzertmeister Kergl-Mannheim u. a. verlesen wurde. Für die Presse sprach Herbert Reeder. Heitere Geselligkeit hielt alle noch lange vereint.

Friedrich Baser.

⊙ **Aus dem Nationaltheater Mannheim.** Im Rahmen des Ostmark-Zyklus des National-Theaters gelangt nach der heutigen Festvorstellung von Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“ zum fünfzigsten Geburtstag des Führers am Samstag, dem 22. April die „Oesterreichische Tragödie“ von Rudolf Oertel zur Uraufführung. Dieses Schauspiel behandelt das tragische Schicksal des österreichischen Feldherrn Benedek, der im Krieg vom Jahre 1866 sein Kommando in Italien abgeben und die Führung der österreichischen Truppen gegen Preußen übernehmen mußte. Ueber das tragische Geschick des geschlagenen Feldherrn hinaus arbeitet aber das Drama Oertels vor allem die Idee der Einigung der deutschen Länder in einem großdeutschen Reich heraus, ein Problem, das gerade in diesem Krieg im Vordergrund des Interesses stand. Mit diesem Werk, das in den Jahren 1933—34 entstand, wollte der österreichische Dichter Oertel Zeugnis ablegen für die großdeutsche Haltung Oesterreichs und der österreichischen Dichtung in den Kampfjahren vor dem Umbruch in der Ostmark. Mit Bedacht hat das National-Theater deshalb gerade dieses Werk mit an den Anfang seines Ostmark-Zyklus gestellt, weil durch diese Uraufführung ein österreichischer Dichter überhaupt zum ersten Male mit einer in den Kampfjahren entstandenen und die kämpferische Gesinnung dieser Zeit zum Ausdruck bringenden Arbeit an einer Bühne im Reich zu Wort kommt. In der Uraufführung des National-Theaters wirken mit: Robert Kleinert (Benedek), Erwin Linder (Kaiser Franz Joseph), Walter Kiesler (Erzherzog Albrecht), Lene Blankenfeld (die Gattin Benedeks), Herbert Bleckmann (Adjutant von John), Rudolf Hammacher, Hans Becker, Friedrich Hölzlin, Heinz Evelt, Karl Hartmann, Klaus W. Krause, Karl Marx, Ernst Langheinz, Joseph Renkert, Joseph Offenbach, Willi Baetcke und Georg Zimmermann. Die Regie hat Intendant Friedrich Brandenburg.

⊙ **Egmont Colerus gestorben.** In Wien verstarb plötzlich der Schriftsteller Dr. Egmont Colerus. Besonders bekannt wurde er durch seinen großen Marco-Polo-Roman „Zwei Welten“. Er schrieb ferner die Werke „Sodom“ und „Antarktis“ und den kulturgeschichtlichen Roman „Pythagoras“. Colerus, der eine besondere Neigung und Leidenschaft für die Mathematik besaß, hat auch auf diesem Gebiet eine Anzahl eigenartiger Bücher, so „Vom Einmaleins zum Intregal“, „Vom Punkt zum vierten Dimension“ und andere geschaffen.

Kunst aus der Ostmark

Das letzte Heft Bruckmanns Monatsschrift „Die Kunst“ ist den Kunstschätzen der deutschen Ostmark gewidmet. Deutlich wird in Wort und Bild das künstlerische Gesicht Oesterreichs sichtbar. Die alte Kunst behandelt Heinrich Decarin und sein Wort wird von ausgezeichneten Wiedergaben eindrucksvoller Werke — Admonter Madonna (1220), Bildnis Kaiser Sigismunds, Kreuzigung u. a. — unterstützt. Das 19. und die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts in Oesterreichs bildender Kunst betrachtet Kurt Blauensteiner und führt uns von Waldmüller bis zur Gegenwart. Schließlich sahe Oskar Schuler noch einmal den Anteil Oesterreichs an der deutschen Kunst zusammen und Adalbert Stifters Deutung des Reformwerkes Altars ist ein Musterbeispiel an Klarheit und Tiefe.

Der zweite Teil des Heftes steht unter dem Motto: „**11 Einfamilienhäuser** von 10 000 bis 40 000 Mk.“ und vermittelt Bauherren und Bauausführenden mannigfache Anregung durch Beispiele, die eingehend erläutert werden. Im Märzheft des in gleichem Verlag erscheinenden, ebenfalls musterhaft bebilderten „**Pantheon**“ schreibt Leo von Puppweide eine fesselnde Einführung in die Eigenart Rubensscher Handzeichnungen, Karl Oettinger würdigt die Bilder des Meisters der Würzburger Schlacht und in A. A. Koch, des großen Landschafters, dessen 100. Todestag wir in diesen Tagen begingen, Art führt Klaus Lronhardt verständnisvoll ein. Die Rundschau berichtet über Ausstellungen, Versteigerungen und Personalien. hs.

MARCHIVUM

Rund um die Welt

— **Wäre Bill Johnson**, der Oelmagnat aus Oklahoma City, etwas **pünktlicher gewesen**, so würde er **jetzt nicht mehr unter den Lebenden** weilen. Er hatte telephonisch eine Flugkarte für die Maschine von Oklahoma City nach Dallas im Staate Texas bestellt, um eine wichtige Geschäftsreise zu unternehmen. Auf dem Wege zum Flughafen erlitt sein Wagen eine Panne. Johnson stürzte zur nächsten Telephonzelle und beschwor die Flugleitung, den Start der bereits mit 12 Personen besetzten Maschine um ein paar Minuten zu verschieben. 20 Minuten später traf Johnson auf dem Flughafen ein — gerade in jenem Augenblick, als sich die Maschine in die Lüfte hob. Johnson ließ eine Schimpfkanonade auf die Flughafenbeamten herniederprasseln. Er nannte sie „Idioten", „ungefällige Bürokraten" und „Dummköpfe", er versicherte, daß er sie auf Schadenersatz verklagen werde, bedrohte sie mit den Fäusten und gebärdete sich wie ein Rasender. Aber dann blieb ihm plötzlich das Wort im Halse stecken. „Mein Gott — was für ein Glück!" stammelte er nur, als er sah, daß die bereits in beträchtlicher Höhe befindliche Maschine plötzlich ins Schwanken geriet, sich auf die Seite legte und dann senkrecht abstürzte. Einige hundert Meter von Johnson entfernt schlug sie am Boden auf. Eine Benzinexplosion vollendete das Vernichtungswerk. Und während man die Leichen der Piloten und Passagiere barg, trat der Oelmagnat stumm und bleich den Rückweg nach Hause an.

*

— Bei **Génissiat im oberen Rhônetal**, wo steil abfallende Bergwände von beiden Seiten den Fluß eng einzwängen und die Rhône, besonders im Frühjahr und Herbst, einen stürmischen und wilden Charakter zeigt, **baut Frankreich sein größtes Kraftwerk**. Eine Betonmauer von hundert Meter Breite und hundert Meter Höhe wird dem Fluß an dieser Stelle künftig den Weg versperren. Die Arbeiten sind nunmehr in Angriff genommen worden. Um den Grundstein für die Mauer des künftigen Kraftwerkes legen zu können, erwies es sich als nötig, den Fluß abzuleiten. Auf einer Strecke von 600 Metern wurde durch eine der Bergwände ein Ableitungstunnel gebrochen. Am vergangenen Sonntag explodierten auf ein gegebenes Zeichen hin 150 Kilo Dynamit und machten dem Fluß damit den Zugang in sein neues Bett frei. Auf mehrere hundert Meter wurde das Rhônebett dadurch vollkommen trockengelegt. Die Arbeiten zum Bau des neuen Staudammes und des großen Kraftwerkes, die beide in fünf Jahren fertig sein sollen, haben sofort eingesetzt. Das Kraftwerk von Génissiat wird eine jährliche Strommenge von einer Milliarde 800 Millionen Kilowattstunden liefern. Das Wasser des neuen Kraftwerkes wird aber nicht nur zur Elektrizitätserzeugung verwandt werden, es wird gleichzeitig der Regulierung des Wasserspiegels der Rhône dienen und damit eine besondere Bedeutung für die Rhône-Schiffahrt bis nach Lyon erhalten. Die Stadtverwaltung von Lyon bemüht sich unter der Leitung des Kammerpräsidenten Edward Herriot, der das Oberhaupt dieser Stadt ist, seit langer Zeit, den Lyoner Hafen weiter auszubauen und zu entwickeln. Ein großer Petroleumhafen, der auch von Seefahrzeugen angelaufen werden kann, wurde erst vor kurzer Zeit fertiggestellt. Der dritte Zweck des neuen Stauwerkes von Génissiat ist schließlich der, das notwendige Wasser für Berieselungsanlagen auf einigen weniger fruchtbaren Böden im Flußgebiet der Rhône aufzuspeichern.

*

— In **Warschau** sind in der letzten Zeit auf geheimnisvolle Weise **viele Pferde verschwunden**. Während die Kutscher irgend etwas besorgten, wurden ihnen plötzlich die Zugtiere ausgespannt und blieben trotz eifriger Suche verschwunden. Die Polizei stand vor einem Rätsel. Man hatte gehofft, daß die gestohlenen Pferde nach einiger Zeit wieder auf den Märkten zum Vorschein kommen würden. Das war aber nicht der Fall. Durch Zufall kam man den Dieben auf die Spur. Sie hatten sich auf einem verlassenen Grundstück in Warschau ein **unterirdisches Verlies** angelegt, in welchem sie ihre Beute gefangen hielten. An der Spitze der Bande stand ein früherer Friseur, der das Aussehen der Pferde durch seine raffinierten Verschönerungskünste völlig veränderte. Der heruntergekommene Figaro begnügte sich nicht damit, die Mähnen und Schwänze der Pferde entsprechend zu stutzen, sondern färbte und **bleichte die Haare** und das Fell der Tiere so, daß sie nicht einmal von ihren Eigentümern mehr wiedererkannt wurden. Der Schwindel flog schließlich auf. Ein Bauer aus der Umgegend von Warschau, dem kürzlich ein Schimmel gestohlen worden war, kaufte vor den Feiertagen einen Rappen bei einem Händler. Wie erstaunte der brave Mann, als das neuerworbene Pferd den Weg zu dem Gehöft und in den Stall ganz von allein fand. Bei näherer Untersuchung erkannte der Bauer dann freilich den völlig veränderten Hofgenossen wieder. Die Polizei konnte sämtliche Mitglieder der Bande unschädlich machen.

*

— Sehr langwierige und schwierige Ermittlungen **der Berliner Kriminalpolizei zur Aufklärung eines aufsehenerregenden Geldschrankeinbruchs**, der in der Nacht zum 21. Dezember 1938 unmittelbar nach dem Goldenen Sonntag bei einer größeren Firma **in der Leipziger Straße** verübt wurde, haben jetzt Erfolg gehabt. Die Täter, die 56 000 Mark gestohlen hatten, sind **hinter Schloß und Riegel** gebracht worden. Es handelt sich um den 38 Jahre alten Erich Zabe, in seinen Kreisen unter dem Spitznamen „Eierschleich" bekannt, den 40jährigen Willy Will, genannt „Ulpatz", den 48 Jahre alten Paul Jager, genannt „Polli", den 50jährigen Karl Brand, genannt „Pipel" und den 32 Jahre alten Karl W., genannt „Leichen-Karl". Außerdem wurden von vier Verbrechern **die Ehefrauen festgenommen**, die sich der Hehlerei und der Begünstigung schuldig gemacht haben. Die Einbruchswerkzeuge konnten aus einem größeren Tümpel bei Hermsdorf herausgefischt werden. Von der Kronenstraße aus schlichen die vier Banditen über die Dächer bis zu dem Grundstück in der Leipziger Straße. Zwei standen Schmiere, während die beiden anderen sich an einer Strickleiter durch einen Luftschacht bis zu dem Erdgeschoß hinunterließen. Dann durchstemmten sie eine Wand und schweißten mit modernstem Sauerstoffgebläse den Geldschrank auf. „Leichen-Karl", der mit einem Auto auf sie wartete, fuhr die vier Kumpanen nach einem Laubengrundstück am Wedding. Dort wurde die Beute geteilt. Von dem gestohlenen Geld konnte kein Pfennig herbeigeschafft werden.

*

— **Die Bevölkerung von Rom** erlebte dieser Tage **den ersten nächtlichen „Fliegeralarm"**. Kurz nach 22 Uhr kündigte das Heulen der Sirenen den Beginn der Luftschutzübung an. In wenigen Minuten war die ganze Stadt in tiefstes Dunkel gehüllt, das nur durch das Mündungsfeuer der Flugabwehrbatterien erhellt wurde, die von den die Hauptstadt umgebenden Hügeln das Feuer gegen die „angreifenden" Flieger eröffneten. Dazu knatterten trocken die Maschinengewehre, und am sternenbesäten Himmel blitzten, sobald das Brummen der Motore das Herannahen der „feindlichen" Flieger ankündigten, plätzende Schrapnells auf und bedeckten ihn allmählich mit weißen Wölkchen. Hier und da loderten durch Bombenabwürfe verursachte „Brände" auf, die durch farbige Rauchwolken markiert wurden. Feuerwehr, Gasschutzabteilungen und Rote-Kreuz-Kolonnen rasselten durch die menschenleeren und von allen Fahrzeugen geräumten Straßen. Das Schauspiel dauerte über eine halbe Stunde. Dann flammten auf ein neues Sirenensignal hin die Lichter wieder auf. Die Bürgerschaft Roms konnte sich mit dem Gefühl zu Bett legen, daß für ihre Sicherheit im Falle eines wirklichen Luftangriffes das Menschenmögliche getan ist. Generalfeldmarschall Göring konnte von der Terrasse der hoch am Hang des Monte Mario gelegenen Villa Madama aus mit fachmännischen Augen den Verlauf der Luftschutzübung verfolgen und äußerte seine Anerkennung für die wirkungsvollen Abwehr- und Schutzmaßnahmen.

*

— Das Pariser Pasteur-Institut **hat die Auflösung der sogenannten „Affenstadt" Kindia in Französisch-Guinea beschlossen**. Es handelt sich hierbei um einen seltsamen Versuch, der von dem Naturwissenschaftler Prof. Calmette vor 8 Jahren ins Leben gerufen worden war. Eine große Anzahl von Affen, die man zuvor besonderen Intelligenzprüfungen unterzogen hatte, wurde nach Kindia gebracht, wo sie zu einem „zivilisiert-menschenähnlichen Leben" emporgehoben werden sollten. Die Tiere lebten in richtigen kleinen Häusern mit fließendem Wasser, elektrischem Licht und modernen Möbeln, ein Speisehaus, Spielplätze, Straßen und Gemeinschaftshäuser standen zu ihrer Verfügung. Die Affen wurden dazu erzogen, sich wie Menschen anzuziehen, „gesittet" zu speisen, sich im Waschbecken zu waschen und Wasserhähne und Lichtschalter zu bedienen. Nachdem man bisher große Summen für Kindia geopfert hatte, ist der merkwürdige Versuch nun als aussichtslos abgebrochen worden.

*

— Als in Drosenhof, so wird aus **Nürnberg** gemeldet, das 5½**jährige Kind** des Landwirts Schrenkers spielte, wurde es plötzlich **von einem Gockel angefallen** und übel zugerichtet. Der Hahn bearbeitete das Kind mit seinem Schnabel am Kopf und traf es unglücklicherweise an der Kopfschlagader, die verletzt wurde. Nur durch rasche ärztliche Hilfe konnte der Knabe gerettet werden.

*

— Die Familie eines **Großkaufmanns in Riga** begeht ein sehr **merkwürdiges Jubiläum**. In diesen Tagen werden es 150 Jahre, daß niemals mehr in der Familie ein Mensch mit Haaren auf die Welt kam. Alle männlichen Mitglieder sind **völlig kahl** und bleiben auch kahl bis sie in das Grab sinken. Das jüngste Mitglied der Familie ist heute drei Monate alt und hat schon eine Billardkugel, wie man sie sonst nur in den Witzblättern bewundern kann.

Auf das 500-Mark-Preisausschreiben

sind inzwischen eine grosse Anzahl Lösungen eingegangen, die für manchen Geschäftsmann Mannheims sehr interessant sein werden. — Es sind sicherlich noch viele Leser u. Freunde unserer Zeitung da, die beabsichtigen, ebenfalls ihrem Einzelhändler, bei dem Sie gerne kaufen, den Grund der Bevorzugung seines Geschäftes bekanntzugeben. Wir erinnern daran, dass am 22. April der Termin für die Einsendung abläuft.

Unsere Ausgabe vom 8./9. April in der das Preisausschreiben veröffentlicht wurde, kann zum Preise von 10 Pfennig noch abgegeben werden

Querschnitt durch den Alltag

„Schwere Jungen" in Wien dingfest gemacht

dnb. **Wien**, 20. April.

Nach langwierigen Untersuchungen ist es der Wiener Kriminalpolizei gelungen, eine Bande von Einbrechern auszuheben, die seit September des Jahres 1938 in zahlreichen Großstädten des Reiches Raubzüge verübt hatten.

Wie die Erhebungen ergaben, haben die Verbrecher vom September 1938 bis Januar 1939 in Juwelier- und Photogeschäften in verschiedenen Städten des Altreiches, wie München, Stuttgart, Würzburg, Frankfurt a. M. und Nürnberg Schaufenstereinbrüche verübt, bei denen ihnen Ringe, Armreifen und Uhren sowie Schmuckgegenstände im Werte von ungefähr 100 000 Mark in die Hände fielen. Die Diebesbeute brachten sie unmittelbar nach jedem Einbruch nach Wien und verpfändeten sie teilweise in Pfandleihanstalten, die Pfandscheine verkauften sie in Gasthäusern an Unbekannte. Den größten Teil des gestohlenen Gutes setzten sie an Wiener Juden ab, die jedoch nicht mehr gefaßt werden konnten, da sie bereits ins Ausland geflohen waren.

Bei der Festnahme des einen Verbrechers wurden Aufzeichnungen gefunden, aus denen hervorgeht, daß bereits ein neuer Beutezug nach Wiesbaden geplant war, wo ein Schaufenstereinbruch bei einem Juwelier verübt werden sollte.

Falschmünzerei in Polen entdeckt

— **Warschau**, 19. April.

Die polnische Polizei hat in Minsk Mazowiecki südlich von Warschau eine in vollem Betrieb befindliche Falschmünzerei ausgehoben. Sie verfolgte einen Mann, der sich durch Ausgabe falscher Zlotymünzen verdächtig machte, bis in den Keller eines Hauses, wo die Maschinen liefen und gute Nachahmungen erzeugten. Die Bande bestand aus sechs Mann, an deren Spitze ein polizeibekanntes Individuum stand, das ein Netz von „Ausgabestellen" seines Falschgeldes in ganz Polen unterhalten hat.

Glücksklee Milch verfeinert den Geschmack aller Gerichte.

GEHEIMNIS um Dina Rauch

VON CAREN

14

„Es ist vielleicht ganz gut, daß es gestern zur Katastrophe gekommen ist. Das hat mich endlich zu dem Entschluß getrieben, den ich schon viel früher hätte fassen sollen, nämlich hier endgültig Schluß zu machen. Seitdem ist mir schon um vieles leichter. Und ich denke, wenn dieser ganze Spuk erst einmal hinter mir liegt — wenn mich nicht mehr jeder Pflasterstein daran erinnert — dann werde ich auch bald wieder ein anderer Mensch werden."

Rainers Blick schweifte unwillkürlich zu dem offenen Kamin, wo in einem kleinen weißlichen Aschenberg noch ein paar Papierreste verglommen. Das war alles, was von Dinas Briefen und Bildern übrig geblieben war. Er hatte nicht eines zurückbehalten, nicht ein Blatt. Und ihm schien es fast, als sei auf diesem Scheiterhaufen auch schon ein Stück lebendiger Erinnerung mitverbrannt . .

Hella folgte seinem Blick. Sie verstand ohne Worte. Nach einer kleinen Stille fragte sie ablenkend:

„Und jetzt fahren Sie also nach Hause zu Ihrem Vater? Gut, daß er in Berlin lebt, dort haben Sie es leichter mit dem Engagementsuchen. Wenn Sie . . ."

„Ich denke nicht daran, mir ein neues Engagement zu suchen", unterbrach er sie. „Ich habe genug vom Theater — bis dahin!"

Hella machte große Augen.

„Aber — was wollen Sie denn sonst anfangen?" fragte sie schüchtern.

„Ganz einfach: ich kehre reumütig zu meinem ursprünglichen Beruf zurück. Glücklicherweise hat mein guter Vater damals darauf bestanden, daß ich erst meine Examina mache und mein praktisches Jahr abdiene, bevor ich zur Bühne gehe. Jetzt bin ich ihm dankbar dafür."

Bert wanderte lebhaft umher. Nein, Vater ließ ihn sicher nicht im Stich. Er war ja selbst Arzt und verfügte über eine Menge guter Beziehungen. Es konnte ihm nicht schwer fallen, seinem Sohn zunächst einmal irgendeinen mäßig bezahlten Assistentenposten an einer Nervenklinik oder an irgendeinem Privatsanatorium zu verschaffen. Wo auch immer. Hauptsache, daß man unterkam. Das weitere würde sich dann schon finden . . .

„Ich habe mich schon während meines Studiums vorwiegend mit Psychiatrie beschäftigt und möchte mich ganz darauf spezialisieren", erklärte er der Freundin. „Das ist ein medizinisches Gebiet, auf dem es noch mancherlei zu entdecken gibt."

Hella betrachtete versonnen das Teppichmuster. Zögernd meinte sie: „Aber wird Ihnen der Uebergang nicht sehr schwer werden?"

„Vom Theater zur wirklichen Irrenanstalt, meinen Sie? Ich glaube nicht. Denn schließlich, wenn man's recht betrachtet" — Rainers Lippen zuckten in überlegenem Spott — „gar so groß ist der Unterschied nicht einmal."

„Dann könnten Sie ja Ihre Theaterzeit gewissermaßen auch als „praktische Jahre" rechnen."

„Tu ich auch."

„Und hätten eigentlich gar nichts dabei versäumt . . .?"

„Im Grunde nein. Nur ein bißchen viel Lehrgeld bezahlt für die kurze Zeit."

Sie redeten sich beide in eine etwas krampfhafte Lustigkeit hinein, die keinem vom Herzen kam und schnell erschöpft war.

Bert ging zum Kamin und stocherte mit dem Schüreisen in der glimmenden Asche herum. Die noch unverbrannten Papierreste fingen plötzlich wieder Feuer und verkohlten in einem kurzen Aufflackern. Er mußte an Dina denken, die nie einen Brief aufhob oder eine Photographie. „Toter Ballast," hörte er sie sagen, „ich kann doch nicht mit einem Koffer voll Papier durch die Welt ziehen!"

Es hatte ihn oft gekränkt, daß sie jeden seiner Briefe verbrannte. Jetzt war er froh. Die Polizei hatte alle ihre Sachen beschlagnahmt, er wußte es von der Windisch, die ihm kürzlich auf der Straße begegnet war. Beruhigender Gedanke, daß keiner dieser leidenschaftlichen Ergüsse dem kleinen Kriminalkommissar in die Hände fiel . . .!

Als er sich umdrehte, sah er, daß Hella Spielmann ihre Handschuhe anzog.

„Gehen Sie schon?" fragte er zerstreut.

Sie nickte. „Ich muß. Sonst komme ich zu spät auf die Probe."

Sie streckte ihm mit einem tapferen kleinen Lächeln die Hand hin.

„Leben Sie wohl, Rainer — und alles Gute für die Zukunft! Inzwischen werde ich hier ein bißchen Detektiv spielen. Wenn es irgend etwas besonderes zu berichten gibt, schreibe ich es Ihnen."

„Hoffentlich tun Sie das auch so." Er behielt ihre Hand. „Aber bitte, machen Sie sich um meinetwillen hier keine Feinde. Es lohnt wirklich nicht. Wieviel Jahre haben Sie denn noch in diesem Kaff abzusitzen?"

„Zwei", seufzte sie. Die Zeit kam ihr auf einmal wie eine Ewigkeit vor. Bert schrieb seine Berliner Adresse auf eine Visitenkarte und steckte sie ihr in die Handtasche.

„Sie kommen doch sicher auch mal nach Berlin — die Agenten besuchen. Nicht? Dann sieht man sich vielleicht wieder . . .?

„Ja, vielleicht . . ."

Langsam ging sie vor ihm her zur Tür. Etwas in ihrer Haltung, eine seltsam gebrechliche Anmut, stimmte ihn plötzlich weich. Draußen an der Treppe nahm er noch einmal ihre Hand.

„Leben Sie wohl, kleine Hella. Und Dank für alles! Sie sind die einzig freundliche Erinnerung, die ich von hier mitnehme."

In einer gerührten Aufwallung streifte er ihr den Handschuh zurück und drückte einen flüchtigen Kuß auf ihr zartes Gelenk. Er blieb am Geländer stehen, bis ihr Schritt auf der knarrenden Treppe verhallt war . . .

Zwei Stunden später saß er im Berliner D-Zug, der auf dieser Station einen längeren Aufenthalt hatte. Als er sich aus dem Fenster beugte, um nach dem Zeitungsjungen zu rufen, entdeckte er weit hinten auf dem Bahnsteig eine kleine blaue Gestalt, die laufend an den Wagen entlang lief. Er zog sein Taschentuch und fing an zu winken. Ja, es war Hella. Jetzt hatte sie ihn erkannt. Sie lief noch schneller, mühsam, mit kindlich rudernden Armen. Aber es war zu spät. Schon gab der Schaffner das Abfahrtssignal. Der Zug setzte sich langsam in Bewegung. Eine dicke weiße Dampfwolke wälzte sich über den Bahnsteig . . .

Als die Dampfwolke sich verzogen hatte, war die blaue Gestalt schon ganz klein. Irgendetwas Helles flatterte im Winde. Bert konnte nicht mehr unterscheiden, ob es ihr Haar war oder ein Taschentuch. Ob sie ihm noch etwas hatte sagen wollen — etwas besonders Wichtiges, daß sie noch bis zur Bahn gelaufen kam? Oder warum sonst . . .?

Bert nahm die Reisemütze ab und warf sie ins Gepäcknetz. Versonnen folgte sein Blick der vorüberflutenden Landschaft. Schon hatte man die Vororte hinter sich. Blühende Obstbäume tauchten auf — die ersten Felder. Dann — hinter einer Kurve — kam noch einmal für zwei, drei Sekunden die Stadt in Sicht. Hell und harmlos lag sie da mit ihren grünpatinierten Zwiebeltürmen und dem steilaufragenden Schloßberg in der Mitte. Ein freundliches Idyll, das noch so viel verbirgt: unlösbares Geheimnis der Verschwundenen und die fatale Frage menschlicher Gemeinheit, die ihm von nun an stets vor Augen stehen wird, wenn er sich dieser Stadt erinnert . . .

Bert Rainer zieht fröstelnd die Schultern hoch. Eine traurige Bitterkeit quillt in ihm auf. Mit einer heftigen Bewegung schüttelt er das vom Fahrtwind verwirrte Haar aus der Stirn und schließt das Fenster.

11.

Als Schwester Marga, vorsichtig das Frühstückstablett balancierend, nach kurzem Anklopfen die Doppeltür mit der Aufschrift „Assistenzarzt" Dr. Volsen" öffnete, saß Bert schon fertig angezogen am Schreibtisch, über einem Stoß Krankengeschichten, die er mit großer Aufmerksamkeit studierte. Er erwiderte nur flüchtig den freundlichen Morgengruß der Eintretenden und schien wenig geneigt, ein Gespräch zu beginnen, obwohl die hübsche junge Schwester, während sie sorgfältig den Frühstückstisch deckte, ihm und sich reichlich Zeit dazu ließ. Das leichte Unbehagen, das ihn vom ersten Tage an hier beherrscht hatte, wollte sich noch immer nicht überwinden lassen, obgleich er jetzt schon beinah zwei Wochen Zeit gehabt hatte, sich in seine neue Tätigkeit einzuleben.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 20. April 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 179

Die deutsche Wirtschaft übermittelt dem Führer ihre Glückwünsche

Mittwochnachmittag empfing der Führer eine Abordnung der deutschen Wirtschaft unter Führung des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Funk mit dem Leiter der Reichswirtschaftskammer, Pietzsch, den Leitern der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Langen, Geheimrat Schmitz, August von Finckh und dem Mitglied des Reichsbankdirektoriums, Puhl.

Präsident Pietzsch überreichte dem Führer eine Glückwunschadresse der deutschen Wirtschaft mit der Mitteilung, daß ein Baufonds für den Neubau eines zweiten Ausstellungsgebäudes des Hauses der Deutschen Kunst, das der Architektur und dem Kunsthandwerk eine Heimstätte bieten soll, zur Verfügung gestellt würde. In Ergänzung dieser Mitteilung wurde der Führer durch Herrn v. Finckh davon unterrichtet, daß durch weitere Spenden der DAF, des bayerischen Staatsministeriums und der Freunde des Hauses der Deutschen Kunst die gesamten Baukosten für das Ausstellungsgebäude sichergestellt sind.

Der Führer dankte den Vertretern der deutschen Wirtschaft mit herzlichen Worten.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk übermittelte ferner dem Führer die Glückwünsche der Deutschen Reichsbank und ihrer Gefolgschaft.

---

* **Mannheimer Gewerbebank eGmbH. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Auch für die Mannheimer Gewerbebank eGmbH war das Jahr 1938 äußerst erfolgreich. Der Jahresumsatz stieg auf 92,83 (88,04) Mill. ℳ, die Bilanzsumme erhöhte sich auf 1,73 (1,67) Mill. ℳ. Das Kreditgeschäft war das ganze Jahr über sehr lebhaft. An neuen Krediten wurden 2,80 Mill. ℳ bewilligt und zur Verfügung gestellt. Ende 1938 betrugen die Ausleihungen in laufender Rechnung 0,99 (0,87) Mill. ℳ. Das Wechselgeschäft war gelegenheitsmäßig etwas lebhafter, lag jedoch bestimmungsmäßig durch Begebung der Sonderwechsel infolge Aenderung der Finanzierung der Stoßbaustoffe unter dem Ergebnis des Vorjahres. Der Bestand an Handelswechseln erhöhte sich auf 0,30 (0,28) Mill. ℳ, Wertpapiere durch Zeichnung von Reichsanleihen auf 0,07 (0,04) Mill. ℳ, Bankguthaben auf 0,09 (0,06) Mill. ℳ. Hypothekardarlehen verminderten sich auf 0,05 (0,08) Mill. ℳ. Einlagen in laufender Rechnung stiegen um über 35 v. H. auf 0,67 (0,44) Mill. ℳ, während sich die Spar- und Depositeneinlagen um über 36 v. H. auf 0,05 (0,08) Mill. ℳ vermehrten. Der i. R. ausgewiesene kurzfristige Kredit der Zentralkasse (0,21 Mill. ℳ) wurde im Berichtsjahr zurückgezahlt. Geschäftsguthaben wuchsen um 28 000 ℳ auf 214 000 ℳ. Ende 1938 zählte die Genossenschaft 654 (635) Mitglieder. Nach 19 500 (4400) ℳ Rückstellungen und 30 245 (3500) ℳ Zuweisung an die Sonderrücklage verbleibt einschl. Vortrag ein **Reingewinn** von 28 000 (24 000) Mark, woraus wieder 5 v. H. Dividende gezahlt werden, 12 190 (11 875) ℳ werden dem gesetzlichen Reservefonds zugewiesen, 3000 (3000) ℳ für soziale Zwecke zurückbehalten. (HB 20. April.)

* **Frankenthaler Volksbank AG. — 5 (4½) v. H. Dividende.** In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, der auf den 11. Mai einberufenen HV die Verteilung einer Dividende von 5 v. H. (i. V. 4½ v. H.) vorzuschlagen.

* **Hanse AG, Frankfurt a. M. — 6 (5) v. H. Dividende.** Dieses seiner Zeit als Brunfer AG geführte Kaufhaus berichtet, daß sich 1938 das Geschäft weiterhin günstig entwickelte. Der Umsatz war höher und das Bilanzergebnis damit auch besser. Der Grundbesitz wurde durch Ankauf des Mannheimer Geschäftshauses zweckmäßig ergänzt, ohne daß die Liquidität wesentlich beeinträchtigt worden ist. Die drei Hauptgeschäfte in Frankfurt a. M., Mannheim und Hanau sind jetzt in eigenen Häusern. Im Sozialbericht wird auf die erhöhte Aufmerksamkeit in der Frage der Berufserziehung und -fortbildung hingewiesen; am Reichsberufswettkampf beteiligten sich erstmals in diesem Jahr auch ältere Mitarbeiter. Der ausweispflichtige Rohüberschuß beträgt 3,08 (2,09) Mill. ℳ. Dazu treten 0,014 (0,011) Mill. ℳ außerordentliche Erträge. Unter den Unkosten erforderten u. a. Personalaufwendungen 2,32 (1,95) und Abschreibungen 0,20 (0,17) Mill. ℳ, so daß einschl. Vortrag ein **Reingewinn** von 87 614 ℳ verbleibt (i. V. wurden zuzüglich 50 000 ℳ der gesetzlichen Rücklage und 20 000 Mark dem Personalunterstützungsfonds zugeführt, wonach 52 000 ℳ Reingewinn verblieben). Hieraus wird der HV am 8. Mai eine von 5 auf 6 v. H. erhöhte Dividende auf 1,0 Mill. ℳ Kapital vorgeschlagen.

* **Akkumulatorenfabrik Oerlikon. — Wieder 13 v. H. Dividende.** Für 1938 wird mit 406 077 Fr ein um 17 000 Fr. erhöhter Reingewinn ausgewiesen. Beim Bruttoertrag aus der Fabrikation ist zwar ein Rückgang um 25 000 Fr auf 1 195 120 Fr festzustellen, der Zinseingang hat sich andererseits aber etwas vergrößert. Es wird wie i. V. eine Dividende von 13 v. H. auf 2,5 Mill. Fr AK zur Verteilung gelangen.

Die Einzelhandelsumsätze im Januar und Februar 1939

Das Tempo der Umsatzsteigerung rascher geworden

Das Institut für Konjunkturforschung und die Forschungsstelle für den Handel (FfH) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW) legen folgenden gemeinsamen Bericht über die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze in den Monaten Januar und Februar 1939 vor: Das Tempo der Umsatzsteigerung im Einzelhandel ist in den ersten Monaten dieses Jahres rascher geworden. Die letzten Jahre (1936 bis 1938) hatten regelmäßig mit einer Zunahme um jeweils rd. 10 v. H. gegenüber dem Vorjahr abgeschlossen. In den Monaten Januar und Februar 1939 ist eine **Steigerung um 15 v. H.** gegenüber der entsprechenden Zeit von 1938 zu verzeichnen. — Auch an dem Vergleich von 1937 läßt sich die raschere Entwicklung deutlich erkennen: Während die Einzelhandelsumsätze im Jahre 1938 um 10 v. H. über dem Stand von 1937 lagen, waren sie im Januar und Februar 1939 um 70 bis 80 v. H. höher als damals.

Infolge der verschiedenen Lage der Winterschlußverkäufe empfiehlt es sich, bei einem Vergleich mit früheren Jahren die Umsätze der Monate Januar und Februar zusammenzufassen. 1938 begann der Schlußverkauf am 31. Januar; in diesem Jahr dagegen wurde er schon am 30. Januar eröffnet. Es fielen also die beiden ersten Tage noch in den Januar, während es im vorigen Jahr nur ein Tag war. Diese Verschiebung ist ein wichtiger Grund für die besonders starke Zunahme im Januar (+ 17 v. H.) und dem etwas schwächeren Zuwachs im Februar (+ 13 v. H.). **Innerhalb der einzelnen Handelszweige ist die Entwicklung nicht einheitlich verlaufen;** nicht überall hat das Umsatztempo zugenommen. Die Umsätze der Lebensmittelfachgeschäfte (vorwiegend ohne Frischobst und -gemüse) waren in der Berichtszeit um 14,1 v. H. höher als vor einem Jahr. 1938 betrug die Zunahme 8,4 v. H. In den Schokoladen- und Süßwarengeschäften lagen die Umsätze im Januar und Februar um 24,5 v. H. über Vorjahrshöhe (Zunahme 1938 12,5 v. H.). Auch in den ländlichen Gemischtwarengeschäften, die vorwiegend Lebensmittel führen, haben die Umsätze in diesem Jahr verhältnismäßig stark zugenommen (1938 + 3,5 v. H., Januar und Februar 1939 + 7,1). In den Tabakwarengeschäften hat sich die Umsatzentwicklung dagegen kaum verändert (1938 + 16 v. H., Januar und Februar 1939 + 13,5 v. H.), wobei nochmals darauf hingewiesen sei, daß die Umsätze jeweils mit dem Vorjahrsstand verglichen werden.

In den Textilwarengeschäften ist das Tempo des Umsatzanstieges im ganzen gleich geblieben: 1938 war eine Zunahme um 16,4 v. H. gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. In den ersten beiden Monaten dieses Jahres ergibt sich eine Steigerung um 18,5 v. H. Die einzelnen Fachzweige welchen hiervon teilweise ab: Die Umsätze der Bettwarengeschäfte (Januar und Februar 1939 + 16 v. H.), der Herren- und Knabenbekleidungsgeschäfte (+ 20,4 v. H.), der Herrenausstattungs- und Herrenhutgeschäfte (+ 20,8 v. H. bzw. 27,5 v. H.), der Teppich- und Gardinengeschäfte (+ 17,1 v. H.), sowie der Damen- und Mädchenbekleidungsgeschäfte (+ 15,2 v. H.) haben — verglichen mit der Entwicklung im Jahre 1938 — verstärkt zugenommen. Zu einer ähnlichen Geschäftsbelebung kam es im letzten Quartal — insbesondere in den Monaten November und Dezember 1938 — durch erhebliche Einkäufe des Einzelhandels beim Textilgroßhandel, wo vor allem im Großhandel mit Herrenhüten und Mützen (+ 25 bis 50 v. H.) und mit Damenhüten und Putz (+ rund 50 v. H.) kräftige Umsatzsteigerungen eingetreten sind. In anderen Gruppen des Textileinzelhandels ist das Tempo schwächer geworden (z. B. in den Geschäften für Textilwaren aller Art, für Kurzwaren, Wirk- und Strickwaren, Schnittwaren, schließlich auch in den Sportgeschäften). Auch die Umsätze der Schuhgeschäfte lagen im Januar und Februar 1939 nur um 14,5 v. H. über Vorjahrshöhe, nachdem das Jahr 1938 einen Zuwachs um 18 v. H. gebracht hatte.

Im Bereiche des Einzelhandels mit Hausrat und Wohnbedarf haben die Umsätze in den Berichtsmonaten durchweg stärker zugenommen als im vorigen Jahr. Die Umsätze der Möbelgeschäfte waren in den ersten beiden Monaten von 1939 um 35 v. H. höher als 1938, während das Jahr 1938 mit einer Zunahme um 18,8 v. H. abgeschlossen hatte. In den Geschäften mit Eisenwaren, Oefen und Herden wurde der Vorjahrsstand im Januar und Februar um rund 20 v. H. überschritten. Dabei dürften infolge der verschiedenen Versorgungslage des Eisenwareneinzelhandels nicht alle Waren an der Umsatzsteigerung beteiligt sein. Die günstige Umsatzentwicklung dieser Geschäfte läßt jedoch auf Erfolge schließen, die sich aus dem Uebergang auf aufbreichend vorhandene Artikel des Faches und durch besondere Förderung des Absatzes von Waren aus neuen Werkstoffen ergaben. In den Geschäften für Haus- und Küchengeräte sind die Umsätze um 13 v. H. und in den Glas- und Porzellangeschäften um 17,5 v. H. gestiegen. Nur bei Funkgerät ist der Zuwachs 1939 zwar schwächer geworden, er muß aber immer noch als sehr erheblich bezeichnet werden (Januar und Februar + 35 v. H. gegenüber 1938).

In den übrigen Einzelhandelszweigen fällt die lebhafte und gegenüber dem Vorjahr verstärkte Umsatzsteigerung in den Drogerien (Januar und Februar 1939 + 20 v. H.), den Farbenhandlungen (+ 16 v. H.), den Uhrengeschäften (+ 24 v. H.), den Blumengeschäften (+ 19 v. H.), den Papier- und Schreibwaren-, sowie den Büromaschinen- und Organisationsmittelhandlungen (+ 24 bis 25 v. H.) auf. In den Kraftfahrzeughandlungen, bei den Garagen und Tankstellen hat sich der bisherige Umsatzanstieg nur wenig verstärkt.

---

* **Weitere Aufwärtsentwicklung bei Harpen.** Die HV nahm den Abschluß für 1938 zur Kenntnis und beschloß die Ausschüttung einer Dividende von wieder 4,5 v. H. Der AR-Vorsitzer, Dr. Friedrich Flick, wies darauf hin, daß die im verflossenen Jahr eingetretenen Verkehrsschwierigkeiten und Kostensteigerungen eine weitere günstige Entwicklung des Betriebserfolges verhindert hätten, so daß trotz der weiteren Umsatzerhöhung das Nettoergebnis des Vorjahres nicht habe erreicht werden können. Die vorgenommenen Rückstellungen und Abschreibungen entsprächen den tatsächlichen Erfordernissen und der starken Beanspruchung der Betriebe. Der Vorsitzer des Vorstandes, Generaldirektor Buskühl, gab sodann einen eingehenden Ueberblick über die Entwicklung des Unternehmens im neuen Jahr. Absatzlage und Versandabwicklung hätten sich seit Januar 1939 **günstig** gestaltet. Lagerzugänge aus frischer Gewinnung seien seit Januar nicht mehr zu verzeichnen, vielmehr habe die flotte Nachfrage zu Bestandsverminderungen geführt. In den ersten drei Monaten 1939 sei die Beschäftigung daher günstiger als in der gleichen Zeit des Vorjahres gewesen. Förderung, Kokserzeugung und Nebenproduktengewinnung seien erneut gestiegen.

* **Th. Goldschmidt 8 (7) v. H. Dividende.** Der AR beschloß, der auf den 10. Mai einzuberufenden HV für das Geschäftsjahr 1938 die Verteilung einer Dividende von 8 (7) v. H. auf 10,2 Mill. ℳ Stammaktien vorzuschlagen.

* **Unveränderte Dividenden in der Henkel-Chemie-Gruppe.** Die zur Henkelgruppe gehörenden Gesellschaften, die **Henkel & Co, AG,** Düsseldorf, bringen wieder 10 v. H., die **Henkel & Cie. GmbH,** Düsseldorf, wieder 15 v. H. Dividende und die **Matthes & Weber, AG,** Duisburg, wieder 10 v. H. zur Verteilung. Die Gesellschaften haben im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum eine befriedigende Entwicklung genommen.

* **Verhandlungen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr.** Am 17. April haben in Berlin neue Verhandlungen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr begonnen, nachdem sich gezeigt hatte, daß die Einzahlungen bei der Nationalbank in Zürich nicht zum Ausgleich des Clearing genügten. Die schweizerische Verhandlungsdelegation wird von dem Direktor der Handelsabteilung beim schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement, Dr. J. Hotz, geführt, deutscherseits leitet Gesandter Dr. von die Verhandlungen.

Waren und Märkte

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 19. April.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Mai 3,70; Juli 3,95; Sept. 4,02½; Nov. 4,30. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per Mai 96,25; Juli 99; Sept. 98,75; Nov. 96,25.

△ **Bremer Baumwolle vom 19. April.** (Eig. Dr.) Loko 10,64.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 19. April.** (Eig. Dr.) April 406; Mai 406; Juni 408; Juli 444; August 446; Sept. 436; Okt. 435; Nov. 435; Dez. 435; Jan. (40) 436; Febr. 437; März 439; April 440; Mai 442; Juli 445; Okt. 446; Jan. (41) 446; Tendenz ruhig.

△ **Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 19. April.** (Eig. Dr.) April 4,80 B 4,60 G; Mai 4,80 B 4,65 G; Juni 4,90 B 4,70 G; Juli 4,95 B 4,75 G; August 5,00 B 4,80 G; Okt. 5,00 B 4,90 B; Tendenz stetig. — Gemahlener Melis per April-Mai 31,45—31,50; Tendenz ruhig; Wetter heiter.

△ **Hamburger Schmalznotierungen vom 19. April.** (Eig. Dr.) Marktlage ruhig und unverändert.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 19. April.** (Eig. Dr.) Es notierten in ℳ für die 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) 58,25; Standard-Kupfer fd. Monat 52,50 nom.; Originalhüttenweichblei 17,75 nom.; Standard-Blei fd. M. 17,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 16,75 nom.; Standard-Zink fd. Monat 16,75 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 133; dto. in Walz- oder Drahtbarren 99 v. H. 137; Fein-Silber 36,50 bis 40,00.

Geld- und Devisenmarkt

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 5 v. H.

Amtlich in Rm für	Diese Zahl	19 April Geld	19 April Brief	18 April Geld	18 April Brief
Goldgold 1 Gramm Feingold	...	11,055	11,085	11,055	11,085
Argentinien 1 Pesos	...	0,574	0,576	0,588	0,594
Belgien 100 Belga	3½	41,88	41,96	41,90	41,98
Brasilien 1 Milreis	...	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien 100 Leva	5	3,047	3,053	3,047	3,053
Danzig 100 Gulden	4	52,05	52,15	52,05	52,15
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	11,655	11,685	11,655	11,685
Estland 100 Estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 Finn. Mk.	4	5,140	5,150	5,140	5,150
Frankreich 100 Fr.	2	6,593	6,607	6,593	6,607
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	132,24	132,50	132,24	132,50
Island (Island-Kronen) 100 Kr.	...	14,49	14,51	14,49	14,51
Italien 100 Lire	3½	43,18	43,26	43,18	43,26
Japan 1 Yen	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Jugoslawien 100 Dinar	3,29	5,660	5,682	5,680	5,682
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,479	2,488	2,478	2,483
Lettland 100 Lats	3½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	3½	58,57	58,69	58,57	58,69
Polen 100 Zloty	4½	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4½	10,580	10,600	10,580	10,600
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	60,06	60,18	60,07	60,19
Schweiz 100 Franken	1½	55,80	55,98	55,80	55,98
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengo	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,899	1,901	0,899	1,901
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 19. April. (Schluß amtlich.)

London	176,73	Belgien	635,—	Oslo	887,—
Neuyork	3770,25	Schweiz	840,75	Stockholm	911,—
Berlin	15,4	Kopenhagen	788,75	Prag	...
Italien	198,70	Holland	2004,50	Madrid	713,—

London, 19. April. (Schluß amtlich.)

Kairo	468,01	Athen	110,18	Hongkong	1/300
Montreal	479,25	Helsingfors	726,80	Schanghai	6/33
Amsterdam	881,45	Budapest	2362,—	Bombay	...
Paris	176,77	Belgrad	209,—	Australien	125,—
Brüssel	2784,75	Oslo	280,—	Mexiko	...
Italien	8300,—	Madrid	2475,—	Montevideo	1850,—
Berlin	1169,—	Kopenhagen	655,—	Buenos Aires	117,0
Schweiz	2087,12	Konstantin.	500,—	Bombay	...
Spanien	...	Riga	548,—	auf Indien	300,—
Kopenhagen	2203,—	Warschau	2475,—	Südafrika	100,12
Stockholm	1042,—	Bukarest	1700,—		
Oslo	1089,—	Rio de Jan.	361,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 19. April

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Raffinadekupfer Brief	Raffinadekupfer Geld		Brief	Geld
Januar	...	...	...	...	Hüttenzinkgrat p. 100 kg	16,75	16,75
Februar	...	...	...	...	Feinstzinn (RM per kg)	40,—	36,50
März	...	...	...	...	Feingold (RM per g)	2,84	2,79
April	52,50	52,50	275,0	275,0	Alt-Blei (RM per kg)		
Mai	52,50	52,50	275,0	275,0	Cinkasse	2,50	2,35
Juni	52,50	52,50	275,0	275,0	Leichtl. reines Blatta		
Juli	52,50	52,50	275,0	275,0	Bestellar. (RM per g)	3,52	3,52
August	52,50	52,50	275,0	275,0			
September	52,50	52,50	275,0	275,0			
Oktober	...	...	...	...			
November	...	...	...	...			
Dezember	...	...	...	...			

	Brief	Geld
Antimon Regulus (RM per 100)	45,—	46,50
Quecksilber (Preis Markt)	80,—	...
Weißmetall (RM per kg)	...	57,—

Frankfurter Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1939	19	18
4½% Reichsanl. 27	101,7	101,7
4½% Schatz v. 36	99,50	99,50
4½% Schatz v. 37	...	...
4½% Reichsbahnanl.	98,75	98,75
4½% Baden 27	98,50	98,62
4½% Bayern 27	99,50	99,75
4½% Hessen 28 A-C	98,50	98,50
4½% Dt. St.-Anl. 28	100,0	100,0
4½% Württ. 28	99,50	99,50
4½% Dt. Reichsbahn 35	100,3	100,3
4½% Reichsbahn v. 36	99,30	99,25
4½% Reichsbahn 38	...	...
4½% Reichsbahn 38	100,2	100,2

Eisenbahnvorzugsaktien	19	18
1934	...	...
1935	...	...
1936	...	...
1937	...	...
1938	...	...
Deutsche St.-Reichsb.	131,5	131,5

Anleihen d. Kom.-Verb.	19	18
Zentralbankschuldverschr.	...	133,7
Stadtanleihen		
4½% Augsburg 26	98,75	98,25
4½% Bochum 26	98,—	98,—
4½% Berlin 26	102,5	102,5
4½% Breslau 26	97,12	97,14
4½% Dresden 26	97,50	97,50
4½% (7) Duisb. 26	98,75	98,75
4½% Essen 26	97,—	97,—
4½% Heidelberg 26	98,50	98,50
4½% Ludwigsh. 26	98,25	98,25
4½% Mainz 26 A	96,87	96,87
4½% Mannheim 26	97,87	97,87
4½% „ 27	97,87	97,87
4½% Düsseldorf 26	98,87	98,75
5% Lübeck 26 A-C	...	...
Mannheim Stadt	134,0	134,0

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditanstalten der Länder	19	18
4½% Pfandbr. d. Bodenkreditanst. 26	99,—	99,—
4½% Rheinpr. Hypo. 26	98,50	98,50
4½% Dtsch. Kommunalbank 26	100,7	101,7

4½% Dt. Reichsanl. 27	101,7	101,7
4½% Schatz v. 36	99,50	99,50
4½% Schatz v. 37	...	...
4½% Reichsbahnanl.	98,75	98,75
4½% Baden 27	98,50	98,62
4½% Bayern 27	99,50	99,75
4½% Hessen 28 A-C	98,50	98,50
4½% Dt. St.-Anl. 28	100,0	100,0
4½% Württ. 28	99,50	99,50
4½% Dt. Reichsbahn 35	100,3	100,3
4½% Reichsbahn v. 36	99,30	99,25
4½% Reichsbahn 38	...	...
4½% Reichsbahn 38	100,2	100,2

Goldhyp.-Pfandbriefe u. Hypothekenbanker	19	18
4½% Bayerische Bodenkredit. Reihe 8	99,75	99,75
4½% Bayerische Landesbank Serie 31	101,0	101,0
4½% Berl. Hyp. Serie 8	99,—	99,—
4½% Berl. Hyp. Serie 9	99,—	99,—
4½% Braunschweig. Landes-Hyp. Serie 2	100,7	100,7
4½% Dtsch. Hyp. Serie 2	98,50	98,50
4½% Dtsch. Hyp. Serie 3	99,—	99,—
4½% Dtsch. Hyp. Serie 4	100,7	100,8
4½% Frankf. Hyp. Serie 4	100,8	100,8
4½% Frankf. Hyp. Serie 5	99,—	99,—
4½% Hannover. Bodenkredit Serie 8	99,75	99,75
4½% Hannover. Bodenkredit Serie 9	100,8	100,8
4½% Meiningen. Hyp. Serie 2	98,50	98,50
4½% Pfälzische Hypothekenbank Serie 2	100,8	100,8

Schuldverschreibung	19	18
6% Krupp Grusonwerk	...	101,7
6% Lindener Bergw. 26	100,0	...
5% Neckarsulm Fahrz. 23	100,0	100,0
6% Rheinbraun Köln	100,0	100,0
6% Rheinbraun Köln	100,0	100,0
6% Rheinbraun Köln

Billig sind unsere Angebote!

DAMENWÄSCHE

Garnitur aus Interlock mit Nadelstreifen Hemdchen oder Schlüpfer . . Stück **-.95**

Unterkleid Charmeuse, mit Crepe-Maroc-Motiv, in hellen Farben **1.45**

Unterkleid Charmeuse, mit besonders schönem Motiv und Bandträger . . **2.65**

Nachthemd aus gutem Wäschestoff, mit ¼ Arm und Stickerei-Garnierung **3.50**

Nachthemd Charmeuse, mit eleganter Tüllpasse modische Verarbeitung **4.50**

MODEWAREN

Kunstledergürtel gepreßt mit überzogener Schnalle, 3 cm breit . . . . **-.75**

Damenkragen aus Taftfaconne, mit hübscher Schleifengarnierung . . **-.95**

Plastronkragen Kunstseidengeorgette mit Biesen- und Tollenverzierung . . . . . . **-.98**

Sportweste in Waschpique, flotte Reversform . . . . **-.98**

Vierecktuch Georgette, in vielen, neuen Modefarben, ca. 75×75 cm **1.45**

STRÜMPFE

Sportsöckchen für Damen, in schönen Polofarben, mit starker Sohle . . . . . . Paar **-.35**

Kniestrümpfe für Damen, Waschkunstseide, schöne, moderne Farben . . . . . . Paar **-.78**

Damen-Strümpfe feinfädige Waschkunstseide, mit guter Sohlenverstärkung . . . Paar **-.98**

Kniestrümpfe für Damen, Kunstseide, mit Kunstseide plattiert, II. Wahl . . . Paar **1.10**

Damen-Strümpfe Waschkunstseide, besonders feinmaschig, in modernen Farben Paar **1.45**

TRIKOTAGEN

Kinder-Schlüpfer strapazierfähige Qualität, in vielen Farben, Größe 32 . . . . . . **-.38**

Damen-Schlüpfer oder Hemdchen, Kunstseide, modern gestrickt, fehlerfrei . . . . . . **-.78**

Damen-Schlüpfer gestrickt, strapazierfähige Ware, mit Strickrand, Größe 42 . . . . . **-.98**

Damen-Röcke kräft. Baumwollqualität, mit angeschnittener Schulter, Gr. 42 . . . **1.45**

Herren-Kniehose weiße Trikotware mit Gummizug Größe 4 . . . . **-.98**

DAMEN-BEKLEIDUNG

Regen-Umhang aus einfarbigem Gummi, praktisches Tragen in versch. Farben **3.95**

Sportliches Kleid aus Trikot-Charmeuse in schönen bunten Streifen, versch. Farben **7.90**

Flottes Kleid aus bedrucktem Vistra. Musseline, aparte Farbstellung **8.90**

Frühjahrskleid aus bedrucktem Kunstseiden-Lavable mit reichem Plissee-Ausputz **16.75**

Nachmittags-Kleid einfarb. Mattkrepp, moderne Garnierung, in schönen Frühjahrsfarben **19.75**

Kleider-Complet für Frauen, aus Kunstseiden-Jersey, kleidsame Machart in versch. Größ. **13.75**

Jugendlich. Mantel mit hübscher Biesengarnierung, ganz auf Kunstseide gefüttert **19.75**

Sportlicher Mantel aus engl. gemust. Stoff m. schönen Revers u. Rückengurt, gz. gefüttert **22.75**

Frauen-Mantel aus gutem Herrenstoff, gute Paßform, ganz gefüttert, in gr. Weiten **27.75**

Frühjahrsmantel kragenlose Form, m. Koller verarb. in hübschen Farben, eleg. gefüttert **39.75**

HERREN-ARTIKEL

Sporthemd mit festem Stäbchen-Krg., durchgewebt schöne, moderne Farben und Streifen **3.45**

Oberhemd mit 2-Stäbch.-Krg. bestes Bielefelder Fabrikat in den modernen Farben grün, rot, blau . . . **5.90**

Selbstbinder aus künstlicher Seide und knitterfrei, neu in Farbe und Muster . . . . . **-.95**

Sportmütze mit Kunstseidenfutter u. Stirnleder, aus strapazierfähigen Stoffen . . . **-.95**

Herrenhut „Hansa“, kleidsame Form in allen modischen Farben **4.00**

SCHUHWAREN

Damen-Hausschuhe aus buntem Stoff, mit Cosy-Sohlen und Keil-Absätzen **1.68**

Damen-Hausschuhe aus Kroko-Leder, mit festen Ledersohlen und Block-Absätzen **3.50**

Damen Schuhe sommerliche Spangen od Bindemodelle, in braun, beige oder rot **5.90**

Damen-Schuhe Zugpumps mit Blockabsatz, besonders schöne Kombination, in blau mit rot **6.90**

Damen-Schuhe preiswerter Stegspangenschuh, in modernen Farben **7.90**

Auf Extratischen hinter der Haupttreppe in der II. Etage große Auslagen besonders preiswerter

HOLZWAREN

Kleiderbügel Buche geschliffen, mit kräftigem Schraubhaken . . . . . . 3 Stück **-.10**

Kochlöffel im Bund, aus Ahorn, zum Aussuchen, 3- oder 4-teilig . . . Bund **-.25**

Herrenbügel mit Hosenspanner, mit umsponnenen Schulterteilen . . . . kompl. **-.25**

Besteckkasten Buche, außen lackiert, mit Sperrholzboden, 4-teilig . . . . **-.60**

Wichskasten Buche lackiert, mit Aufschrift, ca. 15/27 cm groß . . . . **-.65**

Fußbänke Buche geschliffen, solide Verarbeitung . . . . **-.65**

Briefkasten Buche lackiert, abschließbar, ca. 20/28 cm groß **1.00**

Tabletts Buche lackiert, mit Sperrholzboden u. festem Rahmen, ca. 35/49 cm groß **1.00**

Handtuchhalter Buche lackiert, mit Konsole und geschlossener Rückwand **1.00**

Küchenhocker aus Buche, mit aufgeschraubter Griffplatte **1.45**

Beachten Sie bitte unsere interessanten Spezial-Schaufenster

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Offene Stellen

Tüchtige
Kontoristin
bewandert in Lohn-, Steuersachen u. Buchhaltung, Maschinenschreiben und Stenographie, für kl. Hamburger Filialbetrieb in Ludwigshafen *5025
gesucht.
Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Staatsbehörde sucht zum sofortigen Eintritt
Stenotypistin.
Bewerbungen unter Nr. 10 096 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anfängerin
welche in Stenographie u. Maschinenschreiben bewandert und nicht mehr schulpflichtig ist, zum 1. 5. gesucht. Vorzustellen bei Immob.-Büro Jak. Neuert, Mannheim, P 2, 6. 585

Verkäuferinnen für Textilwaren
nur gelernte Kräfte mit guten Warenkenntnissen
gesucht.
Angebote unt. Nr. 10 118 an die Geschäftsstelle d. Bl. 119

Zuverlässiges
Tagesmädchen
das einen Haushalt selbst. führen kann, zu Aerztin zum 1., spätestens 15. Mai gesucht. 10 097
Dr. Buresch, Hebelstraße 23.

Für gepflegten kleinen Haushalt ehrliches, solides
Mädchen
nicht über 22 J., das auf Dauerstellung reflektiert, zum 1. Juli gesucht. Vorstellen: *5075
Prinz-Wilhelm-Str. 18, IV, Zierl.

Perfektes 10 119
Allein-Mädchen
in gepflegten Haushalt gesucht. Frau Architekt Plattner, Gutenbergstraße 29.

Zur Aushilfe
Mädchen
eventl. Tagesmädchen für gut., kleinen Geschäftshaush. sofort gesucht. Vorzustellen 10117 L 4, 12

Mädchen
evtl. Pflichtjahrmädchen in kl. Haushalt, mögl. per sofort gesucht. *5088
Geisel, Augartenstr. 75.

Tüchtiger *5081
Herren-Friseur
sofort gesucht. H. Koch, Ludwigshafen am Rhein, Ludwigstraße 8.

Monatsfrau
für wöchentlich 2–3 Vormittage gesucht. 10 090
Busch, Pfalzplatz Nr. 13

Mädchen
ft. kl. Haushalt tagsüber *4099 gesucht. Nr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Nette solide
Bedienung
sofort gesucht. Gasth. z. Auto Luzenberg, Unt. Riedstr. 18. *5080

Stellengesuche

Kaufmannsgehilfe sucht Stellung
gleich welcher Art. (Bisher Außendienst.)
Angebote unter H G 68 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5079

Vermietungen

Kino
Ein Saal mit Nebenraum als Kino zu vermieten in verkehrsr. Stadt der Vorpfalz (gr. Industriestadt). Angebote unter Nr. 10 101 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Oststadt
5- u. 6-Zim.-Wohnungen
mit Zentral- und Ofenheizung,
zu vermieten
Näheres 9–10 Uhr täglich. 16
Hieronymi, Immobilien
Augusta-Anlage 28.

Nächst Wasserturm-Ring geräumige
7-Zimmer-Wohnung
Bad, Zubehör und Zentralheizung zu vermieten. Näheres: 179
Büro K 7, 35, Ruf Nr. 218 87.

Ein Büro
sof. zu vermiet. Näh. Handelsh. L 4, 4, 2. Stock

1 gr. Zimmer und Küche
(Teilwohn.) Nh. Bauremtinstr., i. gut. Haus, part., ev. nur Bücherraum, z. 1. 6. zu verm. Angeb. u. H H 69 a. Gesch. *5081

Gut möbl. Zim.
Bahnhofsnähe, an Berufstätige zum 1. Mai zu vermiet. 10 095
Zu erfr. in der Geschst. d. Blatt.

Schöne *5072
1-Zim.-Wohng.
Neckarst., 4. St., zum 1. Mai an ält. Eheleute zu verm. Zuschr. u. H D 65 a. Gesch.

Sonn. febl. möbl.
Balkonzimmer
Neckarstadt-Ost, zu vermiet. sof. Herrn z. 1. 5. 39 z. vm. Hemberle, Dobelstr. 27, 1 Tr. *5073

Gute Schlafstelle
a. berufst. Frau od. Frl., evtl. m. Kochgel. zu vm. K 3, 18, 3 Tr. lks. *5071

Mietgesuche

Leeres Zimmer
mit Bedienung (Wäscheversorgen usw.) von älter. Herrn gesucht. Ang. u. H C 64 an d. Geschäftsstelle. *5069

Berufst. Fräul. sucht zum 1. 5.
gut möbl. Zimmer
zentrale Lage. Angeb. erbet. u. U A 117 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *5082

ca. **200** 1–5-Zimmer-Wohnungen
sucht
Immobilien-Schäfer, K 1, 9
Ruf 28031

Automarkt

Leih-Autos
P 7, 18 Planken
Auto-Schwind - Fernruf 28474
348

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
jetzt Schwetzinger Str. 58. Tel. 423 94
552

Kleine Anzahlung - kleine Raten
Sachs-Motor-Dienst VOGL
Rheinhäuserstraße 25 - Ruf 439 97

Leih-Autos
neue Wagen
Wasserturmgarage
Kissinger - Hof
N 7, 8
Ruf 202 93
Tag- u. Nachtbetrieb!

Was
Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Das führende
Spezialhaus
für alles für
AUTO
und
Motorrad
kunkurrenzlos bei fachmänn. Beratung.
Automobilzubehör
Haefele
Mannheim
N 7, 2 Fernr. 27071

Unterricht

Institut u. Pensionat Sigmund
Mannheim, A 1, 9, am Schloß - Fernruf 21742
Anerkannte höhere Privatschule mit Abendkursen für Erwachsene. Vorbereitung zu allen Schulprüfungen bis Abitur. Aufgabenüberwachung, Umschulung, Nachhilfekurse. Deutsche Erziehung. Anmeldungen werktäglich.
PROSPEKT FREI 226
Direktion: Professor H. Metzger

Automarkt

Auto-Reifen
für sämtliche Fahrzeuge
Alle Größen sofort lieferbar
REIFEN-HUMMEL
N 2, 1 MANNHEIM Tel. 21975

Auf dem Gebiete der Herrenkleidung ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Jahrzehntelange Erfahrungen, die ein Fachgeschäft hinter sich hat, kommen dem Käufer zugute in Form von guten Stoffen, erprobten Schnitten und wahrhaft billigen Engelhorn-Preisen

Engelhorn und Sturm

Größtes Haus für Herren-, Knaben- und Sportbekleidung Badens und der Pfalz
Mannheim • O 5, 2–7

Sie werden sich glänzend unterhalten und herzlich lachen

über:

HANS MOSER
als Gutsverwalter Horchinger (Vertreter des Wiener Humors)

GRETE WEISER
als kesse Berlinerin

Liebe streng verboten!

Regie: **Heinz Helbig**

Die Hauptdarsteller dieses neuen großen Lustspielschlagers sind:
Hans Moser - Grete Weiser - Carola Höhn
Wolf Albach-Retty - Karl Schönböck P. Westermeier - Julia Serda R. Karl - F. Imhoff u. a. m.

Der berühmte Wiener Heurigen-Sänger Franz Schier singt die schönsten alten Wiener Heurigen-Lieder!

Presse und Publikum sind einer Meinung!

Ein wirklich erstklassisches Lustspiel!

Neueste Tobis-Wochenschau u. Kulturfilm
„Besuch im Kinderheim"

Premiere heute Donnerstag!

Für Jugendliche zugelassen!

Anfangszeiten: 2.00 3.55 6.10 8.25

ALHAMBRA

P 7, 23, Planken — Ruf 239 02

Ein tolles Lustspiel von Heinrich Spoerl, dem Autor von „Wenn wir alle Engel wären", inszeniert von Hans Deppe, gespielt von:

Heli Finkenzeller - Viktor de Kowa
Hilde von Stolz - Hans Olden - Gertrud Wolle
H. A. Schlettow - Olga Limburg u. a. m.

Sie lachen ohne Unterbrechung

über die Erlebnisse des eigenartigen Liebespaares, das gar kein Liebespaar sein darf und über die lieben Mitmenschen, die in ihrer erschütternden Komik vorgeführt werden.

Sie sehen die schöne Welt

denn Sie reisen mit dem komfortablen Autobus durch das schöne Deutschland in die Ostmark nach dem herrlichen Venedig

Dieser hervorragende Lustspielfilm erhielt das Prädikat „künstlerisch wertvoll"

Neueste Deuligtonwoche und Kulturfilm:
„Grönland-Sommer"

Erstaufführung heute Donnerstag!

Anfangszeiten: 2.00 4.20 6.20 8.30 Uhr

SCHAUBURG

K 1, 5 Breite-Straße — Ruf 240 88

Billige Bezugsquelle für **Schmuck u. Uhren** u. **Trauringe**
Eigene Werkstätte
Gustav Stadel
Goldschmied
Tradition seit 1840
jetzt **S 2, 1**
gegenüber der Karl-Göring-Schule.

Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabak
größte Auswahl am Platze
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Gegr. 1903
Ruf 224 40
Sonderabteilung für Wieder-Verkäufer
714

Hausfrauen!
Neue, billige
Küchen
bestehend aus
1 Büfett 165.-
1 Anrichte
1 Tisch 175.-
2 Stühle
und 185.-
1 Hocker
sowie 195.-
und Ihre alte Küche nehmen wir in Zahlung. 690
Hch. Baumann & Co.
Deutschlands größtes Spezialhaus für Möbel
T 1, Nr. 7—9
Fernruf 278 84

Wanzen?
u. Kriechtiere vertilgt mit Pinpe (d. Fachblatt, geruchlos, Garant. Erfolg. Erhältl. (Mk-Pkt. 40 Pfg.) allein zu haben **Drog. Ludwin & Schönheim, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19.**

Das Neueste!
Echtes Salzheringsfilet
aus besten deutschen Heringen, küchenfertig, ohne Haut u. Gräten, reines Salzheringsfleisch. Dose mit 10 bis 12 Filets u. 5 bis 6 Milchner-Hälften
nur 70 ₰
Rheinlandhaus Feinkost O 5, 3
7508

Drei Unteroffiziere

Ein Spielfilm der Ufa, der von dem frischen, kerngesunden Geiste junger, soldatischer Menschen durchdrungen ist, mit:

Fritz Genschow - Albert Hehn - W. H. König
Christian Kayssler - Heinz Engelmann
Ruth Hellberg - Hilde Schneider - Claire Winter - Ingeborg v. Kusserow

Musik: Hansom Milde-Meißner

Spielleitung: **Werner Hochbaum**

Zwei Lebenskreise stehen sich hier gegenüber. Auf der einen Seite die Eigenwilligkeit des künstlerischen Menschen, auf der anderen Seite die freiwillige Unterordnung des soldatischen Menschen, der sein Leben den großen Aufgaben der Wehrmacht verschrieben hat!

Vorher: Kulturfilm: **Minen in Sperrlücke X** — Ufa-Wochenschau

Für Jugendliche zugelassen!

Erstaufführung heute 3.30, 6.00, 8.30 Uhr

UFA-PALAST

Morgen Freitag
21. April, Museum!

Zum ersten Male in Europa!
Mythus und Märchen werden Wirklichkeit

Bali- und Java-Theater

mit **Devi Dja** der in ihrer Heimat berühmten Solo-Tänzerin

● 80 Theaterspieler und -Spielerinnen ● Tänzerinnen und Tänzer / Musiker und Sänger von der „Insel der Dämonen"

Ein einzigartiges Gastspiel offenbart vollendete Kunst einer tausendjährigen Kultur!

Karten zu RM 1.20 b. d. Theaterkasse, Hecker O 3, 10, i. Verkehrsver. Planken, Hofl. Völk, Buchhdlg. P 4, Buchhdlg. Dr. Tillmann P 7, 10, Zigarrenhaus Tamersall und Musikhaus Pfankm.

Heute letzter Tag!
Ein Film, vom schönen Land Tirol u. dem berühmten Kaiserregiment

FRITZ KAMPERS - PAUL DICHTER - HEININGER
GRIT HAID - ELSE ELSTER

Drei Kaiserjäger

Im lustigen Reiseprogramm:
Karl Valentin u. Liesl Karlstadt
Beg.: **2.00 3.40 6.00 8.20**
Jugend hat Zutritt!

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

CAPITOL

Heute letzter Tag!

Der große Lustspiel-Erfolg
Fritz Kampers — Fita Benkhoff
Dinah Grace — H. Schorlemmer
Odemar — Peukert

Spaßvögel

Ein rheinisches Volksstück voll herzerfrischend. Humors.

Ausflugs-Fahrten

mit Kurpfalz-Omnibussen ab Paradeplatz:

Heute Donnerstag, 20. 4. (Feiertag), Abf. 14 Uhr
1. Od.-wald: Waldkirch-bach-Königstuhl 3.50
2. Pfalz: Leiningerl.-Hinterlsen-Lelstadt 3.50
Freitag, 21. 4. Weinstraße-Ruppertsberg 2.80
Samstag, 22. 4. Bergstraße-Heppenheim 2.80
Sonntag, 23. 4. Abfahrt 7 Uhr **Pfälzer Felsenland**
Weinter b. Schweigen-Dahn Annweiler 7.00

Anmeldung
Mannheimer Omnibusges. O 6, 5. Ruf 21420

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 20. April 1939
Vorstellung Nr. 270 Miete C Nr. 20
II. Sondermiete C Nr. 10
Im Rahmen des Schwank-Zyklus
Festvorstellung zum 50. Geburtstag des Führers

König Ottokars Glück und Ende

Trauerspiel in 5 Aufzügen (10 Bildern) von Franz Grillparzer
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.45 Uhr

Gegen Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen usw.
Wenn in Ihr Fachgeschäft nicht zu haben, fragen Sie an beim Alleinhersteller:
Paul Graichen & Co.,
Auerbach a. d. Bergstraße

Zahlen sprechen

Deutsche Reichslotterie
Gesamt- und Hauptgewinne
102 Millionen
6 × 500.000.-
3 × 300.000.-
3 × 200.000.-
Ziehung 1. Kl. 16. u. 17. Mai
1/8 1/4 1/2 1/1 2/1 3/1
3.- 6.- 12.- 24.- 48.- 72.-
Porto u. Listen 1.40 f. alle Klassen
Stürmer Staatl. Lott. Einnahme
MANNHEIM · O 7, 11

Dennwiesen-Gaststätte
Gaula (Süßenwo Gabürtlbrog)
sowie jeden **Samstag** und **Sonntag** ab 19.30 Uhr
TANZ
EINTRITT und TANZ frei!

Schokatee
K 1, 9 — K 1, 9

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, heilkräftiges Kräuterkonzentrat. Enthält 7 reinster Wirkstoffe. Greift schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Bronchien. Zu haben in Apotheken à 1.45 und 2.50
Zahlreiche ärztliche Bescheinigungen gefälliger Kürze!

Daunen-Steppdecken
riesige Anfertigung, gute Füllung, schöne Muster in allen Farben, das Stück von **RM 45.-** an lieferbar. Muster kostenlos. Original-Decken in Mannheim zu besichtigen. Ste
Zuschriften an **Gustav Vogt, Stuttgart-W 62,** Rotebühlstraße 62

NEU ERSCHIENEN

Gustav Wiederkehr

Mannheim

in Sage und Geschichte

Die volkstümliche Darstellung dreihundertjährigen Stadtschicksals in neuem Gewande

Preis gebunden RM. 3.60

Zu haben in allen Buchhandlungen und im Verlag Druckerei Dr. Haas, Mannheim, R 1, 4-6

Hauptausschank Pfisterer-Bräu
Gambrinus U 1, 5

Heute sowie jeden Samstag und Sonntag

Großes Militärkonzert

II./Inf.-Rgt. 110

Ausschank des beliebten Pfisterer Pils
Spez.: Münchener Weißwürste
Gg. Hagstotz und Frau

Wo essen wir **Jeden** Donnerstag abend von 6.00 Uhr ab die guten grobgehackten
Hausmacher Bratwürste
sowie die **reichhaltige Schlachtplatte?** In der

Palmbräu-Bierstube, Kaiserring 32

unter neuer Leitung als Spezialität des Hauses!
Bestgepflegte Palmbräu-Biere — Erstklassige Naturweine — **Josef Bärle**

Darauf kommt es an
Neuland betreten Sie wenn Sie sich mit einer **Klein-Anzeige** an unsere Leserschaft wenden.

Schnell-transporte
werden mit Lieferwagen schnell, reell u. pünktlich ausgeführt von
Walter Möller
Transporte
S 2, 8.
Fernruf 219 21

MARCHIVUM